

GEMEINDEBLATT



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · JANUAR 2009 · 12. JAHRGANG NR. 110 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА ירחון קהילת ברלין





GEMEINDEVERSAMMLUNG

Sonntag 18. 1. 2009 • 11 Uhr

Jüdische Gemeinde zu Berlin
Gemeindehaus Fasanenstraße 79/80
10623 Berlin
mit Übersetzung Deutsch/Russisch

ОБЩЕЕ СОБРАНИЕ ОБЩИНЫ

Вс. 18. 1. 2009 • 11.00

Большой зал здания Общины
Фазаненштрассе 79/80, 10623 Берлин
С переводом на немецкий и русский языки

HOLOCAUST-GEDENKTAG

»WIR WAREN NACHBARN« –

130 BIOGRAFIEN JÜDISCHER ZEITZEUGEN

Seit 2005 eröffnet die jährliche biografische Ausstellung im Rathaus Schöneberg mit einer Gedenkveranstaltung zum 27. Januar, dem Holocaust-Gedenktage, in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft.

So 25. Januar 2009 Rathaus Schöneberg, J.-F.-Kennedy Platz

Uhrzeit bitte erfragen. Fahrverbindung: U 4 Rathaus Schöneberg / Bus M46, 104

Veranstalter: Kunstamt Tempelhof-Schöneberg, Haus am Kleistpark, Tel. 7560-6964



»WARUM SPRECHE ICH JETZT«

Dokumentarfilm 2008, anlässlich des Holocaustgedenktes

Do 29. Januar • 18 Uhr • Centrum Judaicum, Oranienburger Str. 29

Der 45-minütige Film ist das Zeitzeugnis des Polen Stanislaw Hantz. Erst jetzt kann er über seine Zeit im größten Massenvernichtungslager des Dritten Reiches, Auschwitz, sprechen. Als 17-jähriger wird er aufgrund einer Verwechslung in das KZ verschleppt und überlebt wunderbarerweise fünf Jahre Gefangenschaft. Zu den Gründen, die ihn nun zum Sprechen bringen, sagt er: »Wenn ich jetzt höre, dass die NPD wieder im Parlament ist und mit solchem Hass auftritt gegen Ausländer und Juden, dann bekomme ich Angst, dass das alles wieder kommt.«

Produzent Rainer Kretschmer erzählt über die Entstehungsgeschichte des Films. Anwesend sein wird auch der Komponist der Filmmusik, Sergej Kolmanowski.

Projekt Impuls/Kulturabteilung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Eintritt frei

«Почему я решил заговорить?»

Презентация нового документального фильма, в котором бывший узник Освенцима Станислав Хантц вспоминает, как ему удалось 5 лет пережить в этом крупнейшем лагере уничтожения третьего рейха. 45-минутный фильм снят киностудией CMW Media в Брауншвейге. Его представляют продюсер фирмы Райнер Кречмер (нем.) и автор музыки, композитор Сергей Колманов

limmud.de

Religion
Erziehung
Humor
Politik
Israel
Geschichte
Philosophie
Film
Literatur
Gesellschaft
Kultur
Alltag
Musik
Tanz
Ethik
Psychologie

Das jüdische Lernfestival

30. April bis 3. Mai 2009

Werbellinsee bei Berlin

**Werden Sie aktiv! Gestalten Sie Limmud mit
als Teilnehmer, Referent, Workshop-Leiter oder Volontär
Info & Anmeldung: www.limmud.de**

Kinderprogramm & Kinderbetreuung
Sessions in Deutsch, Russisch und Englisch

save the date



Inhalt

4 Gemeinde

- 4 | Für eine Galinski-Bibliothek
- 5 | Liebe Gemeindemitglieder!
- 6 | Aus der Gesamtheit des jüdischen Erbes lernen
- 7 | Der Heinz-Galinski-Preis 2008 ging an Shimon Stein

8 Politik

- 8 | Die israelische Position zu Durban II
- 9 | Die 2. Koordinierungskonferenz gegen Antisemitismus
- 10 | Mit Neuköllner Schülern bei einem interreligiösen Projekt
- 10 | Passport Europe

13 Gemeinde

- 13 | Geeignete Personalentwicklungskonzepte schaffen
- 14 | Repräsentantenversammlung

15 Gedenken

- 15 | Ein neues Denkmal soll an die Kindertransporte nach England erinnern

16 Kalender

19 Wissenschaft

- 19 | Eine Studie über die jüdische Zuwanderung in die USA und nach Deutschland

20 Kultur

- 20 | Buchtipps
- 21 | Film: »Alles für meinen Vater«

22 Orte

- 22 | Chabads neue Mikwa
- 23 | Die »Jüdische Arbeiterkolonie und Asyl«

24 Aktivitäten

- 24 | Magen David Adom
- 24 | Care-Pakete für Soldaten
- 24 | Raoul Wallenberg Loge
- 26 | Der Festtagsfisch
- 26 | Der 9.11. und die Wissenschaft

27 Soziales/Integration

- 27 | Ehrenamtliche geehrt
- 27 | Besuch aus Szczecin
- 27 | Sozialabteilung

28 Jugend

- 28 | Das Juze lebt!
- 29 | Schüler inszenieren die Gegenwart
- 29 | Makkabi-Tennis

30 Kultus

Содержание

4 Община

- 4 | Для библиотеки им. Галински
- 5 | Дорогие члены Общины!
- 6 | Учиться на всём еврейском наследии
- 7 | Премия им. Хайнца Галински вручена Шимону Штайну

8 Политика

- 8 | Израильская позиция по «Дурбан II»
- 9 | 2-ая Конференция по координации против антисемитизма
- 11 | Со школьниками Нойкёльна на межрелигиозном проекте

12 Община

- 12 | Создать надлежащую концепцию развития персонала
- 14 | Собрание представителей

16 Календарь

18 Наука

- 18 | Научная работа о еврейской иммиграции в США и Германии

22 Места

- 15 | Новая миква Хабада

24 Еврейская жизнь

- 24 | Клубы
- 25 | К 80-летию Леонида Березина
- 26 | Праздник Фаршированной рыбы
- 26 | 9 Ноября и наука

27 Социальная тематика/Интеграция

30 Культ

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgeforderte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats.

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Margarita Bardich)

Redaktion

Judith Kessler
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Telefon 880 28-260/-269

Fax 880 28-266

Mail jb@jg-berlin.org

Assistenz

Nadine Bose
Übersetzung Eugenia Gach

Auflage

8000

Druck

dmp
Zerpenschleuser Ring 30, 13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Verlagsservice OHG,
Linienstraße 214, 10119 Berlin
Telefon 28018-144, Fax 28018-400



Titel Der 27. Januar, der Tag der Befreiung von Auschwitz, wurde 2005 von den Vereinten Nationen zum internationalen Holocaustgedenktag erklärt. Foto: Stephan Rosenthal
Rückseite: Chanukka 2008, Fotos: Margrit Schmidt, Helga Simon, Jugendzentrum

„Diese Ausgabe des jb (12.Jg., Nr. 110) enthält eine Beilage »Kurzberichte der Vorstandsmitglieder und Dezernenten zur Vorbereitung auf die Gemeindeversammlung«.
Übersetzung: Walerija Weiser

ISRAEL ALS ERBEN



„Nächstes Jahr im Jerusalem“ - ein besonderer Gruß, in dem für uns alle auch ein sehnlicher Wunsch steckt. Der Wunsch nach Heimkehr, die Sehnsucht an unseren Ursprung zurückzukehren. Nicht allen ist diese Heimkehr möglich und doch gibt es andere Möglichkeiten seine Verbundenheit mit Israel zum Ausdruck zu bringen.

Seit mehr als 50 Jahren leistet der KKL tatsächliche Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten im Interesse des Vererbenden und der Erben. Der KKL vermittelt bei Bedarf auch gerne rechtliche Beratung, insbesondere zur Minimierung der Erbschaftsteuer und bei Streitigkeiten unter den Erben.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin - gerne auch bei Ihnen (Tel: 069 - 97 14 02 11). Als Delegierter des Jüdischen Nationalfonds e.V. - Keren Kayemeth LeIsrael (KKL) berate ich Sie ganz vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.

Ihr



Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e.V.
Liebigstraße 24 · 60323 Frankfurt/M.
Tel. (069) 97 14 02 11 · Fax 97 14 02 25

Das »jüdisches berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen unter: www.jg-berlin.org

Die Jüdische Gemeinde zu
Berlin ONLINE
www.jg-berlin.org



SERVICESTELLE

Mo–Do 9–18 Uhr · Fr 9–15 Uhr
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Fasanenstraße 79/80 · 10623 Berlin
Eврейская община
СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА
пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)
ТЕЛЕФОН 88028-0



»Warum bist du nicht tot?«

Geschichten jüdischer Menschen in Kreuzberg 1933-1945

Eine Ausstellung der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KiGA e.V.) in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und dem Kreuzberg Museum

Adalbertstr. 2, Kreuzberg – bis 16. Januar 2009

MENDELSSOHN-FESTKONZERT

anlässlich des
**200. Geburtstages
von
Felix Mendelssohn
Bartholdy**

Konzerthaus Berlin
am Gendarmenmarkt

Di 20. Januar 19 Uhr



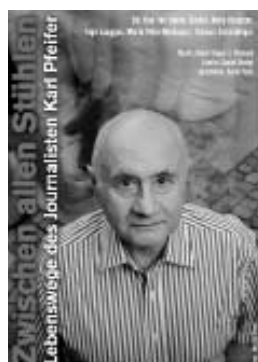
PROF. ARKADI ZENZIPÉR

SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

Mitglieder des **ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA**

NIKOLAJ ZNAIDER Leitung und Solist

Interessenten melden sich bitte bis 7. 1. 2009 unter:
Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund,
Brüderstr. 11/12, 10178 Berlin, Tel. 2 06 06 - 411,
Fax 2 06 06-4 29,
Mail: Veranstaltungen@bln.sk.sachsen.de



**»Zwischen allen
Stühlen –
Lebenswege des
Journalisten
Karl Pfeifer«**

**So 1. Februar 2009
11 Uhr (Matinee)**

Kino »Die Kurbel«
Giesebrechtstraße 4,
10629 Berlin
Karten: 88 91 59 98

1938 flüchtet Karl Pfeifer als Zehnjähriger mit seiner Familie aus Österreich, zunächst nach Ungarn. Vier Jahre später erreicht er Palästina mit einem der letzten Kindertransporte des Hashomer Hatzair. Er lebt im Kibbuz, kämpft im Unabhängigkeitskrieg und kehrt Anfang der 50er Jahre nach Österreich zurück. Der Film begleitet den engagierten Journalisten an zentrale Orte seines Lebensweges.

Für eine Galinski-Bibliothek

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freunde!

Der Name Heinz Galinski ist untrennbar mit der Entwicklung und dem Wachstum der Jüdischen Gemeinde in Berlin verbunden. Und deshalb ist Berlin sehr stolz, dass es einen Ehrenpreis und eine jüdische Schule gibt, die seinen großen Namen »Heinz Galinski« tragen, und dass dadurch sein Andenken und seine großen Verdienste für das jüdische Leben in Berlin nie vergessen werden.

Der Staat Israel und das Wohl des jüdischen Volkes hatten für Heinz Galinski und seine liebe Frau Ruth immer eine große Bedeutung. Aus diesem Grund soll auch in Israel ein Zeichen gesetzt werden. Ein Zeichen, dass den Namen von Heinz und Ruth Galinski trägt.

Zusammen mit dem Keren Hayesod wollen wir eine Bibliothek in der Yachad-Schule in Modiin auf den Namen HEINZ UND RUTH GALINSKI eröffnen und damit den Kindern Israels die Möglichkeit geben, weiter zu lernen, weiter zu forschen, weiter Antworten auf die vielen Fragen des Lebens zu finden. Die Yachad-Schule wurde gegründet, um Familien mit unterschiedlichen jüdischen Identitäten – von orthodox über reform bis weltlich – einzubinden. Unser Wunsch ist es auch, eine Partnerschaft mit der jüdischen Schule in Berlin aufzubauen, damit die Kinder voneinander und miteinander lernen und so die Verbindung zu Israel weiter gestärkt wird.

Für die Finanzierung der Bibliothek werden 100 000 Euro benötigt und deshalb bitten wir Sie, in alter jüdischer Tradition, auch um Ihre Unterstützung. Mit Ihrem großzügigen Beitrag und mit Gottes Hilfe können wir Ihnen bei der nächsten Heinz-Galinski-Preisverleihung schon von unserem Erfolg berichten. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende.

Hochachtungsvoll

Lala Süsskind

Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Michael Joachim

Vorsitzender des Präsidiums

der Repräsentantenversammlung

Keren Hayesod, SEB Frankfurt, Konto: 1007165400, BLZ: 50010111, Verwendungszweck: Galinski Projekt

Dia biblioteki im. Galinski

Uважаемые члены Общины, дорогие друзья!

Имя Хайнца Галински неразрывно связано с развитием и ростом Еврейской общины Берлина. Вот почему Берлин очень гордится тем, что существуют почётная премия и еврейская школа, несущие его великое имя «Хайнц Галински», и таким образом его большие заслуги перед еврейской жизнью в Берлине никогда не будут забыты.

Государство Израиль и благополучие еврейского народа всегда имели большое значение для Хайнца и Рут Галински. По этой причине в Израиле тоже должен быть оставлен знак. Знак, несущий имя Хайнца и Рут Галински.

Вместе с Керен Хайесод мы хотим открыть библиотеку в Yachad-школе в Модии имени ХАЙНЦА И РУТ ГАЛИНСКИ и дать израильским детям возможность продолжать учиться, продолжать исследовать, продолжать находить ответы на многие вопросы жизни. Yachad-школа была основана, чтобы объединить семьи с различными еврейским самосознанием – от ортодоксального до реформистского и светского. Мы хотим также выстроить партнерские отношения с еврейской школой в Берлине, чтобы дети могли учиться друг от друга и вместе друг с другом, и чтобы связь с Израилем продолжала укрепляться.

Для финансирования библиотеки потребуется 100.000 Евро, и поэтому мы просим Вас, по старой еврейской традиции, о Вашей поддержке. С Вашим щедрым вкладом и с Божьей помощью уже во время следующего вручения премии им. Хайнца Галински 2009 года мы сможем сообщить о наших успехах. Поддержите нас Вашими пожертвованиями.

С глубоким уважением

Лала Зюскинд

Председатель Еврейской Общины Берлина

Михаэль Йоахим

Председатель Президиума

Собрания представителей



Auch bei der Heinz-Galinski-Preisverleihung 2008 (v.l.n.r. Lala Süsskind, Preisträger Shimon Stein, Ruth Galinski, Michael Joachim vor dem Bild des langjährigen Gemeindevorsitzenden Heinz Galinski) rief Lala Süsskind dazu auf, die Einrichtung einer »Heinz und Ruth-Galinski-Bibliothek« zu unterstützen.

HELGA SIMON

Liebe Gemeindemitglieder,

wenige Monate nach Rosch Haschana grüßen wir Sie herzlich mit allen guten Wünschen für das neue bürgerliche Jahr 2009 und hoffen vor allem auf eine friedliche Entwicklung im Nahen Osten, die nicht nur uns Juden beruhigende Aussichten für die Zukunft bringen würde.

Elf Monate hat der neue Vorstand inzwischen für unsere Gemeinde gearbeitet und hoffnungsvolle Entscheidungen für die Sicherung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin getroffen. Wir wissen um manche Irritationen, die dabei unter den Mitarbeitern entstanden sind, haben aber daraus gelernt und sind mit dem Vertrauensrat auf einem guten Weg.

Der Vertrag mit unserem Geschäftsführer, André Lossin, wurde verlängert, ebenso der von Rabbinerin Gesa Ederberg, die mit ihrer Vollzeitstelle jetzt auch die Bereiche Jugend und Integration mit betreuen wird.

Sie können über unsere neue Homepage seit einigen Wochen viele Informationen über die Gemeindestruktur, über ihre Angebote, Veranstaltungen und aktuelle Themen der innergemeindlichen Diskussionen bekommen. Besonders die Protokolle der Repräsentantenversammlungen, die ebenfalls auf der Website zu finden sind, tragen hier viel zur Transparenz bei. Und wir freuen uns, dass jetzt auch die russische Version des Internetauftritts verfügbar ist. Alle Seiten werden laufend aktualisiert und im Laufe der nächsten Monate noch durch Übersetzungen ins Englische erweitert.

Mit großer Freude haben wir die Ernennung unseres langjährigen Repräsentanten und ehemaligen Vorsitzenden Dr. Alexander Brenner zum Stadtältesten Berlins zur Kenntnis genommen. Zu dieser Ehrung, die noch weitere zehn Berliner erfahren haben, gratulieren wir ihm sehr herzlich!

Wir erinnern an dieser Stelle noch einmal an die Gemeindeversammlung am Sonntag, dem 18. Januar 2009, um 11 Uhr im Großen Saal des Gemeindehauses und freuen uns auf Ihr Erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen
Lala Süsskind

Michael Joachim

Дорогие члены Общины!

Спустя несколько месяцев после Рош-Хашана мы от всей души поздравляем Вас и желаем всего хорошего в гражданском Новом 2009 году, и прежде всего надеемся на мирное развитие событий на Ближнем Востоке, что принесло бы успокаивающие взгляды на будущее не только нам, евреям.

Между тем новое Правление проработало для нашей Общины уже одиннадцать месяцев и приняло многообещающие решения для обеспечения безопасности Еврейской общины Берлина. Нам известно о некотором неудовольствии, возникшем при этом среди сотрудников, но мы извлекли из этого урок и вместе с Доверительным советом находимся на правильном пути.

Контракт с нашим Управляющим, Андре Лоссин, был продлён, также как и с раввином Геза Эдерберг, которая с занятостью в полный рабочий день теперь займётся также секторами молодёжи и интеграция.

Уже в течение нескольких недель Вы можете получать большое количество информации о структуре Общины, её предложениях, мероприятиях и актуальных темах дискуссий внутри Общины на нашей новой домашней странице. В особенной степени транспарентности способствуют протоколы заседаний Собрания представителей, которые тоже можно найти на веб-сайте. И мы рады, что теперь есть и русская версия презентации в интернете. Все страницы постоянно обновляются и в течение ближайших нескольких месяцев будут расширены переводами на английский язык.

С большой радостью мы приняли к сведению назначение нашего многолетнего представителя и бывшего председателя д-ра Александра Бреннера старейшим города Берлина. С этой честью, которой удостоились ещё десять жителей Берлина, мы поздравляем его от всего сердца! Пользуясь случаем, мы ещё раз напоминаем о собрании Общины в воскресенье, 18-го января 2009 года, в 11 часов в Большом зале здания Общины и будем рады Вашему присутствию.

С уважением
Лала Зюскинд

Михаэль Йоахим



Dr. Alexander Brenner mit der Ernennungsurkunde zum Stadtältesten, die ihm von Abgeordnetenhauspräsident Walter Momper (l.) und dem Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit (r.) überreicht wurde.

MARGRIT SCHMIDT



CAMP KIMAMA ISRAEL
SPIRIT • ADVENTURE • FAMILY
Sommer 2009



Suchst Du ein internationales Sommermachane in Israel?

Camp Kimama – mit Jugendlichen aus der ganzen Welt und Action ohne Pause:

- Wildwasser-Kayak • Segeln • Windsurfing •
- Reiten • Camping • Kochen in freier Natur •
- Sport • Kunst: Drama, Ballett, Musik •
- Umwelt & Natur • Byking und vieles mehr...

Kimama Michmoret
Am Strand von Michmoret

Gruppe I: 6. - 18. Juli
Gruppe II: 21. Juli - 2. August
Gruppe III: 5. - 17. August

Kimama Galil
Am Ufer des Jordanflusses

Gruppe I: 6. - 18. Juli
Gruppe II: 22. Juli - 3. August

Alter: von 7 - 17 • Inklusive Unterkunft und Verpflegung • Sämtliche Programme finden gleichzeitig auf Hebräisch und Englisch statt.

WWW.CAMPKIMAMA.ORG
Tel: 972-9-9500544

Neue Strategien gegen ein altes Phänomen: Antisemitismusbekämpfung in der Hauptstadt

Centrum Judaicum, Oranienburger Str. 29, Großer Saal
Mittwoch 28. 1. | 17.30 – 19 Uhr

Grußwort: Lala Süsskind (angefragt)

Podium: Dr. Ehrhart Körting (SPD),
Innensenator des Landes Berlin

Bilkay Oeney (Grüne),
Mitglied des Abgeordnetenhauses Berlin
Prof. Dr. Michael Wolfssohn,
Bundeswehruniversität, IKG München

Moderation: Sergey Lagodinsky

Jüdische Gemeinde zu Berlin & Arbeitskreis Jüdischer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten

Aus der Gesamtheit des jüdischen Erbes lernen

An der pluralistischen Yachad-Modiin-Schule soll eine Heinz- und Ruth-Galinski-Bibliothek entstehen

Das Modiin des Altertums war Herkunftsort der jüdischen Dynastie, die über Jahrhunderte hinweg über Judäa herrschte. Hier begann auch der Aufstand der Makkabäer gegen die Griechen. Das moderne Modiin liegt ganz in der Nähe dieses historischen Modiin – auf dem halben Weg zwischen Jerusalem und Tel Aviv. Es wurde 1993 gegründet und ist inzwischen eine moderne Stadt mit vielen Grünflächen, eine Stadt, die einmal 250 000 Einwohner beherbergen soll.

Die Yachad-Modiin-Schule besteht seit 1999. Hier lernen 950 Schüler aus 580 Familien. Der Komplex umfasst außerdem Vorschulen und Kindergärten. Gegründet wurde die Schule, um Familien zusammenzubringen, die aus unterschiedlichen sozialen und ethnischen Kontexten stammen und verschiedenen Strömungen des Judentums angehören – von orthodox über konservativ und traditionell bis zum Reform- und Säkularjudentum. Die Schule ist darauf ausgerichtet, den jüdischen Dialog und die Erziehung in einer Umgebung zu fördern, die Kinder mit verschiedenen jüdischen Einstellungen integriert. Hintergrund ist, dass das israelische Erziehungswesen mit seinem System von »staatlichen religiösen« und »staatlichen weltli-

chen« Schulen zwischen »religiösen« und »weltlichen« Familien unterscheidet. Im Laufe der Zeit haben sich so beide Bereiche immer mehr voneinander abgeschottet und die jeweiligen Einstellungen »festgefressen«.

Yachad Modiin will eine Alternative zu diesem System sein und mit einer integrierten erzieherisch-sozialen Philosophie eine Brücke zu verschiedenen Weltansichten schlagen. Denn die israelische Gesellschaft ist ausgesprochen heterogen und kennt unterschiedlichste Einstellungen und Lebensentwürfe. Und das Erziehungssystem sollte Kinder nicht daran hindern, diese Mosaikvielfalt selbst zu erleben und zu

beurteilen. Deshalb vertritt Yachad Modiin einen integrierenden Ansatz, der erzieherische und sozial-gemeinschaftliche Aktivitäten beinhaltet. Dies bedeutet vielfältige, kreative Schulerziehung, die Vermittlung jüdischer Werte und Kultur und ihre Nutzung für einen modernen jüdisch-demokratischen Staat. 2006 ist die Yachad-Grundschule in ein neues Gebäude gezogen. Hier wird nun auch der integrierte Campus für insgesamt 1500 Schüler entstehen – mit Kindergarten, Grundschule, Oberschule und einer Sondererziehungsschule. Dieser Campus – der 5200 Quadratmeter groß werden wird – ermöglicht allen Schülern miteinander in Verbindung



kommen, auch jenen, die besonderer Förderung bedürfen, und er soll eine Plattform für Aktivitäten mit allen Einwohnern von Modiin sein. Denn die Botschaft von Pluralismus und Toleranz soll von der Vorschule bis zum Gymnasium und darüber hinaus vermittelt werden.

Auch das Konzept der geplanten Bibliothek – die sich gleich neben dem Haupteingang an einen kreisförmigen Schulhof anschließen soll, auf dessen gegenüberliegender Seite das Bet Midrasch angrenzt – reiht sich in diese Idee ein. Die Bibliothek soll als Lesestätte und als Grundlagenzentrum für jüdische Erziehung dienen und sie soll der gesamten Gemeinde und Stadt zur Verfügung stehen. Ein Haus des Lernens aus der Gesamtheit des jüdischen Erbes, eine Bibliothek, die allen dient, gleich, welche religiösen und politischen Anschauungen sie vertreten, und die wie die Schule das Ziel hat, die jüdische Vielfalt zu nutzen, um eine zukunftsfähige Gesellschaft aufzubauen, die den Namen Gemeinschaft tatsächlich verdient. Ein Ziel, für das sich der Einsatz lohnt. Der Keren Hayesod, die Berliner Jüdische Gemeinde und hoffentlich viele Einzelspender setzen sich nun dafür ein, dass diese Bibliothek so schnell wie möglich fertiggestellt werden kann. Sie soll den Namen von Heinz und Ruth Galinski tragen. КН/ЖК

_Keren Hayesod, SEB Frankfurt, Konto 1007165400, BLZ 50010111, Galinski Projekt

Учиться на всём еврейском наследии

В плюралистической школе Yachad-Modiin должна открыться библиотека им. Хайнца и Рут Галински

В древности Модии́н был местом происхождения одной еврейской династии, на протяжении веков правившей Иудеей. Здесь началось и восстание маккавеев против греков. Современный Модии́н расположен совсем неподалеку – на полпути между Иерусалимом и Тель-Авивом. Он был основан в 1993 году и сейчас это – город, где много зелени, город, который когда-нибудь приютит 250.000 жителей.

Школа Yachad Modiin существует с 1999 года. Здесь учатся 950 школьников из 580 семей. Эта школа была создана для того, чтобы объединить семьи, происходящие из разных социальных и этнических кругов и принадлежащие к различным потокам иудаизма – от ортодоксального до реформистского и секулярного. Сейчас школа придерживается направления на поддержку еврейско-

го диалога и воспитания в среде, интегрирующей детей различной еврейской ориентации. Это происходит на фоне того, что израильское образование с его системой «государственных религиозных» и «государственных светских» школ различает между «религиозными» и «светскими» семьями. С течением времени обе сферы всё больше изолировались друг от друга и «застопорились» на своих взглядах.

Yachad Modiin хочет стать альтернативой для этой системы и навести мосты между различными взглядами на жизнь, поскольку израильское общество разнородное. И система образования не должна мешать детям познать это мозаичное многообразие. По этой причине Yachad Modiin представляет собой интегрирующий подход, включающий в себя воспитательную и

социально-общественную деятельность. Это означает многостороннее, творческое школьное воспитание, объяснение еврейских ценностей и культуры и их пользы для современного еврейско-демократического государства.

В 2006 году школа Yachad переселилась в новое здание. Здесь будет создан также комплексный кампус в общей сложности для 1500 школьников – с детским садом, начальной, средней и специально-образовательной школой. Этот кампус позволит всем школьникам поддерживать контакт друг с другом, даже тем, кому необходима специальная помощь, и он должен стать платформой для проведения мероприятий со всеми жителями Модии́н. Ведь послание плюрализма и толерантности должно быть донесено, начиная с дошкольного

образования и вплоть до гимназии, также как и за их пределами.

Концепция запланированной библиотеки – которая будет примыкать к круглому школьному двору рядом с главным входом – тоже встраивается в эту идею. Библиотека должна служить читальным и основополагающим центром для еврейского воспитания и находиться в распоряжении общины и всего города. Дом учёбы из всей совокупности еврейского наследия, библиотека для всех, независимо от религиозных и политических взглядов, целью которой является использование еврейского многообразия для построения обращённого в будущее общества. Цель, для которой стоит постараться. Керен Хайесод, Берлинская Еврейская община и многие отдельные спонсоры, мы надеемся, теперь мобилизуют все силы, чтобы эта библиотека была готова в кратчайшие сроки. Она должна нести имя Хайнца и Рут Галински. КН/ЖК

»Mein liebster Israeli«

Der Heinz-Galinski-Preis 2008 ging an Shimon Stein

Ende November wurde der frühere Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Shimon Stein, im Jüdischen Gemeindehaus mit dem Heinz-Galinski-Preis 2008 ausgezeichnet.

Shimon Stein war fast sieben Jahre, von 2001 bis 2007, Botschafter Israels in der Bundesrepublik.

Der 1948 in Hadera geborene Stein trat nach seinem Geschichtsstudium an der Hebräischen Universität Jerusalem schon mit 26 Jahren in den diplomatischen Dienst ein. Nach Deutschland kam er 2001, als ihn – bisheriger Höhepunkt seiner Karriere – der damalige Ministerpräsident Ariel Sharon als Nachfolger Avi Primors zum Botschafter des Staates Israel in Deutschland berief.

Michael Joachim, Vorsitzender des Vorstands der Heinz-Galinski-Stiftung, skizzierte in seinem Grußwort das Leben des Stiftungsgebers und wie wichtig es ihm war, Persönlichkeiten auszuzeichnen, die sich für die jüdisch-deutsche Geschichte und deren Aufarbeitung sowie für die geistigen und religiösen Werte des Judentums einsetzten. Mindestens ebenso wichtig sei es ihm gewesen, »Personen zu ehren, die sich um die Sicherung der Existenz des Staates Israel, die Stärkung seiner Gesellschaft und um die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel verdient gemacht haben«, sagte Joachim. Auf Shimon Stein trifft wohl gerade Letzteres auf besondere Weise zu. Er reiht sich mit seiner Auszeichnung in eine lange Liste bedeutender Preisträger wie Richard von Weizsäcker oder Ralph Giordano ein, betonte auch die Vorsitzende des Kuratoriums der Galinski-Stiftung, Lala Süsskind, in ihrem Grußwort.

Als Festredner hatte ein alter Freund Steins »sofort zugegriffen«, als ihm »diese Laudatio angetragen wurde«: Dr. Josef Joffe, Herausgeber der ZEIT, hielt eine humorvolle und berührende Rede – nicht nur auf den ehemaligen Botschafter, sondern auf den Menschen Shimon Stein.

Als ein »Arbeitstier«, einer, der immer an mehreren Orten zugleich ist, einen »Genscher der Diplomatie« und scharfen Denker, »eine Mischung aus Talmud und Groucho Marx, aus Yeshiva und jüdischem Witz« beschrieb Joffe den Preisträger, seinen Freund

Shimon, der Freundschaften nur dann vergesse, wenn es um Opern oder Konzerte ginge, denn er sei »meshugge for music«.

Joffe sagte weiter, dass Shimon Stein in einer für Israel sehr schwierigen Zeit Botschafter war, in der er »eine großartige, ja einzigartige diplomatische Leistung« erbracht habe. Unermüdlich mit »shimonscher Hartnäckigkeit« und Intelligenz habe er für sein Land geworben. In diese, seine, Zeit fallen dank seiner »jahrelangen und zähen



Preisträger und Laudator: Shimon Stein (l.) und Josef Joffe

Verhandlungen« unter anderem auch der Israel-Besuch der Bundeskanzlerin zu »Regierungskonsultationen« und ihre Rede vor der UN-Vollversammlung, in der sie die Existenz Israels als »Teil deutscher Staatsräson« definierte.

Stein habe es sich in Deutschland »nie leicht gemacht – und Liebskind schon gar nicht«, fasste Joffe zusammen. Und trotzdem – oder gerade deshalb – nannte er ihn kurz und prägnant: »He is my favourite Israeli«, »Er ist mein liebster Israeli«. Was könnte man Schöneres über einen Menschen sagen, der auch in seiner Dankesrede nach der Preisverleihung noch mahnend an die Bedeutung der Geschichte erinnert, für eine unbestreitbare Existenz Israels eintritt und die bedingungslose Unterstützung des jüdischen Volkes fordert.

Wir schließen uns dem Schlusssatz des Laudators an: »Maseltow und kol hakavod! Auf deutsch: Gratuliere und Hut ab!«.

NADINE BOSE

»Мой самый любимый израильтянин«

Премия им. Хайнца Галински 2008 года вручена Шимону Штайну

В конце ноября бывшему послу Израиля в Германии Шимону Штайну была вручена премия им. Хайнца Галински 2008 года. В течение почти семи лет, с 2001 по 2007 год, Шимон Штайн был послом Израиля в Федеративной Республике Германии. Родившийся в 1948 году в г. Хадера Штайн, по окончании учёбы по курсу истории в Еврейском университете Иерусалима, уже в 26 лет начал дипломатическую службу. В Германию он приехал в 2001 году,

Рихард фон Вайцеккер или Ральф Джирдано.

Старый друг Штайна д-р Йозеф Йоффе, издатель ZEIT, «не упустил шанс», когда ему «было предложено это лаудацио», произнёс полную юмора трогательную речь – не только о бывшем после, но и о человеке Шимоне Штайне. Йоффе представил лауреата премии, своего друга как «рабочую лошадку», который всегда находится в нескольких местах одновременно, как «Геншера дипломатии» и проницательного мыслителя, как «смесь из ешивы и еврейских анекдотов», который забывал дружбу только тогда, когда речь шла об опере или концертах, потому что он был »meshugge for music«.

Йоффе также отметил, что Шимон Штайн был послом в очень трудное для Израиля время, когда он выполнил «великую, поистине уникальную дипломатическую миссию». Он неустанно, с настоящим «шимонским упорством» и интеллектом агитировал за свою страну. В это его время, в частности, состоялось также посещение Израиля канцлером для участия в «Правительственных консультациях» и ее выступление перед Генеральной Ассамблеей ООН, в которой она охарактеризовала «существование Израиля» как «часть интересов немецкого государства».

В Германии Штайн «никогда не облегчал себе жизнь – и конечно же, не был любимцем», – подвёл итог Йоффе. И несмотря на это – или же именно поэтому – сказал о нём кратко и лаконично: «He is my favourite Israeli». «Он мой самый любимый израильтянин». Что более прекрасное можно сказать о человеке, который даже в своей благодарственной речи после церемонии вручения премии еще раз напомнил о важности истории, выступил за неоспоримое существование Израиля и потребовал безусловной поддержки еврейского народа.

Мы присоединяемся к заключительной фразе лаудатора: «Мазл тов и кол хакавод! По-русски: «Поздравляем и выражаем почтение!».

НАДИН БОЗЕ

HELGA SIMON

Die israelische Position zu Durban II

Vor zwei Jahren entschied die UN-Vollversammlung, die Durban Review Conference als Folgeveranstaltung der World Conference against Racism, Racial Discrimination, Xenophobia and Related Intolerance, die im September 2001 in Durban stattfand, einzuberufen. Die Durban-Konferenz von 2001 wurde zu einem Forum für bösartige Anschuldigungen und Hetze gegen Israel, Attacken gegen den als Form des Rassismus verunglimpften Zionismus, die Leugnung der einzigartigen und besonderen Natur des Holocaust und eine Verzerrung der Bedeutung des Begriffs »Antisemitismus«.

Im Februar 2008 gab Außenministerin Tzipi Livni bekannt, dass Israel nicht an der für nächstes Jahr in Genf anberaumten Nachfolgekonferenz »Durban II« teilnehmen und sie dadurch legitimieren werde, es sei denn, es würde sich erweisen, dass sie nicht als Plattform für erneute antiisraelische und antisemitische Aktivitäten missbraucht werden würde.

Während der vergangenen Monate haben wir die Hoffnung ausgedrückt, dass die Sprache des Hasses sich nicht

wiederholen werde. Wir haben erklärt, dass wir einer Aussonderung Israels nicht zustimmen und gegen die Hetze und die Verdammung Israels protestieren würden. Trotz unserer Bemühungen und der von befreundeten Staaten, für deren Standpunkt wir sehr dankbar sind, scheint die Konferenz sich abermals auf ein antiisraelisches Tribunal zuzubewegen, was nichts mit dem Kampf gegen Rassismus zu tun hat.

Es stimmt, dass die Hochkommissarin für Menschenrechte kürzlich in der zweiten substantiellen Sitzung des Vorbereitungskomitees mit wichtigen Bemerkungen über das virulente antisemitische Verhalten einiger Nichtregierungsorganisationen auf der Durban-Konferenz von 2001 hervorgetreten ist. Sie nannte es einen Verrat an den Kernprinzipien der Durban-Konferenz und teilte mit, dass sie die Sorge verstehe, dass sich die Vorfälle von Hass und Intoleranz wiederholen würden. In der Zwischenzeit hat jedoch die Asien-Gruppe dem Vorbereitungskomitee ihr Papier vorgelegt. Das Dokument enthält dieselbe Sprache des Hasses, die die erste Durban-Konferenz untergra-

ben hat. Das Dokument reproduziert beinahe Wort für Wort die Rhetorik des Teheraner Planungstreffens von 2001, ein Treffen, das zur Farce von Durban I geführt hat. Erneut wollen arabische und muslimische Staaten den Inhalt der Konferenz bestimmen und sie von ihrer eigentlichen Aufgabe abbringen.

Bedauerlicherweise wurde das Asien-Dokument in den Ergebnisentwurf (Draft Outcome Document) integriert, das nun auf der offiziellen Website der UNO erscheint. In diesem Dokument wird kein einzelnes Land genannt oder ausgesondert, außer Israel.

Israel ist sich der Bedeutung des internationalen Kampfes gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und ähnliche Intoleranz voll bewusst und hat daher auf den Erfolg der Nachfolgekonferenz gehofft. Der ätzende Ton und Kontext des Ergebnisentwurfs der Nachfolgekonferenz untergraben jedoch weiter die wirklichen Ziele und Absichten der Durban-Konferenz und lassen uns keine Wahl außer dem Rückzug von etwas, das offensichtlich erneut zu einer Plattform der Verunglimpfung Israels werden wird.

In Anbetracht dieser Situation wird Israel nicht an der Konferenz als einer Plattform für weitere antiisraelische und antisemitische Aktivitäten teilnehmen und sie dadurch legitimieren. Wir rufen die internationale Gemeinschaft dazu auf, nicht an einer Konferenz teilzunehmen, die unter dem Banner des »Kampfes gegen Rassismus« Hass und Extremismus zu legitimieren sucht.

Außenministerium des Staates Israel

Израильская позиция по «Дурбан II»

Два года назад Генеральная Ассамблея ООН приняла решение о созыве Дурбанской обзорной конференции как продолжения Всемирной конференции по борьбе против расизма, расовой дискриминации, ксенофобии и связанной с ними нетерпимости, состоявшейся в Дурбане в 2001 году. Дурбанская конференция 2001 года стала форумом для злостных обвинений и подстрекательств против Израиля, нападения на сионизм, оклеветанный формой расизма, отрицания уникальности Холокоста и искажения смысла термина »antisemitism«.

В феврале 2008 года Министр иностранных дел Ципи Ливни сообщила о том, что Израиль не будет участвовать в назначенной на 2009 год в Женеве последующей конференции

«Дурбан II» и таким образом ее легитимировать, если только не будет доказано, что ею не станут злоупотреблять как платформой для повторных анти-израильских и антисемитских акций.

В течение последних месяцев мы выражали надежду на то, что слова ненависти не повторятся. Однако, несмотря на наши усилия и помощь дружественных стран, за позицию которых мы очень благодарны, кажется, что конференция повторно собирается стать анти-израильским трибуналом, что не имеет ничего общего с борьбой против расизма.

Это верно, что Верховный комиссар по правам человека недавно выступила с важными замечаниями о вирulentном антисемитском поведении некоторых неправительственных организаций на Дурбанской конференции 2001 года. Она назвала это предательством по отношению к основополагающим принципам Дурбанской конференции. Однако, тем временем Группа азиатских государств представила свой документ Подготовительному комитету. В документе содержатся те же самые слова ненависти, что и на первой конференции. Арабские и мусульманские государства вновь хотят навязать конференции своё содержание и отвлечь её от истинных задач.

К сожалению, »Азиатский документ« был включён в проект итогового документа (Draft Outcome Document), размещённый теперь на официальном веб-сайте ООН. В этом документе не названа и не выделена ни одна страна, за исключением Израиля.

Израиль полностью осознаёт важность международной борьбы против расизма и ксенофобии и поэтому надеялся на успех последующей конференции. Однако ядовитый тон проекта итогового документа последующей конференции подрывает истинные цели и намерения Дурбанской конференции и не оставляет нам иного выбора, кроме отказа. Таким образом, Израиль не будет участвовать в конференции, являющейся платформой анти-израильской и антисемитской деятельности и тем самым её легитимировать. Мы обращаемся к международному сообществу с призывом не участвовать в конференции, которая под знаменем »борьбы против расизма« пытается узаконить ненависть и экстремизм.

Министерство Иностранных дел Государства Израиль



Hier ist Berlin versichert.

Von der Haftpflicht- bis zur Krankenversicherung:
Die Allianz Generalvertretung Kundler betreut Sie
persönlich, schnell und kompetent.

Allianz Generalvertretung David Patrick Kundler
Uhlandstraße 4-5 (am Stilwerk), 10623 Berlin
Fon: 030-310 18 83 | Fax: 030-310 18 850 | www.kundler.com

Allianz  **DAVID PATRICK KUNDLER**
GENERALVERTRETUNG

Handlungsgrundlagen erarbeiten

2. Koordinierungskonferenz deutscher Nicht-Regierungsorganisationen gegen Antisemitismus

Antisemitische Vorurteile sind nach wie vor in allen Bevölkerungsschichten verbreitet; eine unverändert hohe Zahl entsprechend motivierter Straftaten sowie antisemitische Mythen und Klischees im öffentlichen Diskurs bestehen fort.

Deswegen hatte im Juni 2007 die Erste Koordinierungskonferenz deutscher Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) gegen Antisemitismus einen jährlichen Bericht der Bundesregierung zur Antisemitismusbekämpfung gefordert. Unterstützt wurde sie in der Folgezeit von der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, dem Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA), vom Zentralrat der Juden sowie vielen anderen Organisationen.

Am 4. November 2008 fasste der Deutsche Bundestag den Beschluss, Antisemitismus in all seinen Erscheinungsformen zu ächten und jüdisches Leben zu fördern. Die Bundesregierung wurde unter anderem

onsbestimmungen einzelner NGOs. Sie sollen vielmehr als Handlungsgrundlage dienen. Sie fordern unter anderem ein generelles Verbot der NPD, kritisieren das Fehlen von Fragen zum jüdischen Leben im deutschen Einbürgerungstest und rufen zu Aktionen gegen Durban II (siehe auch Seite 6) auf.

Die Konferenz erwartet, dass der Antisemitismusbericht des Bundesregierung in Vernetzung mit »zivilgesellschaftlichen Akteuren« entsteht. Denn um Antisemitismus angemessen begegnen zu können bedarf es profunder Kenntnis all seiner Dimensionen und Entwicklungen. Der Einsatz eines Expertenrates ist dabei unerlässlich, auch, weil der Bundestag, so Christina Köhler, selbst »nicht völlig frei ist von den genannten Schwellbränden«. Der Bundesbericht sollte zudem spürbar Einfluss auf das staatliche Handeln haben, gedacht ist unter anderem an ein Verbot der antisemitischen Hisbollah.



aufgefordert, ein Expertengremium zu beauftragen, das regelmäßig Berichte zum Antisemitismus erstellt und Empfehlungen für Programme zu dessen Bekämpfung gibt.

Da mit dem Beschluss eine Handlungsgrundlage zur Verfügung stand, sollte auf einer zweiten Koordinierungskonferenz deutscher NGOs die Umsetzung in praktische Maßnahmen diskutiert werden. Über 120 Einrichtungen und Personen nahmen an dieser Konferenz Ende November im Centrum Judaicum teil, so Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau (Die Linke), Kristina Köhler (CDU), Markus Löning (FDP) und Volker Beck (Bündnis 90/Die Grünen).

Der Botschafter Israels, Yoram Ben-Zeev, sprach von der Dringlichkeit einer nicht nur theoretisch diskutierten Antisemitismusbekämpfung. Eine demokratische Gesellschaft müsse Verantwortung übernehmen, diese dürfe nicht beim Stichwort »Kollektive Erinnerung« aufhören. Vielmehr müsse sie ihre Wachsamkeit gegenüber Tendenzen schärfen, die die Menschenwürde und -rechte missachteten.

Gert Weisskirchen, außenpolitischer Sprecher der SPD und persönlicher Beauftragter der OSZE-Vorsitzenden zur Antisemitismusbekämpfung, nannte den Bundestagsbeschluss einen »qualitativen Sprung«; andere Vertreter des Bundestages sprachen von der Antisemitismusbekämpfung als einem konstitutiven Element der deutschen Demokratie.

Die vom Koordinierungsrat im Vorfeld erarbeiteten Resolutionen sind demnach mehr als bloße Positi-

Weiterhin wurde gefordert, gegen die Israel-feindliche und antisemitische Propaganda des Iran vorzugehen. Dazu zählen auch Empfehlungen an den UN-Sicherheitsrat, gegen Präsident Ahmadinedschad wegen Aufstachelung zum Völkermord ein Verfahren vor dem Internationalen Strafgerichtshof einzuleiten sowie Forderungen an die EU, gezielte Sanktionen gegen Iran zu verhängen. Nach dem Willen der Konferenz sollten diese nicht nur an die Aufhebung des iranischen Atomprogramms geknüpft werden, sondern ebenso an die Implementierung von Menschenrechten. Die österreichischen Gäste betonten zudem die Notwendigkeit einer internationalen Kooperation gegen das Mullah-Regime.

Klaus Faber vom Koordinierungsrat verabschiedete die Teilnehmer bis zu einem erneuten Treffen auf einer Dritten Konferenz im nächsten Jahr.

Die Jüdische Gemeinde und das JFDA waren zufrieden mit der produktiven Zusammenarbeit mit dem Koordinierungsrat. Angesichts der jüngsten Vorfälle – wie der Hetzjagd auf einen Berliner Rabbiner, die vieldiskutierte Zerstörung einer jüdischen Ausstellung in der Humboldt-Uni oder erneute Friedhofschändungen – ist neben Politik und NGOs jedoch die Zivilgesellschaft gefordert, vor allem, wie Arno Lustiger betonte, die deutschen Eliten.

Im nächsten Jahr ist erneut Bilanz zu ziehen und festzustellen, was von den Vorschlägen und Forderungen des Koordinierungsrats verwirklicht wurde.

CHARLENE LYNCH/OLE WIENERT

Разрабатывать основы действий

В 2007 году состоялась 1-ая Конференция по координации немецких неправительственных организаций против антисемитизма и затребовала ежегодный доклад Федерального правительства по борьбе с антисемитизмом. В последующий период она была поддержана Еврейской общиной Берлина, Еврейским форумом за демократию и против антисемитизма (JFDA), Центральным советом евреев и другими организациями. 04.11.2008 г. Бундестаг принял решение запретить антисемитизм во всех его проявлениях и способствовать еврейской жизни. В частности, Федеральное правительство было призвано поручить экспертной комиссии регулярно докладывать об антисемитизме и составлять рекомендации для программ по борьбе с ним.

Поскольку основы деятельности теперь уже имелись, на 2-ой конференции должно было обсуждаться осуществление практических мер. В этой конференции, состоявшейся в конце ноября в Берлине, приняли участие свыше 120 организаций и частных лиц. Посол Израиля Бен-Зеев, высказался о том, что демократическое общество должно взять на себя ответственность, останавливаться на лозунге «Коллективная память» нельзя.

Резолюции, заранее разработанные Координационным советом, тоже не только характеризуют положение, а в большей степени являются основанием к действию. Они включают в себя общий призыв запретить НДПГ, критикуют отсутствие вопросов о еврейской жизни в тесте на натурализацию и призывают против «Дурбан II».

Конференция ожидает, что доклад об антисемитизме будет составлен в сотрудничестве с «гражданско-общественными действующими лицами», поскольку необходимы глубокие знания по всем аспектам антисемитизма. Кроме того, федеральный доклад должен оказать заметное влияние на действия государства, в частности, предполагается запретить антисемитскую «Хизболла».

Далее выдвигались требования предпринимать действия против враждебной Израилю антисемитской пропаганды Ирана. К ним относятся и рекомендации Совета Безопасности ООН начать процесс в Международном уголовном суде против президента Ахмадинежада за подстрекательство к геноциду, а также требования к ЕС ввести против Ирана целенаправленные санкции – отмены отмены иранской ядерной программы и соблюдения прав человека.

К. Фабер из Координационного Совета попрощался с участниками до 3-ей Конференции в следующем году. Еврейская община и JFDA были удовлетворены эффективной совместной работой. Учитывая недавние инциденты – травлю одного раввина, разрушение еврейской выставки или повторное осквернение еврейского кладбища – возникают всё же и требования к гражданской общественности, а особенно, как подчеркнул А. Лустигер, к немецкой элите. В следующем году необходимо снова подвести итог и определить, какие из предложений и требований Координационного Совета были осуществлены.

CHL/OW

Что нужно для государства?

Со школьниками Нойкёльна на межрелигиозном проекте

Вторник, начало декабря, вскоре после девяти. Я сижу в союзе «Miphgash/Begegnung e.V.», организующем межрелигиозные и межкультурные проекты для «малообразованной молодежи» из миграционной среды и других.

Первоначальная идея союза с помощью очевидцев ознакомить с темами национал-социализма и Холокоста и организовывать немецко-израильские встречи за последние годы всё больше расширялась в сторону нового аспекта: пробудить терпимость к различным религиям и их понимание.

Необходимое для этого знания о «других» должны быть приобретены с помощью различных тем, таких как «Еврейская культура в Веймарской Республике», «Евреи в арабском мире» или «Мудрый Натан», проекта по сравнению религий, поскольку антисемитизм или неприязнь к другим людям можно побороть только всесторонней открытостью и разъяснением.

Сегодня у 8/4 класса средней школы им. Томаса Моруса из Нойкёльна был проектный день на тему «Ближневосточный конфликт». Уже в прошлом году класс был здесь на проекте «Натан» и разработал тогда общие черты и различия трёх великих всемирных религий.

Затем 17 подростков – в том числе и сербского, ливанского и турецкого происхождения – штурмовали комнату. Мы начинаем представлять себя друг другу. У каждого есть лист бумаги, где он должен отметить свои основные качества как личности. От общения в чатах, компьютерных игр, футбола до разговоров по телефону, танцев, пения, шопинга и любимой еды – школьники открываются поразительно быстро.

Открыто и заинтересованно класс встречает и меня. После того, как «лёд растаял», школьники рассказывают о своём опыте из обоих предыдущих проектов, когда посещали церковь, мечеть и синагогу на Рикештрассе. Выяснилось, что многие дети уже бывали в мечети и только некоторые – в церкви или синагоге.

Поразительно, с каким возбуждением и всё ещё с интересом подростки рассказывают о пережитом.

Они с гордостью объясняют нам, почему синагога на Рикештрассе не была уничтожена во время нацизма, сколько в ней мест, кто где сидит или что в церкви нужно вести себя тихо, и что имам говорит по поводу гомосексуализма. «У некоторых школьников посещение оставило неизгладимое положительное впечатление», – отметил и Ной Клоков, молящийся в синагоге на Рикештрассе и сам уже 34 года учитель.

Он провёл класс через синагогу и считает: «Теперь они больше не говорят о синагоге чисто теоретически, а могут уже соединить с этим что-то конкретное». Эти дети смогут понять, что за евреями, мусульманами или христианами скрываются абсолютно нормальные люди, с которыми можно спокойно беседовать о религии или на тему «Бог и мир».

После обзора руководитель проекта Даниэль Кауфманн начинает работать со школьниками над временным лучом по теме «Ближневосточный конфликт». Термины, фотографии и карты должны быть размещены в соответствующих периодах с 1890 по 2010 годы. Отдельные периоды и события постепенно обсуждаются и оцениваются: «Что нужно для государства?» и в чём разница между государством и страной, после того как один мальчик спросил, откуда же он тогда родом (как палестинец без гражданства), если государства-то Палестины вообще нет.

Намного дальше мы не продвинулись, время на сегодня вышло. В течение следующих проектных дней речь должна тогда идти о второй части временного луча: ориентация на будущее – это одна из целей «Мифгаш».

«Мы не являемся универсальным средством, – резюмирует Даниэль Кауфманн. – Но мы предлагаем основу, на которой может строиться преподавание». А «школьникам нужно доверие и серьёзное отношение», – добавляет сотрудник Ги Банд. «Антисемитизм – это следствие не только неосведомлённости, но и общественного недовольства и неравноправия. С этого мы и должны начать, чтобы решить эти проблемы».

НАДИН БОЗЕ



Oben und rechts: Das »Passport Europe«-Treffen in Berlin

MIKHAIL MILOSLAVSKI

Passport Europe

Eine Initiative des ECJC bringt Juden und Muslime zusammen

»Passport Europe« ist eine Initiative des European Council of Jewish Communities ECJC, bei der es um den Brückenbau zwischen Juden und Muslimen auf kultureller und nicht auf religiöser Ebene geht. Passport Europe steht für gegenseitige Toleranz und Respekt und möchte ein Netzwerk zwischen Muslimen und Juden in Europa aufbauen.

Mitte November trafen wir, zwanzig jüdische und muslimische junge Menschen, die bereits leitende Funktionen in ihrem Berufsleben bekleiden und die sich in der Zukunft sicherlich in unterschiedlichsten Bereichen zu Führungspersonen entwickeln werden, zum zweiten Mal aufeinander. Nachdem wir im Juni 2008 die Gastfreundschaft der Türkischen Gemeinde und der Jüdischen Gemeinde in Istanbul genießen durften, kamen wir diesmal in Berlin zusammen. Bereichert wurde das Seminar durch die Teilnahme zahlreichen Persönlichkeiten, unter anderem Innensenator Ehrhart Körting, Stephan J. Kramer, Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ebi Lehrer, Präsident der

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, Kenan Kolat, Präsident der Türkischen Gemeinde in Deutschland, Faruk Sen, Leiter von TAVAK, Bekir Alboga, Beauftragter des Dachverbands der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V., Rabbiner Andreas Nachama und Lena Posner-Körösi, Präsidentin der Schwedischen Jüdischen Gemeinde.

Neben einem Besuch in der Sehittlik-Moschee und in der Chabad-Synagoge wurde unter anderem diskutiert über »Jüdische und muslimische Kultur in Deutschland und Europa« und über »Wie können wir die heutige Kultur als Brücke nutzen?« bzw. »Ist Religion Hindernis oder Unterstützung für den kulturellen Brückenbau?« Rina B., eine jüdisch-muslimische Teilnehmerin, präsentierte das Projekt »Living Library«, bei dem Zweiergruppen aus je einem jüdischen und einem muslimischen Teilnehmer gebildet wurden und diese 20 Minuten Zeit hatten, um ihr Gegenüber zu »lesen« bzw. von ihm »gelesen« zu werden. Es war beeindruckend, die Zeit reichte nicht aus und vor allem waren dabei so



Was braucht man für einen Staat?

Mit Neuköllner Schülern bei einem interreligiösen »Miphgasch«-Projekt

Es ist ein Dienstag Anfang Dezember, kurz nach neun. Ich sitze bei »Miphgasch/Begegnung e.V.«, einem Verein, der interreligiöse und -kulturelle Projekte hauptsächlich für »bildungsbenachteiligte« Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund veranstaltet.

Seine ursprüngliche Idee, die Themen Nationalsozialismus und Holocaust mit Hilfe von Zeitzeugen zu vermitteln und deutsch-israelische Treffen zu organisieren, hat der Verein in den letzten Jahren zunehmend um einen neuen Aspekt erweitert: ein von Verständnis und Respekt geprägtes Miteinander zu wecken. Das nötige Wissen über die »Anderen« soll mit Themen wie »Jüdische Kultur in der Weimarer

herausgearbeitet, wie der Israeli Guy Band, ein anderer »Miphgaschnik« und Student am Touro College, erzählt.

Dann stürmen 17 Teenager – unter anderem mit serbischen, libanesischen und türkischen Wurzeln – in den Raum. Die Stimmung ist aufgeregt und ein bißchen gespannt. Ob sich die Klasse damit anfreunden kann, eine Fremde dabei zu haben, die auch noch über sie schreiben will? Ich werde mich leise verdrücken, sollten die Schüler etwas gegen meine Anwesenheit haben, spreche ich mit Franziska Ehrlich, der zweiten Projektleiterin, ab.

Wir beginnen mit einer Vorstellungsrunde. Jeder hat ein Blatt mit einem leeren Halbkörperprofil vor sich, in



Die Klasse 8/4 bei »Miphgasch«

NADINE BOSE

viele Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Muslimen zu finden, so dass wir später wohl noch weiterlesen müssen...

Melisa Tokgoz (muslimisch, aus Istanbul) sagte am Ende: »Ich bin glücklich, ein Teil solch einer Organisation zu sein, von der ich in dieser Woche so viel gelernt habe, nicht nur über Juden, sondern auch über meine eigene Religion...!« Justin Cohen (jüdisch, aus London) meinte: »... es wurde viel erreicht, und das wird nicht ausschließlich eine Bereicherung für den ECJC oder die Passport Europe-Vision sein, sondern auch jeden einzelnen Teilnehmer in seinem sozialen Umfeld bereichern«. Und auch Maqsood Ahmed (muslimisch, aus London) fand am Ende: »Es ist schön, ein Teil einer solch wundervollen Familie zu sein«.

In Istanbul lernten wir uns kennen, in Berlin wurden wir zu Freunden und auf Stockholm 2009 sind wir gespannt!

BELLA ZCHWIRASCHWILI,

ECJC REGIONAL REP. OFFICE, BERLIN

Republik«, »Juden in der arabischen Welt« oder »Nathan der Weise«, einem Projekt zum Religionenvergleich, erworben werden. Der Grundgedanke ist, dass Antisemitismus, Antizionismus oder anderen Ressentiments gegenüber Fremden nur mit gegenseitiger Offenheit und Aufklärung entgegen gewirkt werden kann.

Doch wie wird ausgewählt, wer am Programm teilnimmt, frage ich Daniel Kauffmann, einen der Projektleiter. »Wir treten an Schulen heran, bisher hauptsächlich in Wedding, Neukölln, Moabit und Kreuzberg, teilweise melden sich die Schulen selbst«, sagt der Geschichtsstudent, und »manche Lehrer trauen sich auch allein solche Themen nicht zu«.

Heute hat die Klasse 8/4 der Neuköllner Thomas-Morus-Oberschule ihren Projekttag zum Thema Nahostkonflikt. Und ich bin als Gast dabei. Die 8/4 war bereits im letzten Jahr zum »Nathan«-Projekt hier und hat anhand der Ringparabel Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei großen Weltreligionen

das er eintragen soll, was ihn als Person ausmacht. Vom Chatten, PC-Spielen und Fußball bei den Jungs über Telefonieren, Tanzen, Shoppen und Telenovelas bei den Mädchen bis hin zu bisherigen Lebenserfahrungen und dem Liebessessen öffnen sich die Schüler erstaunlich schnell. Die Klasse begegnet auch mir (für mich unerwartet) offen und interessiert. »Nun muss noch Frau Nadine sagen, was sie so gern macht«, wird prompt verlangt, worauf ich mich zur Freude der Mädchen ebenfalls als gelegentliche Telenovela-Zuschauerin oute.

Nachdem das »Eis gebrochen« ist, erzählen die Schüler, was sie an den bisherigen Projekttagen erlebt haben, als sie eine Kirche, eine Moschee und die Synagoge Rykestraße besuchten. Viele der Kinder waren schon einmal in einer Moschee, aber nur wenige in einer Kirche oder Synagoge. Ich bin erstaunt, wie begeistert und immer noch neugierig die Jugendlichen über das Erlebte berichten. Stolz erklären sie uns, warum die Synagoge Rykestraße in der

NS-Zeit nicht zerstört wurde, wie viele Plätze sie hat, wer wo sitzt, oder dass man in einer Kirche leise sein muss und was der Imam zur Homosexualität sagt. »Bei einigen Schülern hat der Besuch einen bleibenden positiven Eindruck hinterlassen«, sagt auch Noach Klockow, Beter in der Rykestraße und selbst 34 Jahre lang Lehrer. Er hat die Klasse geführt und meint: »Jetzt reden sie nicht mehr nur theoretisch von einer Synagoge, sondern können auch etwas Konkretes damit verbinden«. Die Kinder würden merken, dass hinter Juden, Moslems oder Christen ganz normale Menschen stecken, mit denen man sich normal über Religion oder »Gott und die Welt« unterhalten kann. Einer Schülerin sei eine besondere Ehre zuteil geworden, erzählt Klockow. Nachdem sie ihn gefragt hatte, was in dem Schrank »da hinten« sei, durfte sie mit ihm auf die Bima und die Torarolle berühren. Als ich sie darauf anspreche, leuchten ihre Augen immer noch.

Nach dem Rückblick beginnt Daniel mit den Schülern an einem Zeitstrahl zum Nahost-Konflikt zu arbeiten. Begriffe, Bilder und Karten sollen passenden Zeiträumen von 1890 bis 2010 zugeordnet werden. Mit großem Einsatz und scheinbar unvoreingenommen verfrachten die Schüler – teils wissend, teils ratend – die Karten an den Zeitstrahl. Nach und nach werden die einzelnen Jahre, Ereignisse und Schlagwörter (von »UN-Teilungsplan« bis »Jom-Kippur-Krieg«) besprochen und überlegt: »Was braucht man für einen Staat?« und »Was ist der Unterschied zwischen Staat und Land«, nachdem ein Junge gefragt hatte, wo er (als staatenloser Palästinenser) denn herkäme, wenn es gar keinen Staat Palästina gibt. Viel weiter kommen wir nicht, die Zeit ist um. An den nächsten Projekttagen soll es dann um die andere Hälfte des Zeitstrahls gehen – Zukunftsorientiertheit ist eines der Ziele von »Miphgasch«, der u.a. von der Jugend- und Familienstiftung und vom Integrationsbeauftragten des Senats gefördert wird. »Wir sind kein Allheilmittel«, resümiert Daniel Kauffmann, »aber wir bieten Grundlagen, auf denen der Unterricht aufbauen kann«. Und »die Schüler brauchen Vertrauen und wollen ernst genommen werden«, ergänzt Guy Band. »Antisemitismus ist nicht nur eine Folge von Unwissenheit, sondern auch von gesellschaftlicher Unzufriedenheit und Benachteiligung. Dort müssen wir ansetzen, um die Probleme zu lösen.«

NADINE BOSE

Создать надлежащую концепцию развития персонала

Из Правления: Доклад Децерна по кадрам и администрации Марка Яффе

Существует лишь немного секторов Еврейской общины Берлина, выглядящих для членов Общины так неясно и нетранспарентно, как администрация и управление кадрами. Это впечатление подкрепляется и тем, что если из этих сфер какая-то информация и доходит, часто она не радостна.

Для посторонних эти области связаны поэтому с образом «чёрного ящика». По этой причине мне важно открыть для Вас этот короб и, обрзано говоря, представить Вам сегодняшнее содержание и перспективы на будущее. Сейчас под крышей нашей Общины работают 384 сотрудника. На децерна по вопросам образования и молодёжи приходится ок. 33% рабочих мест, а на децерна по социальным вопросам и интеграции, а также культура – соответственно по 15%.

Расходы на персонал, составляющие примерно 80%, являются самой большой позицией бюджета. Несмотря на уменьшение числа сотрудников, эта доля продолжает ежегодно возрастать, что можно объяснить следующими двумя факторами: приведение в соответствие окладов сотрудников, а также растущее пенсионное обеспечение бывших сотрудников. Каждому понятно, что ни то, ни другое не может продолжаться из года в год, если исполнение обязательств Общины перед её членами и сотрудниками должно быть сохранено в существующей форме. В связи с этим, естественно, важно планировать будущие потребности в квалифицированных кадрах правильно и доходчиво, а также соответственно

этому их оплачивать. В качестве важной части этой стратегии большое значение приобретает тема «правомерной» тарификации сотрудников. Цель заключается в том, чтобы сотрудники на основе транспарентных критериев группировались в соответствующий тарифный разряд согласно их образованию и выполняемым ими задач. Эти мероприятия проводятся в ходе стандартизированного процесса согласно «Перечню должностных обязанностей» (ПДО) и последовательно применяются в Общине с мая 2008 года. Рядом с целью корректной тарификации и однозначного описания обязанностей, ПДО служит основой для ясного урегулирования областей компетенции и взаимозамещения сотрудников. Кроме того, из него можно вывести актуальный профиль требований для любого рабочего места.

Существующие сферы обязанностей были частично описаны в 90-х годах самими сотрудниками. Это описание, как правило, всё же не учитывало никакие межфункциональные процессы. Они не были расписаны и с точки зрения оптимизации процесса производства. Отсюда вытекает, что в разных областях деятельности одинаковая или очень похожая работа выполняется различными сотрудниками. Таким образом, круг опять закрывается. Без убедительного перечня должностных обязанностей нельзя своевременно распознать и распланировать квалификационные потребности сотрудников. Если развивать эту мысль, можно сказать, что без надлежащей концепции раз-

вития персонала нельзя проводить никакого сокращения рабочих мест. Вакансии с трудом замещаются из рядов сотрудников, и поэтому, как правило, для занятия рабочих мест прибегают к созданию новых должностей. Это объясняется тем, что в прошлом не принимались никакие меры по дальнейшему развитию и повышению квалификации, учитывающие это.

Ещё одним важным направлением деятельности в кадровой сфере, над которым в настоящее время работают, является пересмотр некоторых, более 30 лет существующих правил и положений Общины. К ним относятся, главным образом, три наши положения по материальному обеспечению сотрудников, трудовое положение, положение по Доверительному совету, а также удовлетворяющее практическим требованиям внедрение нового положения по защите данных. Все эти положения необходимо привести в соответствие с настоящими финансовыми и правовыми обстоятельствами. При этом будут привлечены различные органы Еврейской общины и особенно – Доверительный совет как представитель от персонала.

В организации в будущем будет необходимо усиленно рассматривать неэффективные процессы производства. При этом нужно последовательно внедрять интенсивное использование информационных технологий, по возможности во всех областях. Существует необходимость в получении информации, как например, в упрощении определения платёжных средств. Так, в прошлом комплексные регулярные

финансовые данные днями собирались с помощью кропотливой работы. В будущем эта информация должна автоматически выявляться с помощью запрограммированных стандартных отчётов. Предпосылкой для этого является разработка и внедрение новой всеобъемлющей ИТ-концепции.

Это разделяется на две части: первая часть охватывает область поддержки пользователей. Здесь подразумевается подстраховка в форме указаний, а также простой помощи пользователям при проблемах. Вторая часть включает упрощённую установку и обслуживание компьютерных систем, и с другой стороны, интеграцию различных систем, чтобы все подразделения могли получать доступ к необходимой для них информации. Так, например, в будущем персональные обращения к членам Общины и их адреса, как это принято в свободной экономике, должны будут печататься непосредственно в бланках писем, которые затем вкладываются в конверты. До сих пор в ходе этого процесса с большими затратами сначала утверждался список адресатов, затем распечатывались адресные этикетки и, наконец, от руки вкладывали письма в конверты и этикетировали, что занимало, как минимум, два отдела в течение до трёх рабочих дней.

При этом речь идёт не о смене существующих компьютерных систем, а о постепенном расширении и интеграции существующего стандартного программного обеспечения. Целью должно быть получение всеми сотрудниками администрации и подразделений, с которыми администрация работает, совместной платформы программного обеспечения на базе интернет-браузера, с помощью которого, а также и недавно пересмотренных систем электронной почты и интернета Общины, они смогут исполнять свои текущие обязанности.

Важно, чтобы мы в будущем совместно создали современную структуру работы именно в области персонала и администрации, чтобы каждый сотрудник, будь то сегодня или через несколько лет, не только ориентировался в условиях новых производственных процессов, но и последовательно и продолжительно их реализовывал, так чтобы высвобождающиеся рабочие места не нужно было замещать.



JAZZ im OPERNPALAIS

TALLANA GABRIEL
& Jazz Quartett

am Di. 13. und Mi. 14.01.
Konzertbeginn um 20 Uhr

in Berlin, Unter den Linden 5

Info unter:
www.tallanagabriel.com
0163 / 777 34 92
Reservierungen:
www.opernpalais.de
030 / 202 68-3

Jüdisch-liturgische Musik
Israelische Chormusik

SHALOM CHOR BERLIN

(jüdisch-christlicher Chor)

unter der musikalischen Leitung von Regina Yantian

sucht Sänger und Sängerinnen

Kontakt:
Walter Lohr 8122187
shalom-chor@gmx.de

Geeignete Personalentwicklungskonzepte schaffen

Aus dem Vorstand: Bericht des Dezernenten für Personal und Verwaltung, Mark Jaffé

Es gibt nur wenige Bereiche in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, die für die Mitglieder so undurchsichtig und unklar erscheinen wie die Verwaltung und der Personalbereich. Verstärkt wird dieser Eindruck dadurch, dass, wenn man etwas aus diesen Bereichen hört, dies häufig nicht erfreulich ist.

Für Außenstehende sind diese Bereiche daher mehr mit der Vorstellung einer »Black Box« verbunden. Aus diesem Grund ist es mir wichtig, diese Schachtel für Sie zu öffnen und Ihnen, bildlich gesprochen, den derzeitigen Inhalt zu präsentieren und einen Ausblick in die Zukunft zu geben.

Derzeit arbeiten unter dem Dach unserer Gemeinde 384 Mitarbeiter. Die Dezernate Bildung und Jugend machen circa 33 Prozent aus und die Dezernate Soziales und Integration sowie Kultus jeweils 15 Prozent der Stellen.

Die Personalkosten stellen mit einem Anteil von rund 80 Prozent die größte Position im Etat dar. Trotz sinkender Mitarbeiterzahl

steigt dieser Anteil jährlich weiter an, was auf folgende zwei Faktoren zurückzuführen ist: Gehaltsanpassungen bei den Mitarbeitern sowie das steigende Pensionsaufkommen für die ehemaligen Mitarbeiter.

Es ist für jeden nachvollziehbar, dass beides nicht Jahr für Jahr so weitergehen kann, wenn die Leistungen der Gemeinde für ihre Mitglieder und Mitarbeiter in der bisherigen Form aufrecht erhalten werden sollen.

In diesem Zusammenhang ist es natürlich wichtig, auch den zukünftigen Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern korrekt und nachvollziehbar zu planen und dementsprechend zu vergüten. Als wichtiger Teil dieser Strategie bekommt das Thema »regelkonformes« Eingruppieren der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert. Ziel ist es dabei, dass Mitarbeiter gemäß ihrer Vorbildung und ihren ausgeübten Aufgaben auf Grundlage von transparenten Kriterien in eine bestimmte Vergütungsklasse eingruppiert werden. Diese Maßnahmen erfolgen nach einem standardisierten Verfahren gemäß der »Beschreibung des Aufgabenkreises« (BAK) und werden in der Gemeinde seit Mai 2008 konsequent angewendet. Neben dem Zweck der korrekten Ein-

gruppierung und der eindeutigen Aufgabenbeschreibung dient die BAK als Grundlage für eine klare Kompetenz- und Vertretungsregelung von Mitarbeitern. Darüber hinaus soll aus ihr



Mark Jaffé

die Ableitung eines aktuellen Anforderungsprofils für eine Stelle erfolgen. Die bestehenden Aufgabenbereiche wurden teilweise durch die Mitarbeiter in den 90er Jahren selbst beschrieben. Diese Darstellung berücksichtigte in der Regel jedoch keine bereichsübergreifenden funktionalen Abläufe. Auch sind diese nicht aus der Sicht der Arbeitsoptimierung niedergeschrieben worden. Daher kommt es vor, dass in den unterschiedlichen Bereichen gleiche oder sehr ähnliche Tätigkeiten von verschiedenen Mitarbeitern durchgeführt werden.

Somit schließt sich hier wieder der Kreis. Ohne ein aussagekräftiges Anforderungsprofil kann ein Qualifizierungsbedarf von Mitarbeitern nicht frühzeitig erkannt und geplant werden. Verfolgt man diesen Gedanken weiter, lässt sich sagen, dass ohne ein geeignetes Personalentwicklungskonzept kein Stellenabbau betrieben werden kann. Vakante Stellen können kaum aus den Reihen der Mitarbeiter besetzt werden – daher wird man in der Regel auf Neueinstellungen ausweichen, wenn man die Stellen besetzen muss. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in der Vergangenheit kaum Fortbildungs- und Qualifizierungs-

maßnahmen durchgeführt wurden, die dies berücksichtigt hätten.

Ein weiteres großes Betätigungsfeld im Personalbereich, an dem gegenwärtig gearbeitet wird, ist die Überarbeitung der zum Teil über 30 Jahre alten Ordnungen und Regelungen der Gemeinde. Dazu gehören vor allem unsere drei Versorgungsordnungen, die Arbeitsordnung, die Vertrauensratsordnung sowie die praxismgerechte Umsetzung der neuen Datenschutzordnung. Bei all diesen Ordnungen ist die Anpassung an die heutigen finanziellen und gesetzmäßigen Verhältnisse notwendig. Hierbei werden die verschiedenen Gremien der Jüdischen Gemeinde, insbesondere der Vertrauensrat als Personalvertretung, mit einbezogen.

In der Organisation gilt es zukünftig, sich verstärkt mit ineffektiven Arbeitsabläufen auseinanderzusetzen. Hierbei ist der konsequente Einsatz der Informationstechnologie in möglichst alle Bereiche verstärkt einzubringen. Es gilt, die Beschaffung von Informationen

wie zum Beispiel Zahlungsstände zu vereinfachen. So wurden in der Vergangenheit komplexe, jedoch regelmäßige Finanzdaten in kleinteiliger Arbeit über einen Zeitraum von Tagen zusammengetragen. In Zukunft sollen diese Informationen mit den Mitteln eines modernen Datenmanagements mit Hilfe von vordefinierten Standardberichten automatisch ermittelt werden können. Voraussetzung hierfür ist die Erarbeitung und Umsetzung eines neuen umfangreichen IT-Konzeptes. Dieses gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil deckt den Bereich der Benut-

zerunterstützung ab. Hierbei ist die Hilfestellung in Form von Einweisungen und auch der einfachen Benutzerhilfe bei Problemen gemeint. Der zweite Teil schließt zum einen die vereinfachte Einrichtung und Wartung von Rechnersystemen ein, zum anderen die Integration der verschiedenen Systeme, damit alle Bereiche auf die für sie relevanten Informationen zugreifen können. So sollen in Zukunft zum Beispiel persönliche Anschreiben an die Mitglieder, wie sonst auch in der freien Wirtschaft üblich, direkt auf die Briefe gedruckt und anschließend kuvertiert werden. Bisher waren mit diesem Vorgang, bei dem erst die anzuschreibenden Adressen aufwändig bestimmt, anschließend auf Etiketten gedruckt und zu guter letzt per Hand eingetütet und etikettiert wurden, mindestens zwei Abteilungen für bis zu drei Arbeitstage beschäftigt.

Es geht hierbei nicht darum, bestehende Rechnersysteme abzulösen, sondern es geht um die schrittweise Erweiterung und Integration bestehender Standardsoftware. Ziel soll es sein, dass sämtliche Mitarbeiter in der Verwaltung und den Bereichen, die mit der Verwaltung zusammenarbeiten, eine gemeinsame Softwareplattform auf Basis eines Internet-Browsers erhalten, mit dem sie gemeinsam mit dem kürzlich überarbeiteten Email- und Internetsystem der Gemeinde ihre täglichen Aufgaben erfüllen können. Wichtig ist, dass wir in Zukunft gerade in den Personal- und Verwaltungs-bereichen gemeinsam eine neue, moderne Struktur des Arbeitens schaffen, damit sich jeder Mitarbeiter im neuen Arbeitsablauf sowohl heute als auch in einigen Jahren nicht nur zu recht findet, sondern diesen auch konsequent und nachhaltig lebt, so dass frei werdende Stellen nicht nachbesetzt werden müssen.

Nach Tel Aviv mit

✈️ ISRAIR

➤ direkt von Berlin und München

➤ 1 Woche Tel Aviv mit ISRAIR
ab Berlin - 784 € Hotel in Tel Aviv - 100 € z.B. in Tel Aviv
inkl. Flug und Flughafentransfer (gültig ab 27.02.09)

✦ Hotel Center 77 € UN
Breakfast incl. original beach use

✦ Hotel Maritim 81 € UN
First Class on Board

➤ ISRAIR-Flug ➤ Tel Aviv
Mi- und Mo-Flug inkl. Tax. Inklusiv: Flughafen I
Berlin (gültig ab 27.02.09) 354 € UN
München (Mi-Flug: 2009) 324 € UN

Buchung online:
www.israironline.de

oder im Reisebüro und bei

LEISEROWITZ
REISEAGENTUR
Friedrichstr. 95 · 10117 Berlin
030-20 96 22 80 · www.leiserowitz.de

Repräsentantenversammlung

Die Sitzung vom 10. Dezember 2008

Aus dem Vorstandsbericht:

„Lala Süsskind berichtete von den Gedenkveranstaltungen für die gefallenen jüdischen Soldaten auf dem Friedhof Weißensee und zum Volkstrauertag.“

„Bei Chabad Lubawitsch hat ein bewegender Gedenkgottesdienst für die Opfer von Mumbay stattgefunden.“

„Ronald S. Lauder war Gast der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und es gab ein Treffen mit der Claims-Conference.“

„Der Vorstand hat den ehrenamtlichen Helfern der Gemeinde für ihre Tätigkeit mit einem Empfang gedankt.“

„Die Gemeindevorsitzende war im Rahmen der Initiative »Pro Reli« zu Gast beim Bund katholischer Unternehmer und nahm an der Verleihung des Julius Hirsch-Preises des DFB teil.“

„180 Offiziere aus Israel waren im Rahmen von »Whitnenses in Uniform« in Berlin und in der Gemeinde zu Gast.“

„Ende November fand die Verleihung des Heinz-Galinski-Preises an Shimon Stein statt; Laudator war Dr. Josef Joffe.“

„Michael Joachim und Lala Süsskind gratulierten Dr. Alexander Brenner zu seiner Ehrung als Stadtältester.“

„Lala Süsskind berichtete von einer Diskussion bei der Amadeu-Antonio-Stiftung, einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung zu Antisemitismus und einer Konferenz des Zentrums für Antisemitismusforschung. Dort habe dessen Direktor, Prof. Wolfgang Benz, den Begriff »Islamophobie« benutzt, den sie als nicht adäquat ansieht (in der Diskussion erachtete es auch Dr. Brenner als nicht hinnehmbar, Islamophobie und Antisemitismus auf eine Ebene zu stellen).“

„Isaak Behar ergänzte zum Vorstandsbericht, dass die Ratsversammlung des Zentralrats der Juden sehr positiv verlaufen sei, man habe nicht über, sondern mit der Berliner Gemeinde gesprochen.“

Kultus und Kaschrut

Benno Bleiberg erklärte seinen Rücktritt aus dem Vorstand. Er sehe sich außerstande, den Beschluss umzusetzen, nachdem die RV ab Januar die Kaschrut-Aufsicht über die beiden Gemeindeschulen, die Kita und das Seniorenzentrum für jeweils zwei Jahre einem orthodoxen Rabbiner der Gemeinde überträgt und dem bisher dort aufsichtsführenden Rabbiner die Kaschrut-Aufsicht entzogen wird.

Die RV beauftragte den Vorstand, der Firma »Luna GmbH« die Versorgung

der Gemeindeschulen und der Kita mit koscherem Essen zu übertragen. Ausschlaggebend für die Entscheidung war neben dem günstigen Preis die Bereitschaft dieser Firma, auf die Kaschrut-Anforderungen einzugehen, individuelle Bedürfnisse der Kinder (wie Allergien und Unverträglichkeiten) zu berücksichtigen, und der hohe qualitative Standard des Essens.

Etat

Für die Monate Januar bis März 2009 genehmigte die RV die erforderlichen Mittel, damit die Gemeinde in dieser Zeit weiterarbeiten kann. Zu Gast war Georg Vierthaler, der den Repräsentanten die neue Struktur des Wirtschaftsplans erläuterte.

Personal und Verwaltung

Personaldezernent Mark Jaffé berichtete (siehe auch S.13), dass die Gemeinde 384 Mitarbeiter hat, sieben weniger als 2007. Dennoch seien die Personalausgaben um 100.000 Euro gestiegen – dies läge an den allgemeinen Lohnsteigerungen. Die Mehrarbeit habe um 20% zugenommen. Die Arbeits- und Versorgungsordnungen seien veraltet, Eingruppierungen fehlerhaft und Versorgungsprobleme ungelöst.

In der Verwaltung seien Arbeitsabläufe optimierungsbedürftig, Synergien würden nicht genutzt, es gäbe weder ein IT-Konzept noch ein Berichtswesen. Die Ressourcenplanung und die PC-Kenntnisse vieler Mitarbeiter seien unzureichend. Auch die Kommunikation zwischen Vertrauensrat und Dezernat wäre suboptimal.

Um dies zu beheben, will Mark Jaffé Personalentwicklungsprogramme einsetzen und rechtlich abgesicherte Eingruppierungen vornehmen. Neue Ordnungen und Regularien sollen geschaffen und eine moderne IT-Infrastruktur aufgebaut werden. Die Aufgaben der Servicestelle sollen bereichsübergreifend erweitert werden.

Um diese Ziele zu erreichen, möchte Mark Jaffé als erstes die Zusammenarbeit mit dem Vertrauensrat verbessern und diesen zu allen Bewerbungs- und Personalgesprächen hinzuziehen. Er betonte, dass der Vorstand keine Kündigungen plane und berichtete, dass die Verhandlungen mit den 21 Pensionären, deren Zusatzversorgung gekürzt wurde, kurz vor einem erfolgreichen Abschluss stünden.

SK

Собрание представителей

Заседание от 10 декабря 2008 г.

Из отчёта Правления

„Лала Зюскинд сообщила о памятных мероприятиях, посвящённых погибшим еврейским солдатам на кладбище Вайссензее и Дню народной скорби“

„Хабад Любавич провёл волнующую панихиду в память о жертвах Мумбаи“

„Рональд С. Лаудер был гостем Общины и состоялась встреча с Claims-Conference“

„Правление отблагодарило приёмом помощников Общины, работающих на общественных началах, за их деятельность“

„180 офицеров из Израиля в рамках «Свидетели в форме» были в Берлине и в гостях у Общины“

„В конце ноября состоялось вручение премии им. Х. Галински Шимону Штайну, лауреатом был д-р Йозеф Йоффе“

„М. Йоachim и Л. Зюскинд поздравили д-ра Александра Бреннера с почётным званием старейшего города“

„Лала Зюскинд доложила о дискуссии в фонде им. Амадеу Антонио, мероприятии фонда им. Фридриха Эберта по антисемитизму и конференции Центра исследования антисемитизма. Его директор, проф. Вольфганг Бенц, использовал термин «исламофобия», который она не считает адекватным (в ходе дискуссии д-р Бреннер также признал неприемлемым ставить исламофобию и антисемитизм на одну ступень).“

„Исаак Бехар сделал добавление к докладу Правления, что собрание Совета Центрального совета евреев прошло очень положительно, разговор вёлся не о Берлинской общине, а с ней.“

Куль и Кашрут

Бенно Бляйберг объявил о своём выходе из Правления. Он не видит для себя возможности выполнить постановление после того, как СП с января передаёт кашрут-контроль обеих школ Общины, детского сада и центра для пожилых на каждые два года ортодоксальному раввину Общины и отстраняет до сих пор контролировавшего раввина от его обязанностей.

СП поручило Правлению передать снабжение школ Общины и детского сада кошерным питанием фирме

«Luna GmbH». Рядом с выгодной ценой вескими причинами для принятия решения явились готовность этой фирмы соответствовать требованиям кашрута, учитывать индивидуальные потребности детей (напр. аллергии) и высокий качественный стандарт продуктов питания.

Бюджет

СП утвердило средства на месяцы с января по март 2009 года, необходимые для дальнейшей работы Общины в этот период. Был приглашён Георг Фирталер, прокомментировавший новую структуру хозяйственного плана.

Персонал/администрация

Децернент по кадрам Марк Яффе доложил, что в Общине заняты 384 сотрудника, на семь человек меньше, чем в 2007 году. Несмотря на это расходы на персонал увеличились на 100.000 Евро – это объясняется общим ростом заработной платы. Переработки возросли на 20%. Положения о работе и обеспечении сотрудников устарели, тарификация ошибочна, а проблемы с пенсионным обеспечением не решены.

В администрации необходимо оптимизировать процесс работы, не используются синергии, нет ни ИТ-концепции, ни системы отчётности. Планирование ресурсов и знания ПК многих сотрудников недостаточны. Даже коммуникация между Доверительным советом и децернатом «субоптимальна».

Для устранения этого Марк Яффе хочет задействовать программу развития кадров и произвести законно обоснованную тарификацию. Должны быть разработаны новые нормы и правила и выстроена современная ИТ-инфраструктура. Задачи Справочной службы должны быть межфункционально расширены.

Для достижения этих целей Марк Яффе хотел бы, прежде всего, улучшить сотрудничество с Доверительным советом и привлечь его ко всем беседам с персоналом. Он подчеркнул, что Правление не планирует никаких увольнений и доложил, что переговоры с 21 пенсионером, которым было урезано дополнительное обеспечение, подходят к скорому успешному завершению.

Lisa im Wunderland

Ein neues Denkmal soll an die Kindertransporte nach England erinnern

»Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul« heißt es – zumal, wenn es Menschen gibt, die (zu Recht) glücklich darüber sind, dass man sich ihrer erinnert und wenn es eine Initiatorin gibt, die zufrieden ist, da sie ihr Ziel erreicht hat. Dennoch sind da ein paar, die nicht ganz so glücklich darüber sind, dass am Bahnhof Friedrichstraße zwischen »Rossmann« und Vietnam-Imbiss jetzt ein Denkmal steht, dass die »Kindertransporte« zum Thema hat, aber mehr an »Mary Poppins« und »Alice im Wunderland« erinnert als an die dramatische Aktion, der vor 70 Jahren 10 000 jüdische Kinder ihr Leben zu verdanken hatten. Sie waren zwischen 1938 und 1939 mit Hilfe der britischen Regierung und der Jüdischen Gemeinden in England nach Großbritannien gebracht und so gerettet worden, während die meisten ihrer Eltern der Schoa zum Opfer fielen. Polizeipräsident Glietsch, Baustadtrat Gothe und Bundestagsvizepräsidentin Pau waren zugegen bei der Einweihung, ebenso wie Heinz Kallmann aus Berlin und etwa 50 weitere »Kinder«, die auf Einladung der deutschen Initiatorin aus New York oder Jerusalem angereist waren.

Auch Frank Meisler, der Bildhauer des Denkmals (dessen Pendants bereits seit 2006 an der Londoner Liverpool Station und seit 2008 am Wiener Westbahnhof stehen), ist mit einem dieser Kindertransporte nach England gekommen. Seine Bronzeskulptur stellt ein Bahngleis und sieben Figuren dar – zwei stehen für die geretteten, die anderen für die anderthalb Millionen deportierten und ermordeten Kinder. Die Figurengruppe ist ein Geschenk des Künstlers und aus Spenden finan-

ziert, und es geht um eine gute Sache. Darf man da nörgeln?

Zumindest darf man besorgt um eine Gedenkkultur sein, in der bei sensiblen Themen wie der Judenverfolgung scheinbar nur hinter vorgehaltener Hand gesagt werden kann, dass »der Kaiser nackt« ist oder in der das Motto gilt: »besser das als gar nichts«.

Freilich, die Crux an Geschenken ist, dass kein demokratischer Entscheidungsprozess, keine Diskussion über einen Entwurf stattfindet, sondern die Gebenden oder Initiatoren die Geschmacks-, Gestaltungs- und Meinungshoheit haben und sie sich – wie in diesem Fall – auch nicht nehmen lassen. Gelegenheiten zum Einlenken hat es reichlich gegeben. Die Senatsverwaltung hatte schon früh Ambivalenz signalisiert; Alfred Fleischhacker und Inge Lammel hatten die Initiatorin stellvertretend für weitere als Kinder gerettete Berliner wie Gerdi Colden und Kurt Gutmann angeschrieben, weil sie als die eigentlich Betroffenen nicht einbezogen oder informiert worden waren und weil sie die Figuren sowie den geplanten Standort als unauthentisch ansahen. Sie konnten sich im Denkmalsentwurf nicht wiederfinden – eines der Kinder trägt einen Judenstern, obwohl diese erst 1941 eingeführt worden waren; die Transporte gingen nicht, wie hier suggeriert, von der Friedrichstraße, sondern vom Anhalter und Lehrter Bahnhof ab; und die adretten Figuren mit ihren Ranzern, Zöpfchen und Kniestrümpfen wirken wie unterwegs zu einer »lustigen Klassenfahrt« (Fleischhacker an die Initiatorin). Dürfen Ehrfurcht, Dankbarkeit, Obsession, Ignoranz oder sonstige denkbare Motive dazu führen, solche Einwände in den



Frank Meislers Figurengruppe »Züge in das Leben. Züge in den Tod.« NADINE BOSE

Wind zu schlagen? Vermutlich sind sie zu kleinlich. Schließlich tut da jemand der Mehrheit (und sich selbst) einen Gefallen. Außerdem hat die mosernde Minderheit doch eine Antwort bekommen. In der vergaß man zwar auf die historischen Fehler einzugehen, dafür aber wurden Namen jüdischer Befürworter aufgezählt. Gibt es bessere Argumente?

Die vorsichtigen Einwände der Direktoren der Stiftungen »Centrum Judaicum« und »Topografie des Terrors«, Hermann Simon und Andreas Nach-

ma, brachten Mittes Bürgermeister Christian Hanke immerhin dazu, noch kurz vor der Einweihung zur Krisensitzung zu laden. Hier einigte man sich darauf, Tafeln mit den korrekten historischen Fakten in der Nähe der Skulptur anzubringen. Wann das passiert und ob diese Schilder dann auch planmäßig von den Passanten beachtet werden, weiß natürlich niemand so genau. Eines ist aber jetzt schon nicht zu übersehen: der Name der Initiatorin, eingraviert auf dem Sockel des Denkmals.

JUDITH KESSLER

LEO SAWIN REISEBÜRO
 Brandenburger Straße 39 • 10787 Berlin • Nähe U-Bahnhof «Adlon» (Hauptbahnhof)
 Fern: 030/257148-48 • Fax: 030/252198-61 • E-Mail: reis@leo-sawin.de
 Travel World Feraration Spezialist since 1981

BOHEMISCHE REPUBLIK - Prager Kaiser 14 Tage im 4* Hotel, All Inclusive, Flug ab 1299€	TEL AVIV - ISRAEL Hin- und Rückflug ab 280€
WINTERSPORT - Club Alpine - Hallenbad Österreich, Schweiz 7 Tage im 4* Hotel, Halbpension ab 499€	Moskau ab 210 € Sankt Petersburg ab 360 € Kiew ab 315 € New York ab 435 € München ab 599 €
KANARISCHE INSEL - Gran Canaria 7 Tage im 4* Hotel, All Inclusive, Flug ab 499€	mit Doppelkabinen (nur bei Vollpreis), flexible Kasse

Beim Kauf einer Immobilie entscheidet:
Lage, Lage, Lage.

Bei der Wahl der Verwaltung:
format, format, format.

format
Hausverwaltungen

Linienstraße 28 • 10787 Berlin • Tel: (030) 886 269-0 • Fax: 886 269-99

VERANSTALTUNGEN JANUAR 2009

SCHABBAT & FESTTAGE

- Fr 2** > 15.46
Sa 3 Wajigasch · < 17.07
Di 6 Fasten 10. Tewet
Fr 9 > 15.55
Sa 10 Wajechi · < 17.16
Fr 16 > 16.06
Sa 17 Schemot · < 17.25
Fr 23 > 16.18 Uhr
Sa 24 Wajera · < 17.36
Mo 26 Rosch Chodesch
Fr 30 > 16.31 Uhr
Sa 31 Bo · < 17.47

JÜDISCHE GEMEINDE- VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße
 79/80, 10623 Berlin, Tel. 880 28-0

- Mo 5 Treffen der Child Survivors**
 14.00 (bis 17 Uhr)
Mi 7 Kinderensemble Bim Bam
 16.30 mittwochs 16.30, sonntags 11.30
Do 8 Jüdischer Liederchor
 11.00 jeden Donnerstag
Mi 14 Repräsentantenversammlung
 18.30 *Заседание СП*
So 18 Gemeindeversammlung
 11.00 *Общее собрание Общины*
So 25 Eröffnung des Kinoklubs
 16.30 »Jüdisches Kino« von & mit
 Igor Rozynsky
Mo 26 Ehrenamtliche Helfer
 14.00 Gruppentreffen

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 2128 0830

- So 4 Sonntagsschule** für Kinder
 10.30 (jeden Sonntag)
 20.00 **Chassidismus**, Rabbiner
 Yehuda Teichtal (jeden Sonntag)
Mo 5 Kabbala für Frauen. Rabbiner
 20.00 Yehuda Teichtal (jeden Montag)
Di 6 Tora in Hebräisch Rabbiner
 20.00 Yechiel Pritzker
Mi 7 Talmud-Kurs/Fortgeschrittene
 20.00 Rabbiner Shmuel Segal
Do 8 Wochenabschnitt Rabbiner
 20.00 Dov Ber Kahn
 20.00 **Der Tscholent-Klub**
 (jeden Donnerstag)

INSTITUT FÜR BILDUNG UND INTEGRATION E.V.

Pestalozzistraße 15,
 Tel. 31 80 35 06/ 07/08

- Mo 5 Kleiderkammer** (Mo + Mi),
 11.00 A. Bersissa
Mo 5 Briefe & Bewerbungen (Mo – Do)
 13.00 *Помощь при оформлении
 заявлений на работу и пере-
 писке с государственными
 учреждениями.* Mit Anmeldung
So 11 Sportclub: Sportivный клуб
 13.30 Sport für Kinder (So)

INTEGRATHEK

Passauer Str. 4, Tel. 21 91 22 81

- Mo 5 Kommunikationstraining**
 10.00 Deutsch, Polnisch (Mo + Fr)
Mo 5 Handkurs für
 12.00 **Senioren** (nach Vereinbarung)
Mo 5 Theatergruppe »Mendel &
 16.00 Söhne« (Mo+Do), Oranienbur-
 ger Straße 31
Di 6 Badminton-Club, Oranienbur-
 10.45 ger Straße 31 (+ Do 18.05 – 19.30,
 So 10 – 15.30)
Mo 12 Workshop »Vorbereitung zum
 10.00 Einbürgerungssprachtest«
Mo 12 PC- und Laptopkurse
 13.00 (Mo + Fr)
Mo 12 Internet-Kurs für Anfänger
 15.00 (Mo + Fr)
Do 22 Studio Gesellschaftstänze
 17.00 (Mi)
Mo 26 Interne
 10.00 **MAE-Konferenz**
 Jüdische Ärzte & Psychologen

JÜDISCHER FRAUENVEREIN

Pestalozzistraße 14,

- Di 6 Treffen unserer Gruppe**
 18.30 Kidduschraum

JÜDISCHER KULTURVEREIN

JKV-Büro: Oranienburger Str. 31,
 3. Et., Zi 313, Tel. 282 66 69

- Mo 5 Beratung:** Консультации по
 14.00 *всем социальным вопросам
 с ответственным по вопро-
 сом интеграции И. Шалмие-
 вым (пн. 14-17, ср. с 11-14):
 0170-542 73 21*
Di 6 Schmoozeday 1st and 3rd
 20.00 Tuesday! Jeremy: 0160-642 98 57
So 11 Das Vermächtnis des histori-
 16.00 schen Dichters. Anmerkungen
 zu Lion Feuchtwangers »Jefta
 und seine Tochter«. Dr. Arnold
 Pistiak, Seminarraum, 1. Etage
So 25 Jude bleiben – Deutscher
 16.00 **werden.** 250 Jahre deutsch-
 jüdische Geschichte. Es spricht
 Dr. Herbert Lappe (Dresden),
 Seminarraum, 1. Etage
Mi 28 Teatime. Gespräch zur
 15.00 weltpolitischen Lage mit Ralf
 Bachmann. JKV-Büro
**JÜDISCHES
 MUSEUM BERLIN**
 Lindenstraße 14, 10969 Berlin
Mo 12 Film: »Goudstikker. A Drifting
 19.30 Inheritance« und »Bildersturm:
 Der Kunstraub der Nazis«
 Eintritt frei. Karten: 25 99 34 88
Mo 19 Film: »Stealing Klimt«,
 19.30 Dokumentation, Eintritt frei.
 Karten: 25 99 34 88

- Do 22 »Bilder eines Vaters«**,
 19.00 Buchpräsentation Christiane
 Kohl. Eintritt frei
Sa 24 Konferenz: »Jüdisches
 Kulturgut in Europa nach dem
 Holocaust« (+ 25. 1.)
Mo 26 Nachdenken über Auschwitz,
 20.00 Benefizkonzert. 10,-/7,50
Sa 31 Lange Nacht der Museen.
 18.00 div. Führungen. 18 – 2 Uhr
**KLUB DER
 KRIEGSVETERANEN**
 Gemeindehaus, Fasanenstr. 79
Di 13 Humorabend mit Mischha
 15.00 Wernik. *Вечер юмора
 с Михаилом Верником.*
Di 27 Konzert »Die Geige – Seele des
 15.00 Judentums«: S. Sokolskaja &
 M. Zepeniuk. *Концерт «Скрипка
 – это душа еврейства». Исп.
 С. Сокольская и М. Цепенюк.*

PROJEKT »IMPULS«

Проект »Импульс«

Tel. 880 28-4904, S. Agronik
 Oranienburger Straße 29, 3. Et.

- So 4 Klub »Tourist«:** Park Lübars –
 10.00 *Körpchensee – Tegeler Fließ, 8 Km.
 Поход с посещением
 фермерского хозяйства.,
 взять полдник. Рук. Владимир
 Гейбель. Справки по тел. см.
 выше. Treff: S-1 »Wittenau«*
Mo 5 Neu! Iwrit (Mo/Mi) mit Marianna
 16.00 *Progozhina, Zi 115. Запись в
 группу иврита. Info-Tel. s. oben*
Mo 5 Englisch (Mo/Mi) mit Marianna
 18.00 *Progozhina, Zi 115.*
Di 6 Jüdische Tänze (Di) mit Larissa
 18.00 Shein. Oranienburger Str. 31,
 Sportsaal. Tel. 880 28-166
Mi 7 Marina Kalmikova & Igor
 18.00 **Chohlowkin** (Riga-Düsseldorf).
*Вечер поэзии и романсов. У нас
 в гостях актеры Рижского
 театра русской драмы с
 новой программой: «Нарцис в
 хрустале». Fasanenstr. 79-80,
 Gr. Saal. 5,- / 3,-*
Do 8 Kunstschule: »Das Universum
 17.00 Klee«. Neue Nationalgalerie.
*Экскурсия с Н. Холлер на
 выставку Пауля Клее. Только
 по записи, 5,-*
So 18 Stadtführung mit Ludmila
 11.00 *Buditsch. Экскурсия «По следам
 семьи Мендельсона-Бартальди.
 История Фридрихштадта». К
 200-летию композитора.
 Встреча: S-Bhf »Unten der
 Linden«. 2,-*

- Mo 19 Klub »Kinosaal«**, *киновед*
 18.00 *Ната Меренкова. «Алексан-
 дра», 2007, драма. Гл. реж.
 А. Сакуров, В гл. роли: Галина
 Вишневецкая.*
Mo 26 Premiere! Vladimir Fridman
 18.00 (Gitarre, USA) + Alexander
 Paperni (Balalajka, Hamburg).
*Дуэт музыкантов-виртуозов:
 классика, джаз, клезмер,
 бардовские песни. После
 концерта встреча с бардами
 Берлина: гитара по кругу!*
 Fasanenstr. 79–80, Gr. Saal. 5,-/3,-
Do 29 Film-Premiere! »Warum
 18.00 spreche ich jetzt«. Produzent
 Reiner Kretschmer und Autor
 der Filmmusik Sergei Kolmanov-
 ski sind anwesend. Eintritt frei
*Премьера фильма с участием
 бывшего узника концлагеря
 Освенцим.*

SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

- Mi 7 Musikalische Unterhaltung**
 15.00 zum Kaffee
Mi 14 Sergey Lagodinsky: Die
 15.00 jüdische Arbeitsgruppe
 in der SPD
Mi 21 Zur Befreiung von Auschwitz:
 15.00 Erlebnisse des Zeitzeugen
 Werner Bab
Mi 28 Jahresversammlung und
 15.00 Neuwahlen des Vorstands

TALMUD-TORA-SCHULE

Школа »Талмуд-Тора«, Bella
 Bairatov, Joachimstaler Str. 13
 Tel. 448 21 53/0170-947 97 18

- So 4 Meine kleine Tora**, Iwrit,
 11.00 Deutsch, Englisch, Keramik &
 jüdische Lieder
So 4 Elternklub. (III) Bilingualität.
 13.00 Theorie & pädagogische Praxis
So 4 Schauspielkurs
 13.00 für Kinder ab 5 Jahre
Mo 5 Jüdische musikalische
 16.00 **Erziehung**
Mo 5 Englisch für Kinder
 17.00 mit Harry
Di 6 Neuer Kurs:
 16.00 **Logisch denken**
Di 6 Schachunterricht
 17.00 (jeden Dienstag)
Di 6 Frauenseminar mit B. Baira-
 18.00 mov: Das Fasten am 10. Tewet
Mi 7 Lev Leachim.
 12.00 Krankenbesuch
Mi 7 Iwrit für Kinder & Erwachsene
 16.00 (jeden Mi). Иврит (еженед.)
Mi 7 Frauentanzgruppe »Chaj« mit
 18.00 Larissa Schain

TEWET/SCHWAT 5769

Do 8 Theaterklub: »Mendel & Söhne«. Proben & Lesungen
12.00
Do 8 Deutschunterricht im Rahmen der landeskundlichen Veranstaltungen
15.00
Mi 14 Unterhaltung zum
17.00 KKL-Geburtstag. Videofilm
Do 15 Chawruta & Mischmer mit Rav Ehrenberg
19.00
Mo 19 Jazzclub. Thema »Jazz, Klassik und Familie Marsalis«
17.00
Do 22 Paul Klee. Exkursion. Neue Nationalgalerie. Treff: Infostand. Mit Voranmeldung
18.00
So 25 Was bedeutet Rosch Chodesch? – Der Neumondtag im jüdischen Kalender
15.00
Mi 28 Künstlertreff: »Kiki Smith – Zeichnung und Skulptur«. Mod. Kunstmaler K. Obretenov
18.00
TRADITIONSKLUB »MASSORET«
Fasanenstr. 79, Tel. 880 28-245
So 4 Konzert Es singt L. Grinberg.
15.00 *Pesni i romanсы*
So 11 Vortrag L. Golod: W. Rathenau und seine Zeit. B. Ратенау – портрет на фоне времени
15.00
So 18 Vortrag J. Weksler: Unbekannter Eddi Rosner. *Неизвестный Эдди Рознер*
15.00
So 25 Konzert Es singt G. Lunjowa (Chemnitz). Ein Abend mit jüdischen Liedern. *Вечер еврейской песни*
15.00

TREFFPUNKT HATIKWA

Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, Tel. 282 68 26
Fr 2 Bikkur Cholim *Плановые посещения пожилых членов общины на дому (2. – 30.01)*
11.00
So 4 Klub Berlin, Berlin. *Экскурсия: «Еврейский музей, единство формы и содержания». Вед.: Лилия Голод. Встреча: U-6, Hallesches Tor, Ausgang Friedrichstr.*
10.00
So 4 Klub Odessa. *День памяти Ю. Курильского. Встреча у входа на еврейское кладбище Вайсензее*
12.00
Mo 5 Klub Kiew. *Заседание актива клуба. К. 214*
14.00
Mo 5 Kunst und Literaturklub
16.00 *Заседание клуба. Работа над новым альманахом. К. 214 (+12., 26.01)*
Di 6 Klub Odessa. *Заседание совета клуба, о плане работы I полугодие 2009. К. 206*
11.00
Mi 7 Klub Leningrad. *Заседание Правления и актива. К. 214*
11.00

Mi 7 Klub Baku. *Заседание актива клуба. К. 15*
15.00
Do 8 Bikkur Cholim. *Посещение пожилых в домах престарелых*
15.00
Do 8 Kunst und Literaturklub.
15.00 *Заседание клуба, работа с авторами (+15., 22., 29.)*
Do 8 Klub Kiew. *Экскурсия с X. Нитцан: «Еврейские меценаты и их вклад в императорские музеи Берлина». Встреча на остановке «Lustgarten» Bus 100, 200*
12.00
Do 8 Bildungszentrum. *Консультация по биологии для гимназистов: «Иммунная система», А. Майорова. К. 210*
16.00
Fr 9 Klub Moskau. *Заседание актива клуба. К. 214*
11.00
Mo 12 Bildungszentrum. *Беседа с родителями. Отв. М. Мороз, И. Ягубов. К. 208*
15.00
Mi 14 Klub Moskau. *Вечер отдыха с Лорой Новиковой: «В этот вьюжный неласковый вечер». Мифгаш*
17.00
Do 15 Veteranenklub. *«27 января – День памяти жертв национал-социализма», док. Д. Призамд. Информация о ситуации в Израиле, док. Р. Розенберг. Фильм «Путешествие по Израилю». Мифгаш*
15.00
Do 15 Frauenklub. *Роль еврейской женщины в семье на примерах библейских героинь. К. 217*
18.00
Mo 19 Kunst und Literaturklub.
17.00 *Творческий и юбилейный вечер Л. Бердичевского. Мифгаш*
Di 20 Bikkur Cholim: *Сина-гога и ее предназначение. К. 211*
11.00
Di 20 Klub Kiew. *Стихи еврейских и немецких поэтов в переводах А. Ходорковского. Еврейский шансон 20–30 г.г., исполняет Л. Замдхаас, концертмейстер: Г. Элерт. Мифгаш*
15.00
Mi 21 Klub Leningrad. *Торжественное заседание актива клуба и приглашенных. Мифгаш*
14.00
Do 22 Bildungszentrum. *«Решение задач по логарифмическим функциям», Э. Шуб. К. 207*
15.00
Do 22 Klub Baku. *Вечер памяти Муслима Магомаева. Мифгаш*
18.00
Di 27 Klub Odessa. *Вечер из цикла «Знаменитые одесситы»: композитор Оскар Фельцман. Мифгаш*
14.00
Di 27 Bildungszentrum. *«Решение задач по физике и математике», проф. Ян Беленький. К. 210*
15.30
Mi 28 Klub Leningrad. *65-я годовщина окончательного снятия блокады Ленинграда. Мифгаш*
16.00

Do 29 Veteranenklub. *Заседание совета клуба. К. 216*
11.00
Do 29 Frauenklub. *Проблемы избыточного веса. Лекция Э. Демидовой. К. 217*
18.00
Fr 30 Klub Moskau. *Заседание актива клуба. К. 214*
11.00

TUS MAKKABI

Julius-Hirsch-Sportanlage, Harbigstraße 40, Grunewald
Sa 10 B-Junioren
12.00 1. SV Galatasaray
Sa 24 B-Junioren
12.00 Borussia Pankow
WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT
Научное Общество
Oranienburger Str. 31, Zi 311
Di 6 Chemie, *Индивидуальные Konsultationen 8.- 13. Kl. (+ 20. 1.). Dr. B. Lurik: 465 79 72*
Mi 7 Physik, Mathematik für Schüler + Studenten (+ 14., 21. 1.). Dr. V. Chain: 216 98 91
Do 8 »Schwierige Fragen« der Schulchemie; + Konsultation für Studenten (+ 15., +22. 1.). Prof. V. Mairanowski: 465 79 72
So 11 Biologie, Genetik, für Gymnasiasten (+ 25. 1.). V. Kochergin: 236 271 32
So 18 Seminar für Schüler: »Physiologische Natur menschlicher Emotionen«. V. Kochergin. Anmeldung: 236 271 32
Mo 26 Sitzung *Заседание Правления и актива*
15.00

UND SONST...

Mi 7 Ausstellung »Ein Visum fürs Leben« über Dipolmaten, die Juden retteten (bis 30.1. 8–20 Uhr), Berolina-Galerie, Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31
Mi 7 Interreligiöse Bibliolog-Werkstatt. Thema: Abraham/Sarah/Hagar (+11.2., 4.3., 15.4., 6.3., 3.6., 1.7.) Sprengelstr. 15 (Wedding), Infos: iris.weiss@snaufu.de
Fr 9 Masorti Schabbaton in der Synagoge Oranienburger Straße und im Masorti-Zentrum, bis 11.1. , Info: 21 01 65 51
Mo 12 Jewbating. Jüdisches Gemeindehaus, Kleiner Saal, Fasanenstraße 79/80
Di 13 Von Moses bis Felix. Präsentation der neuen Moses-Mendelssohn-Studienausgabe. Mendelssohn Remise, Jägerstraße 51
Di 13 »Jüdisches Leben in Berlin heute«. Jael Botsch-Fitterling, GfcjZ. St. Nicolai, Reformationsplatz 8, Spandau

So 18 »Jud Süß« (Dt. Propagandafilm, 1940). Filmvorführung mit Diskussion. GfcjZ. Theater im Palais, Am Festungsgraben 1
11.00
So 18 Vortrag: Dr. Hartmut Ludwig. Zur Entstehung und Arbeit des »Büros Pfarrer Grüber« zur Betreuung nichtarischer Christen. GfcjZ. Kirche »Zur Heimat«, Heimat 24, Zehlendorf
15.00
Mo 19 Jiddisch-Konversation. Straße des 17. Juni 150/152, Raum A 052
18.15
Di 20 Festkonzert Felix Mendelssohn Bartholdy. Sächsische Staatskapelle Dresden, Israel Philharmonic Orchestra. Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt
19.00
Mi 21 Jüdische Familienrezepte.
18.00 Kulinarische Buchpräsentation mit Deborah und Hermann Simon. Katholische Akademie, Hannoversche Straße 5
Mo 26 »Werner Krauss – die Entnazifizierungsakte«. Szenische Lesung. GfcjZ. Laubenheimer Straße 19
19.00
So 25 Wir waren Nachbarn. 130 Biografien jüdischer Zeitzeugen. Rathaus Schöneberg, J.-F.-Kennedy Platz. Uhrzeit bitte erfragen: Haus am Kleistpark, Tel. 7560-6964
So 25 Limmud.de: Workshop mit Clive Lawton! Ort & Zeit bitte erfragen: info@limmud.de
Di 27 »Täterforschung im globalen Kontext« (bis 27.1.). Bundeszentrale für Politische Bildung. Tagungsinfos: www.bpb.de/veranstaltungen/81YQFV,0
Mi 28 Neue Strategien gegen ein altes Phänomen: Antisemitismusbekämpfung in der Hauptstadt. Diskussion mit Dr. Ehrhart Körting (SPD), Bilkay Oeney (Grüne), Prof. Dr. Michael Wolfssohn, Sergey Lagodinsky. Centrum Judaicum, Oranienburger Straße 29
17.30
Sa 31 Gesprächskonzert mit Ilja Bergh. Im Gespräch mit Esther Dischereit stellt der Komponist und Pianist seine »Weltsichten« vor. Rathaus Schöneberg, Foyer
19.00
Sa 31 Lange Nacht der Museen: Eleonora und Francesco. Zwei Mendelssohn-Geschwister (+ 22.30 Uhr). Mendelssohn Remise, Jägerstraße 51, Mitte
19.30
So 1 Film: »Zwischen allen Stühlen – Lebenswege des Journalisten Karl Pfeifer«. Kino »Die Kurbel«. Giesebrechtstraße 4, Karten: 88 91 59 98
11.00

От Берлина до Чикаго

Еврейская эмиграция из Советского Союза проходила не только в направлении Израиля. США и Германия тоже были важными целями. Виктория Хегнер сравнивает обе группы иммигрантов.

Иммиграция иммиграции рознь. Это относится и к еврейскому исходу из бывшего Советского Союза. Поскольку все заинтересованные лица (а также косвенно – соответствующие принимающие общества) должны каким-то образом переработать биографический перелом, который влечёт за собой постоянное изменение общей социально-культурной среды, соответствующие темы и конфликты уже длительное время являются известным предметом миграционных исследований. По сравнению с этим берлинский этнолог Виктория Хегнер в своем исследовании «Прожитые образы Я» осмелилась на несколько иной, а именно этнологическо-городской взгляд на феномен «еврейской иммиграции». Она рассматривает вопрос о том, как региональные особенности критериев приема с одной стороны, и политический, социальный и культурный характер нового окружающего мира с другой стороны, влияют на самовосприятие мигрантов. На примере сравнения русско-еврейской иммиграции в Чикаго и Берлине автор тем самым хочет показать, что прибытие на новую родину не является ни сугубо частным, и ни чисто внутриеврейским вопросом, а существенно определяется нееврейским городским окружением и его историческо-культурными особенностями. Во многих отношениях исследование Хегнер убедительно. Одна из его сильных сторон – это контрастное сопоставление условий американской и немецкой иммиграции для

еврейских мигрантов и их влияние на самовосприятие заинтересованных лиц. В США, ещё задолго до распада Советского Союза, существовало интенсивное движение за «освобождение» советских евреев, которое постоянно пыталось осуществить давление на Кремль на самом высоком политическом уровне. Отсюда возник небюрократический процесс приёма в качестве беженца в США, проходящий под основной идеей спасения от государственных репрессий и преследования: евреем был тот, кого преследовали как еврея, независимо от того, соответствовал ли он галахическим критериям или нет. Эта идея, по мнению Хегнер, в значительной мере повлияла на становление еврейского самосознания новых американцев: еврей – тот, кто себя таким считает – кредо, наиболее соответствующее русско-еврейскому представлению о США как чисто иммигрантском обществе без привилегированной коренной элиты. Всего лишь ещё один камешек пёстрой мозаики США. Хегнер наглядно разрабатывает (с помощью интервью с новыми жителями Чикаго и наблюдений во время участия в праздниках, религиозных и культурных мероприятиях) возникающую в связи с этим индивидуальную ответственность за контуры собственной идентичности и различные формы её воплощения и разграничения в стране неограниченных (личностных) возможностей и противопоставляет их немецкой политике приёма и идентичности. По мнению автора, здесь всегда, за исключением

первых «неотрегулированных» начальных лет миграции 1990–91 годов, от еврейских иммигрантов требовалось чёткое личностное самоопределение, также и со стороны еврейских организаций. Иммигрировать могли только те, кто по советским документам был еврейской «национальности», а позднее к условиям приёма в общину добавился и (галахический) критерий. Иммигранты, решившие двигаться в направлении Германии, по мнению Хегнер, были принуждены к определённой «бюрократической» фиксации представления о самом себе: еврей тот, кто наверняка может официально это засвидетельствовать. Автор поясняет и это, например, на основе конфликтов, завязавшихся в Берлинской общине вокруг немецких конвертитов, то есть считающихся «ненастоящими» евреями с точки зрения иммигрантов – попытка аргументации, функционирующая только при принятии за основу «национальных» критериев иммиграции – или же вследствие русско-еврейского настаивания на том, кто на самом деле оказался здесь «первым», то есть в рядах еврейской группы, активно действовавшей в городе уже в 20-х годах.

В США, резюмирует Хегнер, русско-еврейская миграция всего лишь «как бы присоединилась», в то время как в Германии и, прежде всего, в Берлине «как бы вызвала волнения»: коренному меньшинству пришлось интегрировать численно превосходящее большинство, из-за чего Община пережила ожесточённые личностные конфликты, которые неоднократно доводили её до грани раскола. То, что внутриеврейские конфликтные аспекты становления личности сыграли здесь гораздо большую роль, чем в Чикаго, не по-

следним образом вызвано тем, что Берлин является местом фундаментальных и исторических переломов. Еврейское самосознание формируется здесь в среде напряжений новой иммиграции и коренных жителей, воспоминаний и ответственности, ортодоксальности и атеизма, немецкого и русского бытия.

Всё же, какой бы убедительной ни была основная противоположность американской и немецкой политики и практики идентичности, в концепции Хегнер остаётся неясным, насколько этнографическо-городской или пространственный аспект местоопределения проживаемого иудаизма действительно играет такую большую роль в выработывании соответствующего самопонимания. То, что в Берлине существуют как бы два еврейских центра, «район лачуг» вокруг Ораниенбургерштрассе и местность вокруг Фазаненштрассе в Шарлоттенбурге, и что эти места действительно более или менее заселены «русскими» или «немцами», по крайней мере сегодня уже не имеет значения. Здесь становится явной методическая сложность исследования. Эмпирические исследования Хегнер проводились шесть, от части восемь лет назад – большой промежуток времени в таком городе как Берлин, который, как Хегнер сама признаёт, с 1990 года подвергается воздействию чрезмерной динамики развития, проявляющейся также и как раз в области еврейской жизни. Многие из иммиграционных учреждений, которые Хегнер посетила, такие как «Организация Будущее» или «Еврейский клуб», в форме, описанной автором, уже давно не существуют; организации Общины, кафе и союзы были закрыты, другие открылись. Даже совершенно различные социальные и, прежде всего, демографические структуры «русских» из Чикаго, к тому же социально и пространственно более мобильных с одной стороны, и устаревшей Берлинской единой Общины с другой стороны, у Хегнер освещены недостаточно. И в заключение можно себя принципиально спросить, может ли этнографическая методика отдельных интервью и наблюдений с принятием участия действительно позволить обобщённые высказывания о – к тому же локальной – еврейской самооценке, или всё же в конце концов может быть извлечён на свет (даже если и интересный) всего лишь коллаж различных образцов идентичности.

TransAtlantic Duo
Alexander Paperny Balalaika
(Hamburg) & **Vladimir**
Fridman Gitarre, Gesang (USA)

Die Teufel-Musiker Alexander Paperny und Vladimir Fridman spielten im Moskauer Ensemble »Jazz-Balalaika«. 2004 trafen sie sich in Washington wieder. Paperny (russische, klassische und lateinamerikanische Musik) und Fridman (Jazz und Klezmer) spielen jetzt als »TransAtlantic Duo«, u.a. mit dem American Balalaika Symphony Orchestra



Mo 26.1. • 18.00 Fasanenstraße 79–80
Дуэт «ТрансАтлантик»

3 струны с Эльбы (Гамбург) и 6 струн с Потомака (США) звучат трансатлантически в дуэте Александра Паперного (балалайка) и Владимира Фридмана (гитара)

Дуэт А. Паперного и В. Фридмана родился в начале 90-х годов в группе «Джаз-Балалайка», где его участники и познакомились друг с другом. В багаже исполнителей – виртуозов классика, джаз, бардовские песни, клезмер, латиноамериканская и, конечно, русская музыка. В 2007 г. дуэт «ТрансАтлантик» выступал в Кеннеди-Центре в Вашингтоне и с «Американ Балалайка Симфони Оркестра».

Tickets: Tel. 880 28-404, Impuls/Kulturabteilung

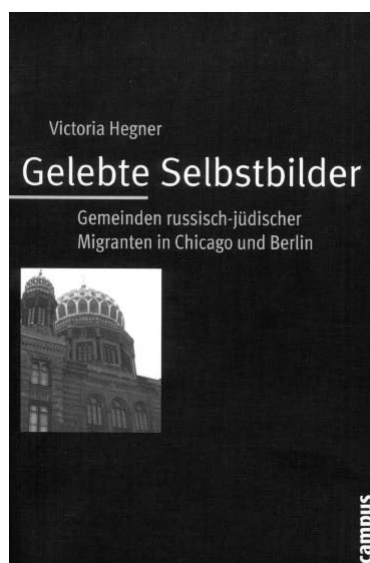
Von Berlin bis Chicago

Die jüdische Abwanderung aus der Sowjetunion fand bekanntlich nicht nur in Richtung Israel statt. Auch die USA und Deutschland waren wichtige Migrationsziele. Eine Studie vergleicht beide Einwanderergruppen.

Zuwanderung ist nicht gleich Zuwanderung. Das gilt auch und erst recht für den jüdischen Exodus aus der Ex-Sowjetunion seit den 80er Jahren. Den biographischen (Ein-)Bruch, den ein dauerhafter Wechsel nicht nur des Wohnorts, sondern des gesamten soziokulturellen Umfelds mit sich bringt, müssen zwar alle Betroffenen (und mittelbar auch die jeweiligen Aufnahmegesellschaften) auf irgendeine Weise verarbeiten; die entsprechenden Themen und Konflikte sind daher schon lange prominenter Gegenstand der Migrationsforschung. Die Berliner Ethnologin Victoria Hegner wagt in einer Studie mit dem (kryptischen) Titel »Gelebte Selbstbilder« dagegen einen etwas anderen, nämlich stadthnologischen Blick auf das Phänomen »jüdische Zuwanderung«. Konkret geht sie der Frage nach, wie sich regionale Eigenarten der Aufnahmekriterien einerseits sowie der politische, gesellschaftliche und kulturelle Charakter der neuen Lebenswelt andererseits auf die Selbstwahrnehmung der Migranten auswirken. Am beispielhaften Vergleich russisch-jüdischer Zuwanderung nach Chicago und Berlin will die Autorin damit aufzeigen, dass das Ankommen in der neuen Heimat keine rein private und auch keine rein innerjüdische Angelegenheit ist, sondern signifikant durch das nichtjüdische urbane Umfeld und dessen (vermeintliche) historisch-kulturelle Beschaffenheit mitbestimmt wird.

In vielerlei Hinsicht ist Hegners Studie überzeugend. So ist eine ihrer Stärken die Kontrastierung der amerikanischen mit den deutschen Einwanderungsbedingungen für jüdische Migranten und deren Auswirkungen auf die Selbstwahrnehmung der Betroffenen. In den USA gab es schon lange vor dem Ende der Sowjetunion eine starke Bewegung zur »Befreiung« sowjetischer Juden, die auch auf höchster politischer Ebene immer wieder Druck auf den Kreml auszuüben suchte. Damit einher ging ein unbürokratisches Verfahren zur Aufnahme als Flüchtling in den USA, das unter der Leitidee der Rettung aus staatlicher Repression und Verfolgung stand: Jude war, wer als Jude verfolgt wurde, ob er die halachischen Kriterien nun erfüllte oder nicht. Diese Idee wirkte, so Hegner, in weiten Teilen

identitätsstiftend auf die jüdischen Neu-Amerikaner: Jude ist, wer sich als solcher betrachtet – ein Credo, das dem der russisch-jüdischen Wahrnehmung der USA als reiner Einwanderungsgesellschaft ohne privilegierte alteingesessene Eliten aufs Beste entsprach. Man bildete eben nur ein weiteres Steinchen im großen US-Mosaik.



Die damit entstehende individuelle Verantwortung für die Konturen der eigenen Identität und die diversen Formen ihrer Verwirklichung und Abgrenzung im Land der unbegrenzten (Identitäts-)Möglichkeiten arbeitet Hegner anschaulich heraus (durch Interviews mit Neu-Chicagoern und teilnehmende Beobachtung an Festen, religiösen und kulturellen Veranstaltungen) und stellt sie der deutschen Aufnahme- und Identitätspolitik gegenüber. Hier wurde der Autorin zufolge nämlich stets, mit Ausnahme der allerersten »ungeregelten« Anfangsjahre der Migration 1990/91, von den jüdischen Zuwanderern eine klare identitäre Selbstverortung verlangt, auch von Seiten jüdischer Organisationen. Einwandern durfte nur, wer laut Sowjet-Papieren jüdischer »Nationalität« war, später trat noch das (halachische) Kriterium der Aufnahmefähigkeit in eine Gemeinde hinzu. Die Zuwanderer, die sich in Richtung Deutschland aufmachten, waren so, nach Hegner, zu einer bestimmten »bürokratischen« Fixierung ihres Selbstbildes gezwungen: Jude ist, wer dies durch amtliche Bescheinigung glaubhaft machen kann.

Auch dies illustriert die Autorin, beispielsweise anhand von Konflikten, die sich um deutsche Konvertiten, also von Zuwandererseite als »unecht« betrachtete Juden in der Berliner Gemeinde entsponnen haben – eine Argumentationsfigur, die nur unter Zugrundelegung eben jener »nationalen« Einwanderungskriterien funktioniert –, oder durch Verweis auf das russisch-jüdische Pochen darauf, eigentlich »zuerst« hier gewesen zu sein, nämlich als die schon in den 20er Jahren Impuls gebende jüdische Gruppe in der Stadt.

In den USA, so resümiert Hegner, sei also durch die russisch-jüdische Migration lediglich und kaum merklich »etwas hinzugekommen«, während in Deutschland und vor allem in Berlin »etwas in Bewegung geraten« sei: die alteingesessene Minderheit musste die zahlenmäßig weit überlegene Mehrheit integrieren, wodurch die Gemeinde heftige Identitätskonflikte erlebt habe, die sie mehrfach bis an den Rand der Spaltung gebracht hätten. Dass innerjüdische, konfliktlose Aspekte der Identitätsbildung hier eine viel größere Rolle als in Chicago spielten, sei nicht zuletzt auch Berlin als einem Ort fundamentaler historischer, kultureller und geistiger Umbrüche geschuldet. Jüdische Identität entstehe hier im Spannungsfeld von Neuzuwanderern und Alteingesessenen, Erinnerung und Verantwortung, Orthodoxie und Atheismus, Deutsch- und Russisch-Sein. Doch so überzeugend der generelle Gegensatz von amerikanischer und deutscher Identitätspolitik und -praxis auch sein mag, unklar bleibt in Hegners Ansatz, inwiefern der stadthnologische bzw. räumliche Aspekt der Verortung gelebten Judentums tatsächlich eine so große Rolle bei der Herausarbeitung der jeweiligen Selbstverständnisse spielt. Dass es etwa in

Berlin zwei jüdische Zentren gebe, die Spandauer Vorstadt um die Oranienburger Straße und die Gegend um die Charlottenburger Fasanenstraße und dass diese Orte tatsächlich mehr oder weniger »russisch« oder »deutsch« besetzt seien, gilt zumindest heute nicht mehr. Hieran wird eine methodische Schwierigkeit der Studie deutlich: Hegners Feldforschungen fanden vor über sechs, teilweise vor acht Jahren statt – eine sehr große Zeitspanne in einer Stadt wie Berlin, die, wie Hegner selbst einräumt, seit 1990 einer enormen Entwicklungsdynamik unterliegt, die sich auch und gerade im Bereich jüdischen Lebens bemerkbar macht. Viele der Zuwandererinstitutionen, die Hegner besucht hat, etwa die »Organisation Zukunft« oder den »Jüdischen Klub«, gibt es in der von der Autorin dargelegten Form schon lange nicht mehr; Gemeindeeinrichtungen, Cafés und Vereine wurden geschlossen, andere eröffnet. Auch die völlig unterschiedlichen sozialen und vor allem demographischen Strukturen der sozial und räumlich zudem viel mobileren Chicagoer »Russen« einerseits und der überalterten Berliner Einheitsgemeinde andererseits kommen bei Hegner zu kurz. Und schließlich kann man sich prinzipiell fragen, ob die ethnographische Methode des Einzelinterviews und der teilnehmenden Beobachtung tatsächlich generalisierte Aussagen über das – zudem auch noch örtliche – jüdische Selbstverständnis zulassen oder am Ende nicht doch nur eine (wenn auch interessante) Collage diverser Identitätsmuster zutage fördern kann.

FRANK LACHMANN

Hegner, Victoria: Gelebte Selbstbilder. Gemeinden russisch-jüdischer Migranten in Chicago und Berlin. Campus Frankfurt/New York 2008, 247 S., 32,90€

Mi 7. 1. 2009 · 18.00

Gemeindehaus Fasanenstraße 79-80

Marina Kalmikova & Igor Chohlovkin

Gedichte und Romanzen

Актеры Русского театра (Рига)

Новая программа: »Нарцис в хрустале«
Стихи и романсы.

Ахматова, Бальмонт, Бунин, Северянин, Гофман, Пастернак, Бродский, Набоков, Мандельштам, Тэффи, Байрон, Марвелл, Хименес, Лорка...

Tickets (ab 3,-): Tel. 880 28-404
Projekt Impuls/Kulturabteilung



Buchtipps

Bilder eines Vaters

Anhand von alten Aufzeichnungen, die jahrzehntelang auf einem Dachboden lagerten und dem Berliner Großbürgersohn Reinhold Meyer gehörten, dem Spross einer Familie von Bankiers und Kunstmäzenen, erforscht Christiane Kohl in »Bilder eines Vaters« das Schicksal dieser verfolgten und enteigneten deutsch-jüdischen Familie und ihrer hochkarätigen Kunstsammlung mit Gemälden von Corinth, Liebermann und Menzel. Das neue Buch der SZ-Korrespondentin und Autorin von »Villa Paradiso« über die Verbrechen der Wehrmacht in Italien ist auch ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Debatte um den Kunstraub durch die Nationalsozialisten. Kohls Recherchen begannen damit, dass Dorothea Wilke in den 1990er Jahren in einer Leipziger Ausstellung mit Arbeiten von Max Klinger ein Büste entdeckte, die ihr bekannt vorkam. Es stellte sich heraus, dass sie ihren Vater Reinhold Meyer darstellt und im Krieg »verloren gegangen« war. Christiane Kohl ist der Geschichte der Familie Meyer und damit einem Stück jüdischen Mäzenatentums nachgegangen. Der Urgroßvater von Dorothea Wilke hatte die Deutsche Bank mitgegründet und war mit vielen Künstlern befreundet, darunter mit Adolf Menzel, dessen bekanntes Werk »Nachmittag im Tuileriengarten« 50 Jahre lang in der Wohnung der Familie hing, bis Reinhold Meyer, der Vater Dorotheas, es unter dem Druck der politischen Verhältnisse 1935 zu einem Spottpreis verkaufte. Ihm selbst rettete das Leben, dass er mit einer Nichtjüdin verheiratet war...

— Christiane Kohl: *Bilder eines Vaters*. Goldmann Verlag, 318 S., 19,95

bei mir biste schejn! die Seite für jüdische Singles

Du bist jüdisch? Dann bist Du hier goldrichtig! · Du hast a jiddische Mame? Bingo! · Du hast a Tatten? Auch gut! · Du hast »weder – noch« – aber »Mischpoche«? Na also! · Du ackerst gerade an Deinem Übertritt? Glückwunsch! · Du hast nix von alledem – aber so ein »unbestimmtes jüdisches Gefühl«? Hm ... Probieren geht über Studieren (oder umgekehrt?).

www.schejn.de

Opferwettbewerb

Kein Thema hat das idealisierte kollektive Selbstbild der Polen nach 1989 so erschüttert wie ihr Verhältnis zu den Juden, von denen es in Polen heute nur noch zwischen 12000 und 15000 gibt. Sie sahen sich als Opfer und Märtyrer, Helden und Retter (aus keiner anderen Nation wurden so viele Menschen als »Gerechte unter den Völkern« geehrt, auch, weil Polen mit drei Millionen Juden das Land mit dem höchsten jüdischen Bevölkerungsanteil war). Doch spätestens seit der endlich öffentlichen Debatte über das von Polen an Juden verübte Massaker von Jedwabne ließ sich nicht mehr leugnen, dass auch Polen ihre jüdischen Nachbarn erpresst, denunziert und ermordet haben. Der Band versammelt die wichtigsten Beiträge dieser hochemotional geführten Debatte, die zwischen scharfen Gesellschaftsanalysen und polemischen Beschimpfungen der »antipolnischen Nestbeschmutzer« pendelt: Beginnend mit Aleksander Smolars Erklärungen zu den beliebten Stereotypen »Pole-Katholik« und »Jude-Kommunist« (1986) und Jan Blonskis »Die armen Polen schauen auf das Getto« (1987) über die Diskussion um die Beteiligung von Mitgliedern der Armija Krajowa an der Ermordung von Juden beim Warschauer Aufstand (Michał Cichy, 1994), die Ausstellung von Kreuzen am KZ Auschwitz (1996) und die Bücher des Soziologen Jan Tomasz Gross (»Nachbarn« 2000, »Angs« 2008), der die Ereignisse beschreibt, die dazu führten, dass Polen 1941 in Jedwabne Juden in einer Scheune verbrannten und 1945/46 in Kielce und Radom Pogrome gegen Rückkehrer veranstalteten. Vor allem sind es die Gegenreden zu den »Aufklärern«, die tiefblicken lassen in die (immer noch schiefen) »Konstruktionen« des polnischen Selbst und des jüdischen Anderen.

— Barbara Engelking/Helga Hirsch (Hg.): *Unbequeme Wahrheiten. Polen und sein Verhältnis zu den Juden*, edition suhrkamp 2561, 309 S., 12,-

Die Teheran-Kinder

Erzählt wird die fast unbekannte Überlebensgeschichte jüdischer Kinder aus Deutschland und Polen, die auf der Flucht vor dem Naziterror teils über 20000 Kilometer durch die Sowjetunion und Sibirien bis in den Iran unterwegs waren, bis sie von dort aus und nach langem diplomatischen Tauziehen von der Jewish Agency nach Palästina gebracht wurden.

Das Buch greift exemplarisch fünf Geschichten heraus, die von Uri Gefen (Felix Frenkel) aus Lodz, Lydia Granoth (Mamer) aus Rabka, Avraham Nencel aus Rypin, Josef Rosenberg aus Köln und Rachel Gera (Steinberg) aus Tel Aviv. Ja, Tel Aviv. Ihre Eltern, glühende Zionisten, waren bereits 1934 nach Palästina ausgewandert, aber 1938 besuchten sie mit Rachel noch einmal die Großeltern in Polen...

Das Buch beschreibt, wie aus der unbeschwerten Kindheit der fünf Protagonisten ein Alptraum wird. Josef muss Deutschland ins Niemandsland verlassen, weil seine Eltern noch formell polnische Staatsbürger sind. Die anderen fliehen mit ihren Eltern oder Müttern vor den Deutschen Richtung Osten – über die Grenze, in den russisch besetzten Teil Polens (insgesamt sollen etwa 300000 Juden aus Polen in die UdSSR geflohen sein). Auf der russischen Seite geht die Odyssee weiter. Die »antisowjetischen Elemente« werden in Viehwaggons gepfercht und rumpeln drei Monate durch Russland bis nach Archangelsk im hohen Norden: Josefs Mutter verhungert neben ihrem 9-jährigen Sohn; Lydia wird von ihrer Tante getrennt und in ein Waisenhaus gesteckt. Rachel landet in einem Arbeitslager in Zentralrussland und Felix in Sibirien. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion werden die jüdischen Flüchtlinge aus den Lagern entlassen. Was auch in Freiheit bleibt, ist der Hunger, die Kälte und die Tatsache, dass die Kinder als Juden beschimpft und schikaniert



werden. Josef kommt mit seiner kleinen Schwester in einem Sammeltransport über den Ural nach Taschkent, wo auch sie stirbt. Lydia und die anderen Kinder schlägt es ebenfalls über verschiedene Wege nach Mittelasien und von dort aus Richtung Persien. Dorthin soll nach einer Abmachung der polnischen Exilregierung mit der sowjetischen Führung gerade auch die Armee des polnischen Generals Władysław Anders verlegt werden, und mit ihr einige tausend Flüchtlinge. Über das Kaspische Meer gelangen die Kinder, die jetzt zwischen sechs und 13 Jahre alt sind, nach Teheran, wo sie zum ersten Mal aufeinander treffen. Jüdische Organisationen aus Persien, Palästina und den USA nehmen sich sofort der ausgemergelten, kranken Kinder an, aber es dauert noch Monate, bis sie im Februar und Avraham im August 1943 nach einer weiteren Reise mit Schiff und Zug um die gesamte arabische Halbinsel in Palästina ankommen, zusammen mit 861 anderen »Teheran-Kindern«, die wie sie unendliches Leid durchgemacht und in der Zwischenzeit fast alle ihre Verwandten in den deutschen Mordlagern verloren haben.

Das Buch skizziert auch den weiteren Lebenswege der geretteten Kinder im jungen Staat Israel und wartet mit verständlich geschriebenen Zwischenkapiteln zur Genese der Judenfeindschaft, der sukzessiven Entrechtung der Juden im Nationalsozialismus, der Geschichte des Zionismus und der britischen Politik in Palästina auf, so dass es auch für Jugendliche gut geeignet sein dürfte.

— Jutta Vogel: *Die Odyssee der Kinder. Auf der Flucht aus dem Dritten Reich ins Gelobte Land*, Eichborn, 218 S., 19,95



Die Kulturabteilung informiert:

So 25. Januar · 16.30 Uhr

Gemeindehaus Fasanenstraße 79-80

ERÖFFNUNG DES KINOKLUBS »JÜDISCHES KINO« VON & MIT IGOR ROZYNSKY

Ausschnitte aus berühmten Filmen in jiddischer Sprache · Filmmusik und Lieder · Geschichte der einzelnen Filme · Beruflicher Werdegang bekannter jüdischer Schauspieler

Alle Filmfans und Liebhaber der jiddischen Sprache sind herzlich eingeladen. Eintritt frei

Klischeehaft, aber überzeugend

»Alles für meinen Vater« kommt im Januar in die Berliner Kinos

Ein palästinensischer Selbstmordattentäter, der sich in Tel Aviv in die Luft sprengt – das Motiv ist im israelischen Spielfilm nicht neu. Nach »Paradise Now« und »The Bubble« kommt am 22. Januar mit »Alles für meinen Vater« erneut ein Film in deutsche Kinos, der einen jungen Palästinenser mit Sprengstoffgürtel ins Zentrum der Handlung rückt. Allerdings ist Dror Zahavis Tragikomödie, eine deutsch-israelische Koproduktion unter Beteiligung des Norddeutschen Rundfunks,

tante Tanzim-Organisation der Fatah lässt Tarek nur eine Wahl, den Ruf seiner Familie zu retten: Er soll sich auf dem Carmel-Markt in Tel Aviv in die Luft sprengen und so viele Juden wie möglich mit in den Tod reißen.

Tarek (überzeugend gespielt von dem jungen israelischen Araber Shredy Jabarin) ist allerdings nicht der geborene Held und die Hintermänner des Anschlags stellen sich auch nicht allzu geschickt an. Als der junge Mann schließlich doch noch Mut fasst und auf den



Moment der Entscheidung: Tarek (links, Shredy Jabarin) und Katz (Shlomo Vishinski) auf dem Carmel Markt in Tel Aviv.

humorvoller und ironischer angelegt als der ideologisch gefärbte Streifen von Hany Abu-Assad – und trotz mancher Klischees auch nicht so oberflächlich wie Eytan Fox' »The Bubble«.

»Schabbat Schalom, Maradonna« – so lautet einer der Originaltitel von »Alles für meinen Vater« – hat auf den ersten Blick einen einfachen Plot. Der 20-jährige Tarek aus Tulkarem könnte unter normalen Umständen eine vielversprechende Karriere als Fußballer vor sich haben. Als Nachwuchsspieler bei Makkabi Nazareth ist er nicht nur der Stolz seiner Mannschaft, sondern vor allem der seines Vaters. Doch die zweite Intifada und die israelischen Militäraktionen machen es dem Sohn zunehmend unmöglich, die Checkpoints im Westjordanland zu passieren und am Training in Nazareth teilzunehmen. Um eine Sondergenehmigung für die Einreise nach Israel zu erhalten, lässt sich der Vater zur Zusammenarbeit mit dem israelischen Geheimdienst »überreden« und wird zum Kollaborateur. In seiner Nachbarschaft deswegen zunehmend geächtet, verfällt er in Depressionen. Die mili-

Knopf des Sprengsatzes drückt, versagt der Zünder. Bei »Elektro Katz«, einem kleinen Laden in der Nähe des Carmel-Marktes will Tarek einen neuen Zünder kaufen – doch kurz vor Beginn des

Schabbat lässt sich der gewünschte Artikel nicht auftreiben. Der nichtsahnende Katz verspricht Tarek, ihm bis Sonntagmorgen ein Ersatzteil zu besorgen. So verbringt Tarek gezwungenermaßen ein Wochenende in Tel Aviv, hilft Katz bei Reparaturen in seinem Laden und lernt Juden dabei von einer ganz anderen Seite kennen als bisher: Der alte Katz und seine lebensmüde Frau haben den Tod ihres Sohnes in der Armee nicht verkraftet, und die gutaussehende Kioskbetreiberin Keren von nebenan wird von jungen Orthodoxen bedroht, die ihren unzünftigen Lebenswandel missbilligen und sie in den Schoß ihrer gottesfürchtigen Familie zurückbringen wollen. Klischee über Klischee, könnte man meinen – doch zum Schluss schafft der Film noch die Kurve und vermeidet unrealistischen Versöhnungskitsch. Zwar radeln Tarek und Keren an einem Schabbatmorgen traut vereint auf einem Fahrrad durch Tel Aviv, doch das erwartete Happy End bleibt aus. Zwischen der Jüdin und dem Araber kann sich keine wirkliche Liebesgeschichte entwickeln. Zu stark sind beide in ihre jeweiligen Familienkonflikte

verwickelt, als dass sie sich wirklich aufeinander einlassen könnten. Auch die junge Darstellerin Hili Yalon als Keren und der bekannte israelische Theaterschauspieler Shlomo Vishinsky in einer »volkstümlichen« Rolle als Katz machen den Film sehenswert. Dass Vishinsky seinen eigenen Sohn 2004 bei einem Sprengstoffanschlag der Hamas auf einen israelischen Panzerkonvoi im Gaza-Streifen verlor (und dafür den Likud verantwortlich machte, dessen Mitglieder damals den Rückzug aus dem Gaza-Streifen in einer internen Abstimmung abgelehnt hatten), werden zumindest israelische Zuschauer dabei im Hinterkopf haben – vor allem bei der Szene, als Katz endlich ein Licht aufgeht, wozu der von ihm bestellte Zünder dienen soll und Tarek von seinem Selbstmordanschlag abhalten will. Dazu kommen ausgesprochen komische Szenen – wie die, als Tareks Mutter ihren Sohn in Tel Aviv auf dem Handy anruft und ihn vor dem gefährlichen Terroristen auf dem Carmel-Markt warnen will, von dem sie soeben im Radio gehört hat. Viele Details des Films wirken allerdings unrealistisch – vor allem die Tatsache, dass sich Tarek tagelang mit einer dicken Sprengstoffweste unter der

Jacke durch Tel Aviv bewegen kann, ohne dass Keren etwas merkt. Dass der Film farblich in Gelbbraun getaucht wurde, ganz im Gegensatz zu dem hellen, intensiven Licht des Himmels über dem wirklichen Tel Aviv, irritiert ebenfalls. Der Carmel-Markt ist sichtlich nachgestellt; die umliegenden Häuser wirken wie eine schlechte, betont schrottrige Kulisse. Aufgewogen werden diese Mängel von der Tatsache, dass es Dror Zahavi gelungen ist, das Dilemma zu zeigen, in dem sich Palästinenser wie Tarek befinden – Menschen, die nicht aus politischen, sondern aus persönlichen Motiven zu Attentätern werden. Und das, ohne klammheimliches Verständnis für Selbstmordanschläge zu implizieren wie in »Paradise Now«. Insofern ist dem Film auch hierzulande ein größeres Publikum zu wünschen. »Alles für meinen Vater« hat Preise bei Filmfestivals in Moskau und Mumbai gewonnen und war mehrfach für den Ophir, den israelischen Oskar, nominiert. Regisseur Zahavi lebt in Berlin und wurde bisher vor allem als Fernsehregisseur bekannt, unter anderem mit »Die Luftbrücke« und »Am Ende des Tunnels«.

AYALA GOLDMANN

Entdecken Sie die jüdische Kultur



WEISSRUSSLAND (neu)
UKRAINE
RUMÄNIEN
MOLDAVIEN (neu)
INDIEN
SURINAM (neu)
ARMENIEN/GEORGIEN



JCT – Jewish Culture Tours GmbH
Tägernstrasse 28, CH-8127 Forch
Tel. +41 (0)44 980 32 71
Fax +41 (0)44 980 00 09
www.jct.ch, info@jct.ch

JEWISH CULTURE TOURS

»Wichtiger als die Synagoge«

Chabad hat in Wilmersdorf eine supermoderne Mikwa eröffnet

Groß war die Vorfreude auf die neue Mikwa bei Chabad, und ihre Einweihung in dessen Bildungszentrum in der Münsterschen Straße Ende November geriet zu einem Fest. »Nun haben wir hier eine Fünf-Sterne-Mikwa«, erklärte Rabbiner Yehuda Teichtal begeistert, »und sie ist für alle Frauen da, ob religiös oder nicht«. Leah Teichtal, seine Frau, hatte zur Konzeption und architektonischen Ausgestaltung viel beigetragen, wie der Rabbiner verriet. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Synagoge hielt der New Yorker Rabbiner Yossi Jacobson, Chefredakteur der jiddisch-englischsprachigen Wochenzeitung »Allgemeiner Journal«, einen Vortrag über die Fundamente der jüdischen Ehe und die Heiligkeit der Partnerbeziehung. Jacobson sprach von der Mikwa als einem »Ort der Essenz, der Unschuld, der Unversehrtheit« und reflektierte über Phasen der Leidenschaft wie auch der Enthaltensamkeit in einer

harmonischen Partnerbeziehung. Das rituelle Bad, so der Rabbiner weiter, habe in der Tradition des jüdischen Volkes immer eine zentrale Bedeutung besessen, selbst in Extremsituationen und »wenn unsere Familien nicht stark und stabil sind, können sie dieser Welt nicht wirklich entgegentreten«. Die Gäste – unter ihnen auch Berliner Gesellschaftsprominenz und ausländische Diplomaten – sahen im Anschluss einen Film »Mikwa – Wasser des Lebens« und erlebten einen festlichen Empfang in der Lobby des Chabad-Zentrums. Am Nachmittag konnte man die Mikwa im unteren Teil des Hauses besichtigen. Der gesamte Komplex ist so ausgestattet, dass die Besucherinnen neben dem eigentlichen rituellen Tauchbad auch die Möglichkeit haben, sich durch angrenzende Bäder, Duschen, Ruheräume und Kosmetik zu entspannen. »Die Frauen sind der Grundstein für den Segen der Familie«, betonte Rabbiner Teichtal am Ende der Veranstaltung noch einmal. »Wir freuen uns, sie jetzt hier in der neuen Mikwa regelmäßig begrüßen zu können. Eine Mikwa ist für eine jüdische Gemeinschaft wichtiger als eine Synagoge.«

— Weitere Infos: Tel. 21 28 08 30, www.mikva.de



Chabad Lubawitschs neue Mikwe – Mikva Berlin – mit Spa-Bereich



FOTOS: SIMON/SCHMIDT

«Важнее синагоги»

Хабад открыл в Вильмерсдорфе супер-современную микву.

Велика была радость в преддверии новой миквы Хабада, а её освящение в его просветительном центре на Мюнстерштрассе в конце ноября 2008 года стало настоящим праздником. «Теперь у нас есть пятизвёздочная миква, – восторженно пояснил раввин Йехуда Тэйхтал. – Она для всех женщин – религиозные они или нет». Раввин сообщил по секрету, что концепции и архитектурному исполнению во многом способствовала Лея Тэйхтал, жена раввина.

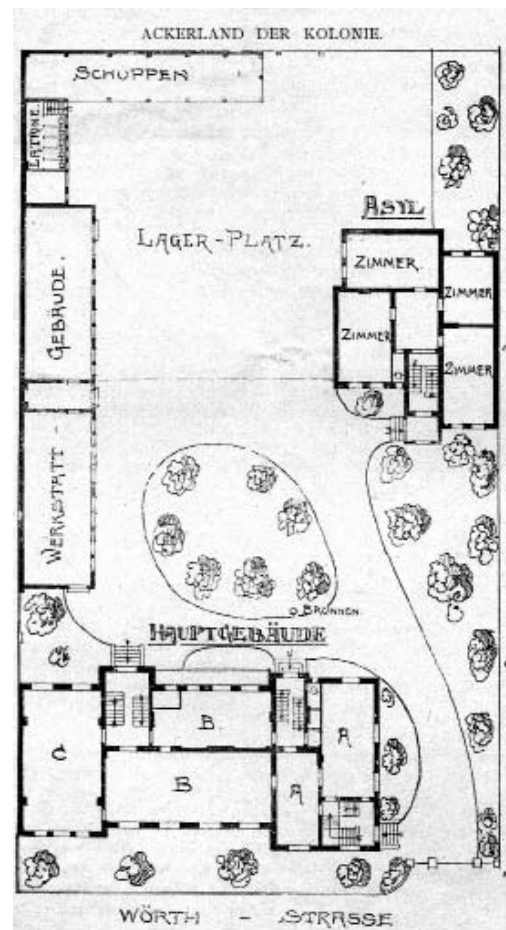
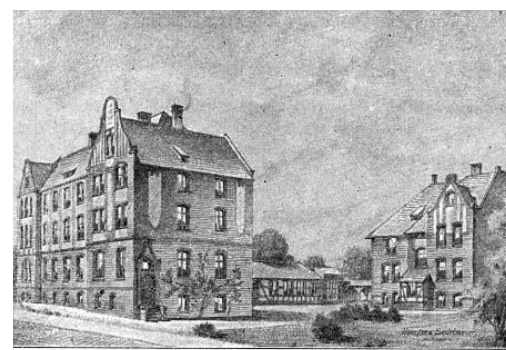
В заполненной до предела синагоге Нью-Йоркский раввин Йосси Якобсон, шеф-редактор идиш-английской еженедельной газеты »Allgemeiner Journal«, произнёс речь о фундаменте еврейского брака и святости отношений с партнёром. Якобсон назвал микву местом «эссенции, невинности, неприкосновенности» и высказал размышления о периодах страсти также, как и воздержания в гармоничных партнёрских отношениях. Ритуальные купания, продолжал раввин, всегда имели центральное значение в тра-

дициях еврейского народа, даже в экстремальных ситуациях и «если наши семьи не сильны и не стабильны, они не смогут по-настоящему противостоять этому миру».

Гости – среди них и знаменитости берлинского общества и иностранные дипломаты – в заключении посмотрели фильм »Миква – вода жизни« и приняли участие в праздничном приёме в лобби Хабад-центра.

После полудня можно было посетить микву в нижней части здания. Весь комплекс так оборудован, что посетительницы, кроме самих ритуальных купаний, могут отдохнуть с помощью расположенных рядом ванн, душевых, комнаты отдыха и косметического кабинета. »Женщины – это краеугольный камень семейного блага, – ещё раз подчеркнул раввин Тэйхтал в конце праздника. – Мы рады возможности теперь регулярно приветствовать Вас здесь, в новой микве. Для нашего еврейского общества миква важнее синагоги.«

— тел. 21 28 08 30, www.mikva.de



Oben: Die Jüdische Arbeiterkolonie und Asyl um 1902
Mitte: Grundstücksskizze der Kolonie, um 1902
Unten: Ansicht vom Hof auf das Hauptgebäude, nach 1902
MITTHEILUNGEN VOM DEUTSCH-ISRAELITISCHEN GEMEINDEBUNDE, 59, 12/ 1902 UND CJA 7.19

Die »Jüdische Arbeiterkolonie und Asyl«

Zur Geschichte des Hauses einer fortschrittlichen Sozialeinrichtung in Weißensee

»Stattlich erheben sich an der Wörthstraße zu Weißensee die von allen Seiten freien Bauten der Kolonie, des Asyls, nebst dem Werkstattgebäude und Lager-schuppen. [...] Wohl den Kolonisten, dass sie für Monate der tobenden Welt da draußen entrückt sind, um besser für einen siegreichen Daseinskampf ausgerüstet, wieder in sie eintreten zu können!«

Mit diesen feierlichen Worten beschrieben die »Mittelungen vom Deutsch-Israelitischen Gemeindebunde« im Frühjahr 1902 die im selben Jahr eröffnete erste jüdische Arbeiterkolonie in Deutschland.

Die vom Deutsch-Israelitischen Gemeindebund (DIGB) 1898 ins Leben gerufene »Kommission zur Bekämpfung der Wanderbettelei« war es auch, die die Gründung der Arbeiterkolonie Weißensee veranlasst hatte. Ihr Ziel war es, den Anteil der deutschen Juden an der Wanderbettelei »völlig zu beseitigen, indem die Arbeitsunfähigen an Ort und Stelle unterstützt, die Arbeitsfähigen je nach Veranlagung und Neigung entweder durch die Bureaus für Arbeitsnachweis untergebracht oder mit einem kleinen Kapital wirtschaftlich selbstständig gemacht werden.«

Die erste jüdische Arbeiterkolonie wandte sich an Wanderbettler, Arbeitslose, Auswanderer auf Durchreise und entlassene Strafgefangene, die bisher auf nichtjüdische Einrichtungen angewiesen waren.

Vor allem drei Motive führten zur Gründung einer speziell jüdischen Anstalt: das Ausüben von Wohltätigkeit als religiöser Pflicht, eben auch durch Hilfe zur Selbsthilfe; die Möglichkeit für die Arbeitssuchenden, hier gemäß den jüdischen Religionsvorschriften zu leben; und sie sollte antisemitischer Propaganda entgegenwirken, in dem sie dem »Bettelunwesen« abhalf, das dem Ansehen der Glaubensgemeinschaft schadete. Zum Zeitpunkt der Einweihung der Kolonie gab es in Deutschland bereits etwa 30 nichtjüdische Einrichtungen dieser Art, die seit den 1880er Jahren im Zuge von Industrialisierung, Wirtschaftskrise und Landflucht vornehmlich von den Kirchen gegründet worden waren und auf dem Prinzip »Arbeit statt Almosen« beruhten.

Zum Zweck der »Errichtung einer Arbeiter-Colonie nebst Asyl für arme Israeliten« stiftete der frühere Rittergutsbesitzer Ludwig J. Meyer bereits 1899 dem DIGB ein Terrain von 11745 qm in der Wörthstraße 20 in Weißensee. Im Westen, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, befindet sich bis heute der Friedhof der St. Hedwigs-Kirche und östlich hinter dem damaligen Verlorenen Weg liegt der Begräbnisplatz der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Nach Osten hin verbreiterte sich das Grundstück zu 8000 qm Ackerland, auf dem Gemüse, Kartoffeln und Getreide angebaut wurden.

Um dem Bau der Kolonie eine rechtliche und organisatorische Form zu geben, wurde am 9. Juni 1901 der Verein »Jüdische Arbeiterkolonie und Asyl in Weißensee bei Berlin« gegründet. Als Ziel des Ver-

eins nennen die Satzungen die »Beschränkung der Wanderbettelei und Hebung der wirtschaftlichen und moralischen Lage der jüdischen Armen durch: a) Aufnahme arbeitsloser, aber arbeitsfähiger und arbeitswilliger Männer, deren Beschäftigung mit passender Arbeit gegen entsprechendes Entgelt bis zur anderweitigen freien Unterbringung; außerdem b) Gewährung eines vorübergehenden Asyls für die Deutschland passierenden jüdischen Auswanderer«.

Die Finanzierung des Baus wurde 1899 mit einem Darlehen der Jewish Colonization Association (Baron Hirsch-Stiftung) sichergestellt. Im Oktober 1900



Ansicht vom Hof auf das Hauptgebäude, 2008

DANIELA GAUDING

genehmigte die Baubehörde die Entwürfe aus dem Büro des Gemeindebaumeisters Johann Hoeniger und seines Kollegen Jakob Sedelmeier, die ein »Hauptgebäude, [...] mit Stall, Familienasyl, Tischlerei, Schuppen« vorsahen. Dieses Ensemble ist bis heute weitgehend erhalten. Die Architekten entwarfen einen für die Jahrhundertwende typischen Rohziegelbau. Das viergeschossige Hauptgebäude erhielt ein Satteldach, verputzte Wandfelder und zwei ungleich gestaltete geschweifete Dachgiebel. Eingänge befanden sich an der Südseite und in der Rückfassade.

Die Raumanordnung fand – wie zeitgenössische Berichterstatter betonten – »unter Beobachtung der Vorschriften der technischen Praxis und der Hygiene« statt. Der südliche Gebäudeflügel beherbergte die Räume der Verwaltung und des Personals. In der Gebäudemitte befanden sich Schlaf- und Gemeinschaftsräume für insgesamt 100 Personen. Im Keller gab es Bäder und Vorratsräume. In den Etagen des nördlichen Teils waren Sanitäreanlagen, Schlafsäle und eine Synagoge mit 86 Männer- und 18 Frauenplätzen eingerichtet – »ein schlicht, aber würdig ausgestatteter Raum«.

Im hinteren, östlichen Teil des Grundstücks wurde in der selben Bauweise das Asyl für durchreisende Auswandererfamilien und erkrankte Obdachsuchende errichtet. An der nördlichen Grundstücksgrenze gab es ein Werkstattgebäude mit Tischlerei sowie Schup-

pen und Ställe. Das Haus wurde im Februar 1902 in Betrieb genommen und im September mit einem Gottesdienst und unter Anwesenheit von diversen Stadtverordneten eingeweiht. Zu diesem Zeitpunkt lebten hier bereits 50 Kolonisten, die unter anderem Särgen, Teppichklopfen, Spazierstöcken, Gürteln, Hosenträgern, Bürsten und Zigaretten herstellten. Die Direktion warb vor allem bei ortsansässigen Unternehmern um die Erteilung von Arbeitsaufträgen und die Anstellung ihrer Schützlinge.

In ihrer Freizeit konnten die Kolonisten an gestifteten Turngeräten Sport treiben, im Anstaltschor singen, berufliche und allgemeinbildende Vorträge hören und »zur moralischen Aufrichtung« die Synagoge besuchen. Beköstigt wurden sie mit in der Anstaltsküche zubereiteten koscheren Speisen.

In den folgenden Jahren lag die Zahl der Kolonisten kontinuierlich zwischen 80 bis 90 Männern, die aus Galizien, Russland, Ungarn, Böhmen, aber auch aus Deutschland kamen.

Die Kolonie finanzierte sich über Spenden, und ihre Haushaltslage war stets angespannt. Seit dem Ersten Weltkrieg verschlechterte sie sich jedoch so, dass 1921 oder 1922 der Betrieb eingestellt werden musste.

Am 3. September 1923 übergab der DIGB das Hauptgebäude einer neuen Bestimmung: Fortan war es ein »Dauerheim für jüdische Schwachsinnige«, das erwachsene Behinderte aufnahm, die aus der »Israelitischen Erziehungsanstalt für geistig zurückgebliebene Kinder in Beelitz (Mark)« entlassen worden waren. Dazu waren die großen Schlafsäle durch Rabitzwände in je

zehn kleinere Zimmer unterteilt worden. So konnten 30 Männer und 30 Frauen aufgenommen werden, die in Zimmern für zwei, vier oder sechs Personen wohnten und die auf freiwilliger Basis in der Gärtnerei, in der Schneiderei oder im Haushalt der Anstalt arbeiteten. 1935 wurde zusätzlich ein Mädchenheim eingerichtet.

Im April 1939 wurde der DIGB gezwungen, das Grundstück für 28386 Mark an die Stadt Berlin zu verkaufen. Da auf dem Grundstück noch eine Hypothek der Jewish Colonization Association lag, zog sich die Übergabe jedoch hin. Im April 1942 wurden die ersten Bewohner des Heims nach Trawniki deportiert, im Oktober die letzten – nachdem der Bezirksbürgermeister von Prenzlauer Berg in einem Schreiben an seinen Weißenseer Amtskollegen ungeduldig Anspruch auf das »frei gemachte« Grundstück erhoben hatte.

Seit 1951 heißt die Wörthstraße Smetanastraße; das Grundstück erhielt die Hausnummer 53. In der DDR diente das Gebäude als Verwaltungsgebäude. Im Hof wurde ein Gedenkstein zur Erinnerung an die deportierten Bewohner aufgestellt. Im Sommer 2008 übernahm eine Baumanagementfirma das Grundstück. Sie will das Gebäude sanieren und Eigentumswohnungen einrichten.

DANIELA GAUDING

Die Autorin ist Mitarbeiterin der Stiftung Neue Synagoge Berlin, Forschungsprojekt »Bauten jüdischer Gemeinschaften in Berlin bis 1945«



Magen David Adom

Liebe Mitglieder und Freunde, wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie dem MDA ISRAEL, Förderverein Berlin e.V. im vergangenen Jahr entgegengebracht haben. Ihre Spenden tragen dazu bei, dass den Menschen in Israel geholfen werden kann. Für das bürgerliche Jahr 2009 alle guten Wünsche für Sie: Gesundheit, Wohlergehen, Erfolg und Frieden und... bleiben Sie weiter an der Seite vom MDA Israel.

In Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz wird MDA Israel Erste-Hilfe-Kurse für arabische Schüler durchführen. 20 % der Bevölkerung Israels sind Araber. Im Vergleich zur jüdischen Bevölkerung liegt die Verletzungsrate unter arabischen Kindern (durch Verkehrsunfälle, Stürze aus großer Höhe, Stromschläge, Erstickungsanfälle, Verbrennungen und Badeunfälle) deutlich höher, sie ist beinahe doppelt so hoch. Dies hat den Generaldirektor Eli Bin dazu veranlasst, die Anzahl von Erste-Hilfe-Kursen insbesondere für Jugendliche zu erhöhen. Schüler in arabischen Städten, die erfolgreich diese Kurse absolviert haben, werden zukünftig verletzte Mitschüler und Erwachsene bis zum Eintreffen der professionellen MDA-Ambulanzen versorgen. Man hofft, dass dadurch die Dauer der anschließenden Behandlung nach schweren Unfällen und die Todesrate deutlich gesenkt wird. Außerdem soll das Bewusstsein in der arabischen Bevölkerung geweckt werden, die Dienste des MDA Israel verstärkt in Anspruch zu nehmen. Der Ausbildungsplan umfasst unter anderem: Untersuchung eines Verletzten, die Erkennung und Behandlung von Wunden, Verbrennungen, Kopf-, Brust- und Bauchverletzungen, Herzstillstand. Außerdem werden die Teilnehmer mit Reanimationsmaßnahmen, künstlicher Beatmung und Herzmassage vertraut gemacht, sie lernen das Stillen äußerer Blutungen, das Schienen von Frakturen und das Anlegen von Verbänden.

Mehr als vier Stunden mühsamer gemeinsamer Arbeit von MDA und Feuerwehr dauerte die Rettung eines über 300 kg schweren Patienten. Das MDA-Team, das den Patienten untersucht und die Einweisung ins Krankenhaus entschieden hatte, forderte ein zusätzliches Team und die örtliche Feuerwehr an. Sechs starken jungen Männern gelang es nicht, den Mann über den Balkon seines Hauses in das Am-

bulanzfahrzeug zu befördern. Nach einigen vergeblichen Versuchen wurde ein Schaufelbagger geholt. Die Schaufel wurde mit Betttüchern ausgelegt, der Patient mit aller Vorsicht in der Schaufel untergebracht und in das Ambulanzfahrzeug verlegt. So konnte er endlich ins Krankenhaus gebracht werden.

Bitte, liebe Freunde, helfen auch Sie weiterhin dem MDA ISRAEL. Ihre Spende ermöglicht MDA, seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen. Der Mitgliedsbeitrag von 50 Euro im Förderkreis Berlin e.V. kann viel bewirken. Seit Gründung des Förderkreises trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe ohne jeglichen Abzug an MDA ISRAEL überwiesen wird.

Es grüßt Sie mit herzlichem Schalom!

Ihre Sylva Franke

*MDA ISRAEL; Förderkreis Berlin e.V.
Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000,
BLZ 100 900 00*

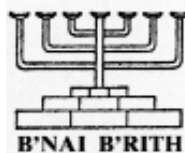
Zionistisch Organisation Deutschland / SNIF Berlin

Liebe Mitglieder und Freunde, wir sind für Sie da!

Kontakt: Sahawa Yarom, Tel. 8216618,
0172-30618 89, Fax 822 0500

Care-Pakete für Soldaten

Viele IDF-Soldaten kommen aus dem Ausland und haben in Israel niemanden, der sich um sie kümmern könnte, andere Soldaten kommen aus armen Familien. In beiden Fällen erhielten diese jungen Soldaten und Soldatinnen bisher keinerlei Care-Pakete von ihren Familien. In der Vergangenheit halfen uns großzügige Spenden, kleine Geschenke und Süßigkeiten zu kaufen und in Form von Päckchen zu verteilen. Diesmal möchten wir diese Geschenkpakete etwas besser ausstatten und zwar mit Kleidung, Toilettenartikeln, Essen und Gutscheinen, so dass die Soldaten sich kaufen können, was sie für die Wochenenden und wenn sie dienstfrei haben und entweder nach Hause oder in ein leeres Zimmer gehen, benötigen. Ein solches Paket kostet 20 Euro. Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Zionistischen Organisation! Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei diesem Vorhaben helfen und bitten Sie, uns Ihre Spende auf unser Konto zu überweisen (SEB Bank, Kto. Nr. 1071 408900, BLZ 50010111). *Besten Dank im Voraus, eine gute Zeit, Gesundheit und alles Gute. Schalom!* *Ihre Zionistische Organisation in Deutschland e.V.,* *Dr. Robert Guttman, Präsident*



Raoul Wallenberg Loge

Unter großer Anteilnahme mussten wir schmerzlichen Abschied nehmen von unserem B'nai B'rith Logenbruder Max Hessing s.A. Auf unserer Vollversammlung verlas Präsident Kain die würdigen Abschiedsworte des Sprechers der deutschen Logenpräsidenten, Bruder Grünberg. In dieser betrübten Stimmung, aber in einer sehr feierlichen Zeremonie nahmen wir sieben neue Brüder und Schwestern auf, die das Gelöbnis auf die Ideale des B'nai B'rith mit dem Handschlag des Präsidenten besiegelten. Nach dem Erläutern unserer Riten, Symbole und Zeichen und dem Anstecken des Logenabzeichens nahmen die neuen Mitglieder im Kreise der Brüder und Schwestern ihren Platz ein.

Es folgte der Bericht des Präsidenten und der Mitglieder des Vorstandes über unsere Finanzen sowie bisherige und geplante Aktivitäten. Wir konnten mit Stolz berichten, dass unsere Loge, wie schon in den letzten Jahren, erneut 10 000 Euro Spendengelder – ausschließlich aus unseren Mitgliedsbeiträgen – verteilen konnte.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Logenmitgliedern bedanken, die mit ihren regelmäßigen monatlichen Beiträgen einen wertvollen Anteil haben an der Erfüllung unserer vorrangigen Verpflichtung, Wohltätigkeit zu üben.

Wir unterstützen in diesem Jahr ein Kinderheim in Ness Zijona, Schoa-Überlebende in Israel, alte jüdische Menschen in der Ukraine, die Organisation ZAKA und DISRAELIS, einen Fond in Jerusalem zur Unterstützung bedürftiger Familien und Ausbildungskosten von Schülern einer Jeschiwa in Haifa.

Darüber hinaus spendeten wir an das Aktive Museum Berlin (zwei Ausstellungen und die Blindenwerkstatt Otto Weidt), an das Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und an das ehemalige Kinderheim Caputh. Bedürftige Familien, gleich in welcher Synagoge, die ein Bar- oder Bat Mizwa Kiddusch ausrichten möchten, können weiterhin mit unserer Hilfe rechnen.

Unser kulturelles und gesellschaftliches Programm fand auch in diesem Jahr große Zustimmung bei unseren Mitgliedern.

Wenn Sie Mitglied einer Jüdischen Gemeinde sind und Interesse an unserer B'nai B'rith-Arbeit haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Für den Fall, dass Sie uns finanziell unterstützen möchten, damit wir Anderen helfen können, geben wir unsere Kontaktdaten an.

Dr. András Kain

*Präsident der Raoul Wallenberg Loge
Tel. 0177-8419646, r-w-loge@t-online.de,
www.r-w-loge.de*



Liebe Chawerot,
Unser nächstes Treffen findet am
Di 6. Januar 2009 um 18.30 Uhr im Kidduschraum der Synagoge Pestalozzistraße 14 statt.

Der Vorstand



Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen

Kontakt und Beratung:
Sahawa Yarom,
Tel. 8216618, 0172-30618 89, Fax 822 0500

Трефпункт «Хатиква»
Клуб литературы и искусства
(Ораниенбургер штр. 29)
в помещении зала «Мифраш»



ЮБИЛЕЙНЫЙ И ТВОРЧЕСКИЙ ВЕЧЕР
поэта и переводчика, главного редактора ежегодного литературного альманаха «До и после»
Леонида Бердичевского
Понедельник 19 января в 17 часов
Вход свободный

ZWST Berlin
Трефпункт «Хатиква» и клуб «Бакинец»
приглашают на вечер памяти народного артиста, последнего «Орфея» ушедшей эпохи – Муслима Магомаева.
В воспоминаниях очевидцев предстанет знакомый и незнакомый, но всеми любимым певец и артист
22 января в 18 ч.
Зал Мифраш, Ораниенбургер штр. 29, Инфо: 030 24047131

Энергия, отдаваемая людям

К 80-летию Леонида Березина

В небольшом и уютном зале «Миф-гаш» уже в течение нескольких лет регулярно встречаются люди пожилого возраста. Их интересует многое – история и искусство, поэзия и литература, музыка и театр, архитектура и политика. А самое главное, их объединяет интерес к своим историческим корням, к традициям еврейского народа. И связующим звеном общения этих людей стали созданные группами эмигрантов несколько клубов при поддержке ZWST. Одним из первых таких клубов 4 года назад был создан Клуб ленинградцев. И сегодня, в связи с 80-летием его неизменного руководителя Леонида Березина, хотелось бы отметить не только его неутомимую работу за прошедшее время, но и рассказать об этом незаурядном и творческом человеке, который всегда и везде отдавал свою любовь и неиссякаемую энергию окружающим людям.

Леонид родился 16 января 1929 года в Томской области. Основными воспитателями Леонида стали с раннего детства бабушка и дедушка, жившие в Ленинграде. Благодаря им маленький Лёня приобщился к еврейской религии и традициям, научился разговаривать на идиш. С началом войны он был эвакуирован в Челябинскую область. Здесь он познал все тяготы безрадостного и голодного детства.

Возвратившись в Ленинград, он поступает в 1945 году в Речное военное училище, которое заканчивает через 4 года. Совмещая работу с учёбой на заочном отделении Электротехнического института связи им. В. Бонч-Бруевича, он с от-

личием заканчивает его в 1958 г. И снова работа, но уже на более ответственных участках по созданию новейших систем управления на кораблях военно-морского флота. С 1975 года он начинает заниматься также научной и преподавательской работой, а через несколько лет, защитив кандидатскую диссертацию, получает должность доцента, а затем профессора на одной из кафедр Технического института. Параллельно с преподавательской работой становится лектором Всесоюзного общества «Знание». В 1992 г. он с женой эмигрирует в Берлин к сыну.

Понятно, что начинать жизнь в чужой стране, да ещё в немолодом возрасте, было нелегко. Но совершенствование немецкого языка, тщательное изучение основ иудаизма и регулярное посещение синагоги существенно расширили его кругозор, что помогло ему сравнительно безболезненно адаптироваться в немецких условиях жизни. За время пребывания в Берлине у него появилось много знакомых и друзей. Его организаторский талант, умение сплотить вокруг себя достойных и добродетельных людей не остались незамеченными. Его выбрали председателем Клуба ленинградцев. С каждым годом работа клуба охватывает всё новых и новых членов еврейской Общины, становится всё интереснее и привлекательнее. В настоящее время в клубе насчитывается более 150 членов. К участию в его работе тянутся люди не только по землячеству, но и по духовным интересам. И такой подход дал свои плоды, став залогом популярности проводимых клубом мероприятий.



Это и рассказы членов клуба о своих увлечениях, и о работе театров Ленинграда в довоенные и послевоенные годы, и о творчестве еврейских художников. Большим успехом пользуются вечера, посвящённые еврейским праздникам. Многие из них сопровождаются костюмированными представлениями, зажигательными танцами, и, конечно же, приятным угощением.

Значительное место в работе клуба отводится памяти жертв Холокоста, блокаде Ленинграда и жизни послеблокадного города. Большое внимание уделяется приобщению членов клуба к еврейской жизни, её традициям и к основам еврейской религии. И, наконец, большой популярностью пользуются коллективные посещения концертов, спектаклей, а также отдых на природе.

В связи со знаменательной датой дорогого юбиляра мне хотелось бы от имени членов клуба пожелать ему быть всегда таким же отзывчивым к людям и энергичным, каким мы его знаем, полным сил и молодого задора, а также многолетней плодотворной работы в Клубе ленинградцев. Мазл тов!

ЕЛИЗАВЕТА ВИТЗОН

Треффпункт

«Хатиква»

Oranienburger

Straße 31

10117 Berlin

Tel. 282 68 26



Computerkurs für Anfänger

45 St., 2 x wöchentlich, 3 akad. St. (à 45 min.), 65 Euro: Windows XP – Einführung (8 St.); MS Office: Word (10 St.), Excel (12 St.); Internet: E-Mail, WWW (15 St.)

PC-Kurs für Photoshop-Anfänger

60 St., 2 x wöchentlich, 3 akad. Stunden (à 45 min.), 80 Euro: Programm wie oben, plus Photoshop CS2 (15 St.)

Photoshop für Anfänger

40 St., 2 x wöchentl. 3 akad. Stunden (à 45 min.) 56 Euro: Windows XP (5 St.), MS Office: Word (6 St.), Excel (9 St.), Photoshop CS2 (20 St.)

Курс игры на фортепиано

по методике преподавания и учебникам нем. музыкальных школ. Обучение на двух языках по желанию: немецкий, русский. Обеспечиваем учебным материалом. Информация и запись по тел. 24047 131, 282 68 26 Вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, к. 213

Klavierunterricht

(Lehrmethodik deutscher Musikschulen). Unterrichtssprache russisch oder deutsch. Lehrmittel werden gestellt. Info: 24047 131, 282 68 26. Do 15.00 – 19.30 E. Aschrafow, Zi. 213

Мы играем в театр:

Пон. – Чет. 17:00 – 18:00 ч. Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей:

Пон. – Чет. 15:00 – 18:00 ч. Рук. пед. О. Лавут. Преподаватели: Л. Лурье, Х. Ницан, И. Ларан

Кружок керамики приглашает

детей и взрослых заняться искусством изготовления керамических изделий: лепка, моделирование, роспись, нанесение глазури, обжиг. Изготовленные изделия будут радовать Вас и Ваших родных, вызывать чувство гордости. Педагог: Лиза Сперанская. Часы работы: пон. – чет. с 16 до 19 ч. Тел.: 282 68 26

Wer hat Spaß am Töpfern?

Keramikzirkel für große und kleine Interessenten: Mo – Do 16 – 19 Uhr, mit E. Speranskaja, 282 68 26

Стоимость обучения

С 01.01.2009 года обучение в Образовательном центре Треффпункта «Хатиква» платное. Стоимость обучения одного предмета 10 € в месяц.

Администрация Треффпункта «Хатиква»

Verwaltungsgebühr

Ab 1. Januar 2009 führt der Treffpunkt Hatikwa für jedes Fach im Bildungszentrum eine Verwaltungsgebühr in Höhe von 10 € monatlich ein.

Die Leitung der ZWST

Simantov
Die internationale, jüdische
EHE-PARTNER-VERMITTLUNG
WEBER José
PF 180182
D-60082 Frankfurt a. M.
Telefon 069-597 34 57
0172-67149 40
Fax 069-55 75 95
eMail: weber@simantov.de
www.simantov.de

**Ferienwohnungen
in Tel Aviv
nahe Hiltonstrand!**
Voll ausgestattet!
35 – 65 Euro
Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

Flüge weltweit:
Tel-Aviv ab 280,- €
Odessa ab 280,- €
Riga ab 50,- €
Holiday am Tiden Meer
24.02.2009
Flug, Transfer, HP 800,- € p.P.
Wunderbar bereit ab 532,- €
Pauschalreisen, Kurzurlaub,
Visaservice
Reisen auf Kredit möglich!
e-mail: tuiinfo@web.de
Kantatz: 97, 10027 Berlin
Tel.: 030 / 217 81 17 • Tel.: 030 / 57 88 11 31

Праздник Фаршированной рыбы

Одесский дворик. На верёвках сушатся тельняшки, вялятся рыба, в углу двора свалена роба, снасти, а за столами сидят евреи, пьют вино и закусывают, чем Бог послал. Но это Берлин, где уютный зал Мифгаш декорирован под одесский дворик, потому что Клуб Одесситов отмечает день Фаршированной рыбы. Ведь фаршированная рыба – символ еврейской кухни. «Ибо возможное ли дело, чтобы у еврея на субботнем столе не было рыбы?», так писал Шолом-Алейхем: Ее не надо разрезать ножом, выбирать кости, то есть она не требует совершения работы для «поедания», так как некоторые религиозные авторитеты полагали, что вытаскивание рыбных костей во время еды – есть «работа». Обычай готовить рыбные блюда к субботе известен, по меньшей мере, начиная с талмудической эпохи. Так, в вавилонском Талмуде (Шабат 118 b) упоминается рубленая рыба, которую считают предшественницей позднейшей фаршированной рыбы. После приветствия президента клуба М. Мисожняка, свой рассказ прочел М. Эненштейн – «Сплетение страстей», в котором события развиваются вокруг фаршированной рыбы. Президент М. Мисожник торжественно провозглашает: – Дамы и господа, Фаршированная рыба! Под музыку в зал медленно входит процессия, у каждого в руках украшенное блюдо с фаршированной рыбой. На специальном постаменте едва умещаются семь блюд с большими рыбинами. По еврейской традиции за праздничным столом голова рыбы отдаётся главе семьи. Голова самой большой рыбы была торжественно вручена гостю праздника И. Варди. Каждая хозяйка имеет

свой рецепт приготовления рыбы, передающийся из поколения в поколение. Всё это вкусовое многообразие превратило встречу одесситов в праздник. Исполнялись песни Лилей Кантор, анекдоты, стихи Семёном Аледортом. Уходя домой, невольно вспоминались слова Исаака Бабеля: «холодная фаршированная рыба с хреном» – это «блюдо, ради которого стоит принять иудейство». Праздник удался. М. ЭНЕНШТЕЙН

Der Festtagsfisch

Im Oktober feierte der Klub der Odesiten das Fest des »Gefilten Fisch«, denn er ist ein Symbol der jüdischen Küche. »Udenkbar, dass bei Juden auf dem Schabbattisch der Fisch fehlt«, meinte schon Scholem Alejchem. Man muss ihn nicht schneiden und keine Gräten entfernen, hat also keine »Arbeit«, die am Schabbat unerwünscht ist. Der Brauch, ihn am Schabbat zu essen, ist seit talmudischen Zeiten bekannt. So wird im Babylonischen Talmud (Schabbat 118 b) ein gehackter Fisch erwähnt, quasi ein Vorgänger des »Gefilten Fisch«.

Nach der Begrüßung des Klubpräsidenten M. Misozhnik las M. Enenstein seine Erzählung »Das Geflecht der Leidenschaften«. Dann wurden die Platten aufgetragen. Nach jüdischer Tradition wird der Kopf des Fisches dem Familienoberhaupt gereicht. Das war Herr I. Vardi. Jede Hausfrau hat ihr Rezept, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Die vielen köstlichen Fische verwandelten das Treffen in einen Feiertag. Lilija Kantor sang Lieder, es wurden Anekdoten erzählt und Gedichte von Semen Aledort gelesen. Auf dem Heimweg erinnerten wir uns an die Worte Isaak Babels: »Der kalte gefilte Fisch mit Meerrettich ist so köstlich, das es sich lohnt, das Judentum anzunehmen«. ME

Der 9. November und die Wissenschaft

Zum »Jahr der Mathematik« 2008 gehörte die Wanderausstellung »Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur«, die unter anderem in Magdeburg gezeigt wurde. Am 9. November – anlässlich des 70. Jahrestages der Progromnacht – besuchte die Wissenschaftliche Gesellschaft der Gemeinde (WiGB) die Ausstellung und ehrte die dem NS-Terror zum Opfer gefallenen Wissenschaftler. Zu der Ausstellung in der Otto-von-Guericke-Universität kamen auch Kollegen der Wissenschaftlichen Gesellschaft der Gemeinde Magdeburg sowie der Gemeinderabbiner Ariel Potozky.

Obwohl die Bibliothek sonntags gewöhnlich geschlossen ist, führten uns an diesem 9. November der Bibliotheksdirektor Dipl.-Ing. Eckard Blume und der Mathematiker Prof. Dr. Warnecke durch die Ausstellung. Sie erzählten, wie die Idee für die

Ausstellung entstand, machten uns mit den Biographien der Wissenschaftler und ihren Schicksalen bekannt, berichteten von Pionierleistungen und wissenschaftlichen Schulen, die sich dank der Beteiligung jüdischer Mathematiker entwickelt hatten. Es war aufregend, in den vergilbten Seiten von Büchern und Mathematikzeitschriften zu blättern. Was für eine Berührung mit der Geschichte! Gezeigt wurden in der Ausstellung aber auch Arbeiten, die im Exil fortgeführt wurden und weltweit Anerkennung erlangten...

Wissenschaft ist vom Studium nicht zu trennen. Mehr als zwölf Jahre beschäftigt sich die WiGB mit pädagogischer Arbeit und übergibt jungen Leuten »lebendige Kenntnisse« aus »erster Hand. Viele unserer Zöglinge finden ihren Weg in die moderne Wissenschaft. Einer von ihnen ist der Doktorand Wladimir Kochergin (Foto), der begeistert im unlängst gegründeten Institut für Neurobiologie an der von-Guericke-Universität arbeitet. Nach dem Besuch der Ausstellung lud er alle zu einer interessanten Institutsführung ein, zeigte die wissenschaftliche Einrichtung und Laborgeräte, erzählte über seine Dissertation und über Spitzenmethoden in der Forschung. Schon wächst der wissenschaftliche Nachwuchs heran...

DR. B. LURIK, DIPL.-ING. G. LIAKHOWITSKAJA

9 ноября и наука

2008 год объявлен в Германии Годом Математики. Среди мероприятий – передвижная выставка «Еврейские математики в немецкоязычной академической культуре».

Именно 9 ноября, в связи с 70-летием погромной ночи, члены Научного общества WiGB еврейской общины Берлина и молодые воспитанники Общества посетили ее, отдав дань памяти ученым – жертвам нацизма. На выставку, развернутую в помещении библиотеки Магдебургского университета им. Отто фон Гёрике, пришли также коллеги из Научного общества при еврейской общине Магдебурга и раввин Общины Ариэль Потоцкий.



Обычно библиотека закрыта по воскресеньям. Но в этот день, 9 ноября, её директор Эккард Блуме и профессор математики д-р Варнеке про-

вели специально для нас экскурсию по всем разделам экспозиции. Профессор Варнеке познакомил нас с биографиями ученых, с их судьбами, рассказал о научных школах, развитых в Германии при участии евреев-математиков, об их пионерских работах. С волнением листали мы пожелтевшие страницы книг и математических журналов: такое прикосновение к истории! Но хорошо, что работы, продолженные еврейскими учеными в эмиграции тоже были представлены на выставке...

Наука неотделима от учебы. Больше 12 лет ученые WiGB занимаются научно-педагогической работой, передавая молодежи «живые знания» – «из первых рук». И многие наши воспитанники находят свои пути в современной науке. Один из них – докторант Владимир Кочергин (Фото), увлеченно работающий в современном, только что отстроенном Институте Нейробиологии Университета фон Гёрике. Он пригласил всех в институт и провел интересную экскурсию, показал научное оборудование и приборы своей лаборатории, рассказал о теме диссертации, о передовых методах исследований. Растет научная смена, и среди молодых ученых – дети еврейских эмигрантов...

ГЕНГРИЕТТА ЛЯХОВИЦКАЯ, БЕЛЛА ЛУРИК

Rogacki
DELIKATESSEN
IMBISS
STADTKÜCHE

Wilmersdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de

Institut für Bildung und Integration
e.V. Pestalozzistr. 15, 10625 Berlin,
Telefon 31803506/07/08

Für unsere Kleiderkammer suchen und bieten wir kostenlos Bekleidung, Spielsachen und jüdische Literatur (ständig wechselnde Angebote). Aster Bersissa berät Sie gern Mo+Mi 11-13 Uhr

_Mo – Do bieten wir Hilfe bei Briefen und Bewerbungen

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa)

Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

Ehrenamtliche geehrt

Im November fand im Großen Saal in der Oranienburger Straße 29 ein Empfang für ehrenamtliche Mitarbeiter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin statt. Ziel dieser Veranstaltung, die von den Mitarbeitern der Sozialabteilung und des Integrationsbüros organisiert wurde, war die Ehrung der vielen freiwilligen Helfer der Gemeinde. Die Gemeindevorsitzende Lala Süßkind begrüßte die Gäste der Veranstaltung herzlich und betonte, dass ehrenamtliches Engagement der Gemeindemitglieder und anderer freiwilliger Helfer besonders heute sehr wichtig sei. Ihr sei bewusst, dass die Helfer keine leichte Arbeit hätten, eine Arbeit, die viel Einsatz und Kräfte fordere und häufig unbeachtet bleibe. Trotzdem leisteten die ehrenamtlichen Helfer einen wesentlichen Beitrag zum Gemeindeleben und verdienten deswegen die Unterstützung und die Aufmerksamkeit der Gemeinde, so Lala Süßkind.

Die Leiterin der Sozialabteilung, Anat Bleiberg, bedankte sich ebenfalls bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihre Tätigkeit in verschiedensten Richtungen der sozialen und Integrationsarbeit. Dabei äußerte sie zugleich die Hoffnung, dass sich zukünftig vor allem junge Mitglieder unserer Gemeinde aktiver sozial engagieren.

Nach einer kurzen Präsentation von 22 Gruppen, die im Rahmen der Gemeinde ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, bekamen ihre Vertreter (darunter auch einige Vorstands- und RV-Mitglieder wie Benno Bleiberg, Aharon Tähtinen und Sergey Lagodinsky) Geschenke und Blumen. Es folgte ein buntes musikalisches Programm: Ein Musikensemble unter der Leitung von Stas Varshavski, die Jüdische Chorgruppe unter der Leitung von Rita Blekhova und die Tanzgruppe unter der Leitung von Larissa Shein begeisterten das Publikum mit ihren schönen jüdischen Liedern und Tänzen. Ein leckeres Büffet von »Kosher Deli« rundete den Abend ab.

Ach ja, noch was! Der Abend verlief in deutscher und russischer Sprache, und in was für einer netten, freundlichen und gemütlichen Atmosphäre!

ELEONORA SHAKHNIKOVA

Für alle, die unabhängig vom Alter – Studio öffentlichen Tanzes unter der Leitung von Irina Polunina. **Tango, Latino, Walzer, moderne populäre Tänze** (2 mal in der Woche 2-3 Stunden).

Anmeldung: 880-28-246, 219 12 281
Integrationsk. Passauer Str. 4 · 10789 Bln.



SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
gGmbH · Dernburgstr. 36 · 14057 Berlin
Tel. 321 35 68 Fax 32 60 98 09

**24-h-Erreichbarkeit
ambulante-pflege-jgb@web.de**

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privat



Der Empfang für die ehrenamtlichen Helfer

SCHMIDT/CHAKHNIKOVA



Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova Tel. 880 28-246, 219 12 281, Fax: 880 28-268

E-mail: integration@jg-berlin.org, ib.jg@gmx.de · Sprechzeiten nur mit

Termin (telefonische Vereinbarung erbeten)

Sozialabteilung

Oranienburger Straße 29, 3.Etage,
10117 Berlin

_Allgemeine Beratung + Betreuung

Buchstaben A–K, tägl. außer Mi

9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll
(Dt., Russ., Engl.) Tel. 88028-143;

_Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt.,
Engl., Iwrit), Tel. 88028-144

_»Rund um's Alter«:

Mo, Di, Fr 9–12 Uhr; Mo 14–16 Uhr,
Renate Wolff

Tel. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16);

Bella Kalmanovich Tel. 88028-157

(außer Mi, 9–11, Do 14–16);

Seniorenheime/Hausbesuche:

Eva Nickel

_Familien & Jugend: Esther

Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach
Vereinbarung), Tel. 88028-165

_Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do

13–14 Uhr), Igor Singer, 88028-145

Angebote Integrathek 2009

_Integrationsberatung

_Bewerbungstraining am PC

_Einbürgerungsvorbereitungskurs

_Kommunikationstraining (Dt., Poln.)

_Kurs »Briefwechsel auf Deutsch«

_Handy-Kurs für Senioren & andere

_PC/Laptop Anfänger/Fortgeschrittene

_Internet-Kurs

_Erzähl-Café »Emi Grant«

_Studio Gesellschaftstänze

Meropriятия Интеграции

_Konsultationen zu Fragen der
Integration

_Training »Erklärungen zum Empfang der
Arbeit«

_Intensivkurs der Vorbereitung
zum Sprachtest für die Erlangung
des deutschen Staatsbürgers

_Gesprächskurse
(deutsch, polnisch)

_Kurs »Korrespondenz auf deutsch«

_Mobiltelefon – das ist einfach!

_Computer und Laptop für Anfänger
und Fortgeschrittene

_Internet-Kurs

_Klub intellektueller Diskussionen
(Literatur, Kunst, Politik)

_Literarisches Kafe »Emi Grant« –
intellektuelle Diskussionen
(Literatur, Kunst, Politik)

_Studio sozialer Tänze für

verschiedene Altersgruppen (moderne

Tänze, Ballett, Folklore)



Besuch aus Szczecin

Seit 2005 besteht guter Kontakt zwischen dem Integrationsbüro der Berliner Gemeinde und der Jüdischen Gemeinde Szczecin in Polen. Am 9. November erinnerte ganz Deutschland an die schrecklichen Ereignisse der Pogromnacht. Auch die Stettiner Synagoge, die vor 70 Jahren eine der größten Synagogen Deutschlands war, brannte in dieser Nacht. Erstmals waren unter den Ehrengästen der Gemeinde auch 30 Gäste aus Szczecin, so der Gemeindevorsitzende Mikolaj Rosen und Roza Król vom Zentralrat der Jüdischen Gemeinden Polens. Sie erinnerten sich gemeinsam mit unserer Gemeinde an die Tragödie der Pogrome. Da die kurze Reise für alle Beteiligten von großer Bedeutung war, berichtete auch der »Kurier Szczecinski« darüber. ECH

Визит из Щецина

С 2005 года существует хороший контакт между Интеграционным Бюро Общины и Еврейской Общиной города Щецина (Польша).

9-ого ноября вся Германия и наша Община в том числе вспоминали ужасные события Хрустальной ночи. Еврейская община Щецина тоже очень серьезно пострадала в ту ночь. Синагога Щецина – в то время одна из крупнейших синагог Германии – тоже была сожжена во время погромов в ноябре 1938 года. Впервые среди почетных гостей Еврейской общины Берлина присутствовали приглашенные членами Правления и СП, а также Интеграционным Бюро гости из Щецина. 30 членов Еврейской общины Щецина прибыли в Берлин, чтобы вместе с членами нашей Общины вспомнить трагические события Хрустальной ночи. Делегацию из Щецина возглавляли Миколай Розен, председатель правления Еврейской общины Щецина, и Ружа Круль, член совета Союза еврейских общин в Польше. Эта короткая поездка в Берлин имела для всех важное значение. Об этом сообщила на своих страницах газета »Kurier Szczecinski«.

J
u
z
e

O
l
a
m



Street Dance
Mittwoch 18.00-19.30h
mit Mary
Alter: 10-16
Info unter 01637705933

Hip-Hop/Modern-Dance
Sonntag 17.00-18.30h
mit Wladimir
Alter: 12-19
Info unter 88028123
01774152244



Latein-Tanz
Sonntag 15.30-17.00h
mit Alexander P.
Alter: 6-9
Info unter 01778611428



Gesangsunterricht
Donnerstag 18.00 - 20.00 Uhr
mit Evgeny
Alter: ab 10 Jahren
Info unter 88028123
0157/72150080





Chanukkaparty im Jugendzentrum »Olam«

JUZE

Das Juze lebt!

Nach tollen Veranstaltungen in den letzten Monaten und nach einer grandiosen Chanukkaparty am 6. Dezember 2008 wird das Jugendzentrum Olam auch in diesem Jahr mit einem sensationellen Programm glänzen. Nachdem nun über 50 Berliner Kinder auf den Wintermachanot der ZWST waren und dort neue Erfahrungen und Erkenntnisse über das Judentum gewonnen haben, geht auch das Jugendzentrum weiter und bietet allen Kindern und Jugendlichen zwischen fünf und 19 Jahren die Möglichkeit, ihre neugewonnenen und alten Freunde in

den wöchentlichen Peuloth (Gruppentreffen) wiederzutreffen und ihr erworbenes Wissen zu vertiefen und auszutauschen. In den folgenden Monaten erwarten Dich tolle Veranstaltungen wie Kinobesuche, ein Bowlingturnier, eine gemeinsame Purimfeier, Mini-Machanot, Schabbatot und natürlich im Februar das erste Highlight des Jahres – die »Jewrovision« in Düsseldorf. Damit auch DU an unserem Programm teilnehmen kannst, würden wir uns freuen, Dich am 11. Januar bei uns im Jugendzentrum ab 13.30 Uhr zu empfangen.

Team Olam

Sprechstunde der Dezernentin

für Bildung, Mirjam Marcus

_1. Montag im Monat · 17 – 19 Uhr
Jüdisches Gemeindehaus

Voranmeldung unter: 880 280

FAMILY CLUB BAMBINIM

Sonntags 11.+25.1. 11 Uhr: Russische & jüdische Märchen (russisch), für 3-5 J.

Dienstags 11–12 Uhr: Creative Parenting Workshop (englisch) für Mütter

Dienstags 16.15–17 Uhr: Deutsch-hebräischer Musikkurs, für 1,5–2,5 J.

Dienstags 17–17.45 Uhr: Bewegung/Rhythmik, 3–5 J.

Mittwochs 11–12 Uhr: Musik für Babys (hebräisch)

Mittwochs 16.15–18 Uhr: Musikalische Früherziehung (russisch), 2–3,4–5 J.

Mittwoch, 14.1. 11 Uhr: Babyfrühstück

Der Bambinimclub befindet sich in der Uhlandstraße in Charlottenburg

Anmeldung: bambinim@gmail.com, 0171 3151764. Ein Projekt des American Jewish Joint Distribution Committee

IMMER SONNTAGS

PEULOTH

für 5–12 Jahre:

13.30–15 Uhr

für 13–19 Jahre: 15–16.30 Uhr

Jugendzentrum Olam,
Joachimstaler Str. 13



Gastfamilien gesucht

Das Kiryat Yam Musikkonservatorium besucht vom 31. 3. bis 7. 4. 2009 mit seinem Jugendorchester Berlin. Für die jungen israelischen Musiker (zwischen 12 und 18 Jahre) werden Gastfamilien gesucht. Über Ihr Interesse würden uns sehr freuen und bitten Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen:

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
von Berlin, Wirtschaftsförderung, Anna-Maria Kehl, Frankfurter Allee 35-37,
10247 Berlin, Tel.: 90298 - 4015, anna-maria.kehl@ba-fk.verwalt-berlin.de

»LEHAWA«

Passauer Straße 4 · Telefon 23 62 46 16

◆ jeden Dienstag: »Peula« für jüdische Jugendliche (15–20 Jahre) – mit »Schlichim« aus Israel zu interessanten jüdischen Themen: 6. 1. »Kabbala« · 13. 1. »Kipa, Tallit & Zizit« · 20. 1. »Schabbat« 27. 1.: »Wie konnte der Holocaust geschehen? – Betrachtung aus Sicht der Tora«

◆ 2. + 31. Januar · 18 Uhr · Kabbalat Schabbat für Jugendliche/Studenten mit anschließendem leckeren Schabbatessen. Bitte anmelden: 23 62 46 16

◆ 8. Januar · 19.30 Uhr · Eröffnungsfeier des »Lehawa-Cafés« für jüdische Studenten. Das Café ist jeden Donnerstag ab 19.30 Uhr geöffnet. Alle Studenten sind herzlich eingeladen in israelischer Atmosphäre mit Chumus und Kaffee den Abend zu verbringen.

◆ Am 3., 17. + 31. Januar · 11 Uhr · »Tfillat-Jeladim«, das Schabbat-Morgengebet für Kinder (6–13 J.) in der Synagoge Joachimstaler Straße, organisiert von Rabbiner Ehrenberg und den Schlichim aus Israel.

Еврейский Народный Университет г. Берлина приглашает всех желающих на курсы немецкого языка.

Триместр начнётся 19. 01. 2009 и продлится до 27. 03. 2009.

Мы предлагаем интенсивные курсы: Grundstufe 1–2 (Anfänger), Grundstufe 2–3, Grundstufe 3 (16 часов в неделю, с понедельника по четверг), цена за 9 недель обучения: € 75,00.

Курсы для пожилых людей проводятся 2 раза в неделю по 2 часа. Цена € 25,00 за весь курс.

Мы готовим ко всем видам экзаменов: Einbürgerungstest, Europäisches Zertifikat »Deutsch als Fremdsprache«. Курсы проходят на Fasanenstr. 79/80, 10623 Berlin.

Справки по телефону 88 02 82 65, Галина Гродинская или 88 02 81 43, Татьяна Король.

Ждём всех желающих 14. 01. 2009 в 9 часов в Доме Еврейской Общины по адресу: Fasanenstr. 79/80, 12306 Berlin.

Schüler inszenieren die Gegenwart

Seit 1995 inszeniert Wolfgang Scharte an der Jüdischen Oberschule mit seinem Theaterkurs immer wieder moderne Stücke, bringt so die Realität auf die Bühne und lässt zuerst die jugendlichen Darsteller und dann uns als Zuschauer einen Blick in andere Welten werfen.

Wir erinnern uns gern an die »Spurensuche«, mit der DS-Lehrer Wolfgang Scharte und die Schauspielerinnen Johanna Kaiser mit dem Theaterkurs den Spuren der eigenen jüdischen Identität folgten. Dieses Stück war so erfolgreich, dass die Theatergruppe nicht nur von zwei jüdischen Gemeinden in England eingeladen wurde, es dort aufzuführen. Es wurde auch ein Dokumentarfilm

mit den Schülern des Abiturjahrgangs 2009 in zwei langen Jahren ein Stück, das aktueller nicht sein kann: »Ah, Ida!«, eine Komödie in zwei Akten, stammt aus der Feder von Georg Menro. Die sechs Schülerinnen und Schüler des Theaterkurses diskutierten die Originalfassung und Josefine Welsch adaptierte dann den Text von Menro, sodass er nicht nur den Ideen der jugendlichen Schauspieler entsprach, sondern auch einen außergewöhnlichen Bezug zur gegenwärtigen Finanzkrise aufweist.

»Bullock«, die Firma von Udo von Herrenstein steht wegen eben dieser Finanzkrise kurz vor dem Ruin. Um ihrem Sohn zu Hilfe zu kommen, stat-

Atem. Rachel Pekker zeigte eine intrigante, selbstverliebte Mutter, deren eigene Interessen vor denen ihres Sohnes stehen. Mit ihrer Tochter Agatha hat sie gemein, dass sie sich mehr für Männer als für die Familie interessiert. Valeriya und Josefine zeigen in ihrem Spiel eindrucksvoll und realitätsnah, dass Agatha nicht nur mit der eigenen Mutter, sondern auch mit Ida konkurriert. Dass Agatha sich unerwartet auch noch in Ida verliebt, die sich als »armes reiches Mädchen« und Tochter des Millionärs Scotty entpuppt, macht das Chaos, das inszeniert werden sollte, komplett.

Alexander Beribes erbringt mit seiner Verkörperung des steinreichen Scotty, auf den Liselotte ein Auge geworfen hat, eindrucksvoll den Beweis dafür, dass eine Nebenrolle, die doch im Eng-



Rachel Pekker als Liselotte im Gespräch mit ihrem Sohn Udo (Aaron Fiedler) FOTOS: DS-KURS



Liselotte (R. Pekker) umgarnet Scotty (A. Beribes), der mit seiner Sozialarbeiterin/Tochter (J. Welsch) – zu Gast im Hause Herrenstein ist.

darüber gedreht. Auch mit der Inszenierung von Myron Levoys »Der gelbe Vogel« thematisierte Scharte zusammen mit seinen Schülern die unmittelbare jüdische Geschichte und Gegenwart.

Trifft man die Schüler von damals, schwärmen die Studenten von heute immer noch von den unschätzbaren Erfahrungen, die sie im Theaterunterricht bei Wolfgang Scharte machen durften. Die vielen Stücke, die die große Welt des Theaters auf die kleine Bühne in der oft bis zum Bersten vollen Aula der JOS holten, können hier nicht alle aufgezählt werden. Aber nach dem großen Erfolg von »Biedermann und die Brandstifterinnen« betrat Scharte mit seinen Schülerinnen und Schülern des Abiturjahrgangs 2007 Neuland, denn sie bearbeiteten nicht etwa ein Stück. Nein, sie schrieben ihr Stück »Casting« gleich selbst und zeigten damit eine sehr kritische Sicht auf die Popstar-Träume, die so viele ihrer Altersgenossen träumen.

In ähnlicher Weise setzte sich die Theaterarbeit fort und Scharte erarbeitete

tet ihm Liselotte Herrenstein einen Besuch ab. Auch seine Schwester Agatha, eine Designerin, die nicht ganz so erfolgreich ist, wie sie es gerne wäre, kommt zu Besuch. Wirklich hilfreich sind jedoch beide nicht und als dann auch noch der golfbesessene Nachbar und die Sozialarbeiterin Ida, die eigentlich keine ist, in sein Leben treten, ist das Chaos perfekt.

Aaron Fiedler brillierte in der Rolle des Udo von Herrenstein, zeigte großen Einsatz und brachte so eine Figur auf die Bühne, dessen Sorgen und Nöte für jeden Zuschauer nachvollziehbar erschienen. Sein raumgreifendes Agieren sparte nicht mit großen Gesten, die vom nachhaltigen und langatmigen Fluchen über das (nicht geplante) Zertrümmern eines Bilderrahmens bis hin zu seiner Ermordung nicht an Glaubwürdigkeit verloren.

Als seine Gegenspielerinnen traten Rachel Pekker als Mutter, Valeriya Friedman als seine Schwester Agatha und Josefine Welsch als Ida auf. Diese drei Damen hielten Udo während der neunzigminütigen Aufführung in

lischen weitaus treffender supporting actor, unterstützender Schauspieler, genannt wird, wirklich das Spiel der Hauptdarsteller unterstützt. Seine bis in die Feinheiten des schottisch-amerikanischen Akzents hinein hervorragend einstudierte Rolle weckte die Erinnerung an einen Rabbiner, der mit seinen gleichnishaften Erzählungen die große Welt im Kleinen erklärt.

Das gelungene Spiel der fünf Akteure wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung Maximilian Zellerhoffs an der Beleuchtung, Irina Shabaevs in der Garderobe und Leon Ehrlichs an der Technik.

Als am Ende die Schauspieler und ihr Regisseur Wolfgang Scharte auf der Bühne den wohlverdienten Applaus in Empfang nahmen, wurden sogar »Zugabe«-Rufe laut, so herzlich hatte sich so mancher Zuschauer amüsiert und das hat Theater schon in anderen Krisensituationen vermocht: Angesichts des Chaos in der Realität zu amüsieren und den Zuschauer für einen kurzen Augenblick aus der Realität zu entführen. HAUKE CORNELIUS

Lerntherapeut

Liebe Eltern,

wie Sie vielleicht wissen, haben bis zu 10 Prozent der Schulkinder in den ersten beiden Schuljahren Lese- und Rechtschreibprobleme. Wir möchten diese Problematik in unserer Kita aufgreifen und Ihnen im letzten Kitajahr die Möglichkeit bieten, Ihr Kind von einem Lerntherapeuten auf eine eventuell vorhandene Lese- und Rechtschreibschwäche überprüfen zu lassen. Aus den ermittelten Ergebnissen lassen sich unmittelbar Schlüsse für die Förderung der Kinder ziehen. Es ist erwiesen, dass präventive Maßnahmen vor dem eigentlichen Schriftspracherwerb oder im ersten Schuljahr am erfolgreichsten sind und den Kindern einige Schwierigkeiten in der Schulzeit ersparen. Bitte wenden Sie sich bei Interesse vertrauensvoll an mich.

Vera Caro

Leiterin der Kindertagesstätte der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
Delbrückstraße 8, 14193 Berlin
Tel. 891 67 48, Fax 89 40 84 83



v.l.n.r.: Kristina, Cederik, Nathalie, Igor, Philipp

Makkabi-Tennis

Mit einer Rekordzahl von 64 aktiven Kindern und Jugendlichen vertritt die Tennisabteilung den TuS Makkabi Berlin. Allein der Zulauf der Kinder aus der Heinz-Galinski-Schule reißt nicht ab – 25 neue Mitglieder konnten gewonnen werden und haben viel Spaß. Mit 4 Mannschaften (1 Bambini, 2 Jugend, 1 Herren) war Makkabi Berlin bei den Verbandsspielen vertreten. Die Neulinge der Bambini-Mannschaft – Philipp Schidowezki, Nathalie Weinstock, Dmitrij Idt und Patrick Kogan – erreichten zum Einstieg einen bravourösen 3. Platz. Auch unser Sommerclubturnier war erfolgreich. In 5 Altersgruppen kämpften 38 Kinder um die begehrten Pokale und Medaillen. Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner Stanislav Kashunsky, Alina Rapoport, Philipp Schidowezki, Ilia Strekalov und Leonard Weinstock!

Wir wünschen all unseren Mitgliedern weiterhin viel Spaß am Tennisspiel und freuen uns über neue Mitglieder in unserer Tennisabteilung!

Trainer Leonid Geisman

Gratulationen Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen. Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

- 01.1.** Yuriy Davydov, Semen Stoliarov, Hans Vogel, Dora Maizelman
02.1. Nomi Feldberg
03.1. Emil Habermann, Leva Britman
05.1. Irina Fraiman, Chaja Becker, Moissei Gimpeliovski
06.1. Ruth Golan-Zareh, Vadim Spolanski, Hirsch Koblenz
07.1. Brigitte Hohlbein, Josyp Nepomnyashchij
08.1. Alexander Belenki, Iouli Vainchelbaum
09.1. Gavrylo Vexner, Meyer Goldberg, Arnold Iatskar, Eva Holzer
10.1. Borys Soroka, Stalina Mytrofanova, Jänis Ofmanis, Rebeka Meter, Magda Pollai
11.1. Adolf Zangenberg
12.1. Zinaida Kourbanova
13.1. Claudia Belarbi, Harald Hurwitz
14.1. Efim Bronchtein, Mania Potikxa, Sara Lepstein, Sofia Babitskaia
16.1. Leonid Berezin
17.1. Nina Tcherniakova
18.1. Elena Rom-Mirakian, Semen Poliakov
19.1. Rachel Stillmann
20.1. Inessa Soboleva, Izabella Mikhalevskaja, Maria Gorodezer
22.1. Noekh Pelts, Rebecca Waltraud Lewin, Beniamin



- Zeidelman, Miriana Shrage, Elisabeta Belokrinitzkaja, Henriette Marcus
23.1. Valentina Mityukova, Raisa Scheremetjewa
24.1. Margarita Singers, Natalia Boreicha, Ljudmila Niessmann, Volodymyr Pleskachov
25.1. Semen Mindel, Gerhard Jarosch
27.1. Irena Palma, Gregory Fradkin
28.1. Ernst Cramer
29.1. Taiba Apt, Igor Aberzhanskiy, Boris Dvoskin, Meir Nebrat, Ninel Genina, Ljubow Winckler
30.1. Tatjana Gubenko
31.1. Jenoe David

Masltow für die Simches
 Geboren wurden Mariella Mazal Kaufmann (24.10.) und Mischa Finkelmann (15.11.)
 Bar/Bat Mizwa werden Eliana Shani (5.11.), Benjamin Manashirov (6.12.), Amir Abadayev (13.12.), Noah Delius (20.12.), Dana Milena Vowinkel (20.12.)



Wir begrüßen unsere neuen Gemeindeglieder Mariella Mazal Kaufmann, geboren am 24.10.2008 (links) und Mischa Finkelmann, geboren am 15.11.2008 (oben),



**WIR
GRATULIEREN
UNSEREM
GEMEINDEÄLTESTEN
NATHAN MILGROM
NACHTRÄGLICH GANZ
HERZLICH ZU SEINEM
88. GEBURTSTAG.
MASL TOW UND BIS 120!**

Anmeldung Bene/Benot Mitzwa

Wir bitten alle Eltern, deren Kinder 2009 oder 2010 Bar/Bat Mitzwa haben sollen, ihre Kinder (Bene Mitzwa-Jungen der Jahrgänge 1996/1997 und Benot Mitzwa-Mädchen der Jahrgänge 1997/1998) in der Kultusabteilung an zu melden: Tel. 88028-124/147/169

Gottesdienste Богослужения на

- _Fraenkelufer 10**
 konservativer Ritus
 Fr 19 Uhr · Sa 9.30
_Herbartstraße 26
 liberaler Ritus, mit Chor
 Fr 17.30 Uhr · Sa 9.30
_Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)
 reform-egalitärer Ritus
_Joachimstaler Straße 13
 orthodox-askenasischer Ritus
 Fr 2.1. 15.45, 9.1. 16.00, 16.1. 16.15, 23.+30.1. 16.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr
_Oranienburger Straße 29
 liberal-egalitärer Ritus
 Fr 18 Uhr · Sa 10 Uhr
_Passauer Straße 4
 orthodox-sefardischer Ritus
 wie Joachimstaler Straße
_Pestalozzistraße 14
 liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
 Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
_Rykestraße
 konservativ-liberaler Ritus
 Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Nichtinstitutionelle Synagogen:
_Brunnenstr. 33 (Yeshivas Beis Zion)
 orthodoxer Ritus
 Bitte telefonisch erfragen: 40 50 46 90
 Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
_Münstersche Straße 6 (Chabad)
 orthodoxer Ritus
 Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 10 Uhr
_Rykestraße 53, VH (Midrascha, für Mädchen, orthodox).
 Bitte telefonisch erfragen: 40 50 46 90
_Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel)
 orthodoxer Ritus
 Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Religionsunterricht

Gemeinderabbiner Reuven Yaacobov erteilt Religionsunterricht für **Kinder und Jugendliche** von 7 bis 19 Jahren. Anmeldung: Tel. 88028-124/147/169 oder E-Mail kultus@jg-berlin.org

ORIENTALISCH, KÖSTLICH, AUTHENTISCH
HOFFMANN'S CATERING
 Tel/Fax +49 30 5630 64 64
 Mobil +49 163-61 51 442
 E-MAIL catering@hoffmannscatering.de
 Web www.hoffmannscatering.de
10% Rabatt auf den Gesamtpreis bei der ersten Bestellung!
Hoffmann's Catering

WIZO
 Die WIZO Berlin ist im Bußgeldregister der Stadt Berlin eingetragen.
 Daher können Sie Ihr Bußgeld als Spende an die WIZO überweisen und etwas Gutes tun.
 WIZO-Berlin e. V.
 Berliner Volksbank
 BLZ: 100 900 00
 Konto: 54 31 77 30 09

Seniorenwohngemeinschaft -BWA-
 (Gemeinnütziger Verein für Behütetes Wohnen mit Alzheimersdemenz e.V.)
 Благотворительная общественная организация сдает комфортабельные комнаты в центре Берлина с предоставлением круглосуточного профессионального ухода за престарелыми.
 Телефон: 030/ 97 86 82 03
 Mobil: 0172/7873574



Der Keren Hayesod Deutschland
trauert um seinen langjährigen,
treuen Spender und Israelfreund

Max Hessing sel. A.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten
und drücken seiner Witwe und Familie zu diesem
schmerzlichen Verlust unser tiefstes Mitgefühl aus.

Keren Hayesod Hauptbüro:
Kurfürstendamm 186
D - 10707 Berlin
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.de
www.keren-hayesod.de

Keren Hayesod Deutschland
im Namen des Präsidiums
Nathan Gelbart
Vorsitzender

Magbitkomitee Berlin
Im Namen der Askanim
Ilan Brandstetter
Vorsitzender

CHABAD LUBAWITSCH BERLIN

Münstersche Straße 6, 10709 Berlin

Kurse siehe Kalender**Mikva Berlin** Geöffnet täglich jeden
Abend. Reservierung: 0178-2128085**Judaica-Laden.** So-Fr 12-16 Uhr.**Koscheres Restaurant Lechaim**
So-Do 11-23 Uhr, Fr 11-16 Uhr
Tel. 21 28 08 42Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernseh-
programm · Spreekanal
So 10-11 + 21.30-22 Uhr
Mi 21.30-22.30 (Wiederholung)
www.babel-tv.de**BABEL TV**na kanale «Spreekanal» SK 10
Bc. (10.00-11.00 und 21.30-22.00)
Cp. (21.30-22.30) повторение
Konto 120 300 00
Deutsche Kreditbank
(100 15 70 108)Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины

Yosyp Vyshnevetsky 1.1.1907 – 15.11.2008

Alzbeta Erdösova 10.5.1918 – 17.11.2008

Mikhail Kaplan 8.4.1937 – 20.11.2008

Manya Davydova 6.4.1928 – 24.11.2008

Alexey Misojnik 23.12.1956 – 20.11.2008

Tsylsya Slobotzeyska 7.11.1931 – 25.11.2008

Käthe Rawitz 26.12.1912 – 27.11.2008

Josef Schächter 22.4.1929 – 28.11.2008

Mykhaylo Mogylevsky 3.10.1914 – 28.11.2008

Liza Gelman 8.4.1927 – 29.11.2008

Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.

Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.

»MASORTI SCHABBATON«

9.-11. Januar 2009

Synagoge Oranienburger Straße und Masorti Zentrum Berlin

Schabbat in der Synagoge Oranienburger Straße; Workshops zu Philoso-
phie, Halacha und Geschichte von Masorti; Perspektiven für Masorti in
Deutschland; Einbindung von Ehrenamtlichen. Workshops (auf Deutsch
und Englisch) werden von Studierenden des Jewish Theological Seminary,
die mit »Germany close up« auf Deutschlandreise sein werden, und ande-
ren Personen durchgeführt. · info@masorti.de, Tel. 21 01 65 51Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über
jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches
berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abonnieren.Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).
Füllen Sie das Formular aus und schicken es an
jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin**Lastschriftzugsermächtigung**Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.
(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT

**Ein Testament für Israel
Ihr Vermächtnis für die Zukunft
unseres Volkes****Setzen Sie ein Testament auf
und das jüdische Volk wird Ihrer
auf ewig gedenken.**Gemeine werden ich bitten in einem persönlichen,
vertrauensvollem Gespräch die vielen verschiedenen
Möglichkeiten unterbreiten, wie Sie auf die Zukunft
und Sicherheit des jüdischen Volkes und
des Staates Israel Einfluss nehmen und auch
Ihre Verwandten mit einbezogen können.**Mihai Placik**
Delegierter für Testamente
des Keren Hayesod DeutschlandWenden Sie sich an mich
oder rufen Sie in einem
Ihnen nahe gelegenen
KHH-Büro an.
Fon: +49 (0)30-88 71 93 45
placik@keren-hayesod.deKeren Hayesod Hauptbüro:
Kurfürstendamm 186
D - 10707 Berlin
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.deBüro Frankfurt/M.:
Querstraße 4
D - 60322 Frankfurt/M.
Fon: +49 (0)69 - 61 00 38 0
Fax: +49 (0)69 - 61 00 38 50
khuffm@keren-hayesod.deBüro München:
Ludwig-Grün-Strasse 37
D - 81675 München
Fon: +49 (0)89 - 91 04 97 57
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76
khmun@keren-hayesod.de

www.keren-hayesod.de

